

Ulrich Roski

Liedertexte, alphabetisch geordnet.

Sofern beim Titel nicht anders vermerkt: alle Texte (und Musik) von Ulrich Roski

Inhalt

5:00 Uhr Nachmittags.....	4
Abend in der Heide.....	5
Aber bitte nicht so laut.....	6
Ach Alfred, lass ihn doch.....	7
Alles ist hin.....	8
Alles kein Problem.....	11
Allseits frohe Fahrt!.....	12
Alternativer Quark.....	13
Am liebsten wär' ich tot.....	15
Angelika (I).....	16
Angelika (II).....	17
Auf der Alm.....	18
Aufforderung zum TÜV.....	20
Beethovens Scherben.....	21
Bei Ruth.....	23
Beppo Boppel.....	24
Beschreibung eines Kampfes.....	26
Bleib, wo du bist.....	28
Büffel im Heim.....	30
Champagner oder Bier.....	32
Dabeisein ist alles.....	33
Das Ding.....	35
Das Gummitier kann nichts dafür.....	37
Das ist der Dank.....	39
Das ist mir ausgesprochen wurst.....	40
Das ist nicht mein Fall.....	42
Das kommt alles vom Saufen.....	43
Das macht mein athletischer Körperbau.....	45
Das Paar.....	47
... daß dich nicht die Schweine beißen.....	48
Das war Bellinde Cinnamon.....	49
Den Seinen unvergessen.....	50
Der Corned-Beef Mäzen.....	51
Der Eimer.....	53
Der Griff oder das Horn.....	55
Der kleine Mann von der Strasse.....	56
Der langsamste Cowboy der Welt.....	58
Der Nächste bitte.....	59
Der Ofen ist aus.....	62
Des Künstlers Fisch.....	64
Des Pudels Kern.....	65
Des Schleusenwärters blindes Töchterlein.....	68
Die Ballade vom mutigen Eichhorn.....	70
Die Birne der Penthisilea.....	71
Die Brautwerbung oder Das Lied von der Freundschaft.....	73
Die Kuh muß vom Eis.....	75
Die totale Show.....	77
Die ungemeine Prominenz.....	79
Die Wege nach Rom.....	81
Du redest nicht mit mir.....	82
Eber Eberhard.....	83
Ein Hoch auf den freiheitlichen Berliner.....	84
Ein Lied für die Beknackten.....	85

Ein schöner Fang	87
Eine Nummer zu groß	88
Eine Saunasitzung.....	89
Eins nach dem anderen	91
Elegie für sie	92
Erste Hilfe	93
Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben	96
Es wird böse enden	97
Faule Fische	99
Feuer-Fogl.	100
Fishy Blues	101
Fragen, die das Leben stellt	102
Frau Lange	104
Frau Moppendeckels Ampullen.....	106
Frohlockung.....	107
Für jeden etwas	108
Fundstück	109
Gambling Lady	110
Get Your Feet Back On The Ground.....	111
Gib mir Feuer, heiÙe Frau	112
Goldener Herbst	113
Guten Flug.....	114
He Was A Lazy Man.....	116
Heim und Zelt	118
Hoch schlug die Gischt.....	120
Hunger ist der beste Koch.....	121
I'm A Lonesome Rider	123
Immer in der Mitte.....	125
Immer rin mit der Ramme.....	126
Jeder denkt nur an sich	127
Josef Palm, das Pistenschwein.....	128
Komisch ist es doch.....	129
Lasche Lotte	130
Lassen Sie es bleiben	131
Leben auf dem Lande	133
Lutz from the Woods	134
Malores-Lied.....	136
Man darf das alles nicht so verbissen seh'n	138
Man darf das alles nicht so verbissen seh'n 2000	140
Man kommt viel rum	141
Maul nicht	143
Mir geht es schlecht.....	144
Mutter.....	146
Neffenbesuch	147
Neumond im April.....	148
Nichts wie Ärger	149
Nimm mal wieder einen mit	150
Oben wohnt einer	152
Olympia, was hat der Zahn der Zeit aus dir gemacht	153
Oma bella Roma.....	155
Pachulkes Grillparty.....	157
Plastic Joe	158
Polytoxikomanie	159
Rauhe Schale – weicher Keks	160
Richard	161
Rosemarie	162
Schenk mir noch einmal gelben Löwenzahn.....	164
Schenken macht Freude	165
Schlafe!.....	167
Schöner Wohnen.....	168
Selbst ist der Mann.....	170
So jung kommen wir nie mehr zusammen	172

So möcht' ich sein	173
Sowas gibt es nur im Leben	174
Späte Liebe schändet nicht	176
Spiel der Könige	178
Spiel nicht mit mir	180
St. Martins Blues	182
Süße Träume.....	184
Thereses Recken	186
Tierliebhaber beim Zeitungsstand	188
Von der Behandlung der Maulwürfe.....	189
Walkman.....	190
Wally Wally Wusch	191
Was gibt's Neues.....	193
Wenn den Kantinenkoch der Weltschmerz packt	194
Wer nimmt denn da den Mund so voll?	195
Wie ein Kind	196
Wirf keine Kinder in den Brunnen.....	197
Wir müssen's mal beweisen.....	198
Wo ist der Schnee vom vergangenen Jahr?	199
Wunschkonzert.....	200

5:00 Uhr Nachmittags

LP Das macht mein athletischer Körperbau (1971)

Alles hustet, alles hastet, alles fügt sich in den Rhythmus ein.
keiner ruht und keiner rastet, man vergnügt sich, denn Betrieb muss sein.
Die Kasse bucht den letzten Übertrag, jeder denkt es war ein trüber Tag
Nur noch ein paar viertel Stunden und dann ist für heute Schluss
Bald hab ich es überwunden und dann nehm' ich meinen Bus.

Denn um fünf Uhr heult die Sirene.
dann ist der Arbeitstag aus.
Dann ruhen die Walzen und Kräne,
und alle pilgern nach Haus.
Umarmen die Gattin, die traute,
vielleicht schon in Ehren ergraute,
und dann gibt's Schinken mit Ei.
Feierabend, alles ist vorbei.

Mittags teilt man im Kasino warme Suppe mit Betriebsnudeln aus
mancher denkt schon an das Kino und die Puppe und den Abend zu Haus.
Wer Eisenträger in den Erdboden rammt oder wer acht Stunden schläft auf dem Amt
Jeder zählt die Viertel Stunden, die noch bleiben bis zum Schluss
Bald hat er es überwunden und dann nimmt er seinen Bus

Um fünf Uhr geh'n alle nach Hause
schön langsam wie sich's gehört
und machen endlich mal Pause
und wehe dem, der sie stört

Auf Arbeit ist keiner versessen,
doch wer nicht arbeitet soll auch nicht essen.
Nur kein Gebrüll und Geschrei
Feierabend, alles ist vorbei.

Keiner denkt nur an das Heute, kurze Frist nur schenkt das Schicksalsrad.
Jeder legt sich was beiseite, denn man isst nur was, wenn man was hat.
Man darf das nicht als Prahlerei versteh'n, den Kindern soll es einmal besser geh'n,
drum noch ein paar Viertel Stunden und dann ist für heute Schluss
bald hast du es überwunden und dann nimmst du deinen Bus

Im Alter wird zur Belohnung
ein Gnadenbrötchen beschert,
dann wird in der Eigentumswohnung
das Obst der Arbeit verzehrt.

Allmählich schwinden die Zähne,
dann erschallt die letzte Sirene
Du röchelst noch „Arbeit macht frei“
dann ist Feierabend, alles ist vorbei.
Feierabend, alles ist vorbei.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Abend in der Heide

LP Concerto Grosso (1973)

Es dunkelt schon in der Heide,
ach, jetzt ist die Heide erst schön.
Und unter der traurigen Weide,
da hört man ein lautes Gestöhn.

Das ist wohl der heidnische Priester,
der dort die Heidschnucke begehrt.
Ja, die Schnucken sind schnuck'lige Biester,
und jetzt hat sie den Priester erhört.

Da erschallt ein vernehmlicher Huster,
und der Priester, der Priester erstarrt.
Und die Heide, die ist schon ganz duster,
ach Gott, ist die Heide apart.

Und in seiner stillen Grotte
schläft schon längst der Gurkenwurm.
Seltsam schwirrt die Zwiebelmotte
um den elfenbeinern Turm.

Der Rabe kräht vom Berg sein letztes Golgatha.
Im öden Feld verdirbt die Purpurschnecke.
Ein Weilchen bleibt der Grottenolm noch da,
wo er sich jüngst gepaart hat im Verstecke.

Und Über der Heide die Sterne
schau'n zu, was die Tierelein tun.
Na ja, das sieht man ja schließlich auch gerne,
und im Sumpfe versinket ein Huhn.

Und der nämliche Priester von vorhin
ist dem heimischen Herde jetzt nah.
Und er legt sich ins Bett zur Pastorin,
und sie grummelt: "Du bist ja schon da."

Aber sonst ist die Heide ganz leise,
so still war die Heide noch nie.
Nur ein Sänger, der singt seine Weise,
und geht dabei frömmelnd aufs Knie.

Die Rehlein beten zur Nacht, zur Nacht:
"Habt Acht, habt Acht."
Sie falten die kleinen Zehlein,
die Rehlein.



Aber bitte nicht so laut

LP Aber bitte nicht so laut (1982)

Manche mögen kleine Kinder nur, wenn sie brav und artig sind
Andre Eltern sind heut aufgeklärt und woll'n das Beste für ihr Kind.
Ja Ihr sollt Euch frei entwickeln, und sollt tun was Euch gefällt,
fühlt Euch wohl in Eurer Haut, aber bitte nicht so laut.

Später nähert sich mit Pickeln das Gespenst der Pubertät
Und ein Knabe spürt so manches, was er noch nicht recht versteht.
Er fragt Papa ich hab ne Freundin und was mach ich jetzt mit ihr
Der knurrt mach was du willst mit deiner Braut, aber bitte nicht so laut.

Nachts im Kiez gibt es fast täglich eine wüste Schlägerei
Verschlafne Nachbarn rufen kläglich Wo bleibt denn nur die Polizei
Und die Streife naht sich schüchtern und meint Jungs, lasst Euch nicht stör'n
Wir seh'n das gern, wenn ihr euch haut, aber bitte nicht so laut.

Im Restaurant sitzt ein Genießer, dass es ihm schmeckt hört man sehr gut
Rings um ihn empörte Spießer lauschen mit verhaltner Wut
Der Kellner raunzt Mein Herr wir freu'n uns wenn der Gast sein Mahl gut kaut
Auch wenn er's gleich bei Tisch verdaut, aber bitte nicht so laut.

Schon seit langem heißt es Ruhe ist die erste Bürgerpflicht
So ein lärmendes Getue, nein das frommt dem Bürger nicht
Und wenn doch mal einer aufmuckt, weil ihm irgendwas nicht passt
Soll er's tun, wenn er sich traut, aber bitte nicht so laut.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Ach Alfred, lass ihn doch

LP Die Kuh muß vom Eis (1979)

Du hast auf mein Kotelett genießt, Karl-Heinz,
ich halte dies für das Benehmen eines Schweins
Wenn Du schon niesen musst, du blöder Schnösel,
nies in die Suppe oder auf die Semmelbrösel.

Aber Du hast aufs Kotelett genießt, Karl-Heinz
Das find'st Du schick, es ist ja schließlich auch nicht deins.
Nies in den Ofen oder niese unters Bett,
doch niese bitte nicht noch mal auf mein Kotelett.

Ach Alfred, lass ihn doch
Was ist denn schon dabei (bitte sei nicht gleich so schroff)
Ach Alfred, lass ihn doch,
wem nützt denn dein Geschrei (bitte mach mir nicht gleich Zoff)
Wer auf den Schinken spuckt,
wenn ihn der Zinken juckt,
der ist viel fieser
als ein dezenter Nieser
Ach Alfred, lass ihn doch.

Du hast heut mein Fagott verheizt, Marie,
das halte ich für eine krasse Infamie.
Als wenn wir sonst im Hause nichts zum Heizen hätten,
Wir hab'n den Kontrabass und noch zwei Klarinetten.

Aber du hast das Fagott verheizt, Marie
Das war gemein und das verzeihe ich dir nie
Hau doch die Harfe und den Dudelsack zu Schrott
Doch heize bitte nicht noch mal mit dem Fagott.

Du hast mit meinem Pferd geduscht, André
Du weißt genau, dass ich das gar nicht gerne seh'.
Halt meinerwegen mit dem Wellensittich Händchen,
dusch mit dem Goldfisch oder mit dem Quietsche-Entchen

Aber du hast mit dem Pferd geduscht, André (André)
Drum sag ich dir nur eines: bitte geh! (Hau ab!)
Schau meinerwegen dem geschenkten Barsch ins Maul,
doch dusche bitte nicht noch mal mit meinem Gaul.

Ach Alfred, lass ihn doch
Das ist doch nicht so schlimm (bitte sieh das nicht so eng)
Ach Alfred, lass ihn doch,
bezähme deinen Grimm (so was schadet deinem Teint)
Wenn man ein Brausebad
Bei sich zu Hause hat
Dann duscht man mit der Mähre
Aber das in aller Ähre,
Ach Alfred, lass ihn doch.

~~~~~

## **Alles ist hin**

*LP Der Nächste bitte (1977)*

Als Mann von Welt  
trag' ich immer eine Menge Dinge mit mir rum:  
Ausweis, Führerschein, Impfschein, Jagdschein,  
Heiligenschein, allerhand flüssige Mittel wie  
Bargeld und Nasentropfen,  
eine Bibel, eine Zwiebel,  
eine Ersatzunterhose, eine Dauerwurst  
und einen Taschenkamm.  
Das pack' ich alles zusamm'n  
in eine formschöne Tüte aus Papier,  
die ich meist im Auto lasse, damit ich sie  
nicht verlier'.

Neulich saß ich in der Kneipe, trank ein Bier,  
da kam einer rein und fragte: "Ist bei Dir  
heute Tag der off'nen Tür?"  
Ich prüfe meine Hose,  
doch da ist nichts lose.  
"Es geht um Deine Autotür", erklärt er mir.  
"War da nicht früher mal 'ne Scheibe drin?"  
Ich denk': Meine Güte,  
meine Tüte!  
Alles ist hin.

Ja, es war passiert,  
und bei meinem Auto stand auch schon  
ein Freund und Helfer, der den Fall notiert.  
Ich geh' ran und sag: "Seh'n Sie sich das an!"  
"Klar, Mann", meint er, "leicht zu seh'n,  
dass Sie hier im Parkverbot steh'n,  
macht DM 10,--."

Ich entgegne: "Im Prinzip schon!",  
und erläutere ihm die Situation.  
Er meint: "Allerhand!  
Tatbestand liegt auf der Hand,  
Anzeige gegen Unbekannt.  
Was wurde denn gestohlen?"  
Ich kann nur wiederholen:  
Ausweis, Führerschein usw. bis zu  
Dauerwurst und Unterhose.  
Der Beamte schreibt alles mit  
und kombiniert: "Täter riecht vermutlich  
nach Salami im Schritt!"

"Wunderbar, Herr Kommissar",  
kann ich da nur sagen,  
lauf zu meinem Wagen,  
da erklärt er mir scharf,  
dass ich mein Fahrzeug nicht benutzen darf,  
bevor ich wieder im Besitz meiner Papiere bin:  
Alles ist hin!



So hol' ich denn mein Dreirad aus dem Keller,  
finde mich am nächsten Tag um neun  
im Polizeipräsidium ein  
und frag' den Pförtner:  
"Wo kriegt man denn 'nen Führerschein?"  
"Welche Klasse?", fragt er wirsch.  
"Na, so Mittelklasse", antworte ich.  
Mein Vater war leidender Angestellter ...  
"Also Klasse drei", brummt er,  
"Kfz bis zu 7,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht."  
"Na, na", ruf ich, "übertreiben Sie mal nicht.  
Ich sagte bereits, ich bin aus gutem Hause  
und habe keine Laster."

"Schluss jetzt, basta!", meint der Brummer,  
"Da ist Ihre Wartenummer,  
damit geh'n Sie rauf in'n fünften Stock  
nach Zimmer 510."

Ich stolp're kurzatmig die Treppe empor,  
und im zweiten Stock steht eine Menschenschlange,  
die sieht aus, als ständ' sie hier schon lange.  
Ich haste weiter über Stock und Gang,  
immer an der Schlange entlang,  
bloß um zu seh'n,  
vor welcher Tür die Leute alle steh'n:  
Es ist 510.  
Wie im Flug verging die Wartezeit.  
Was sind schon fünf Stunden im Vergleich zur Ewigkeit.

Doch dann klappt alles wunderbar:  
Ich krieg ein Formular,  
das nehm' ich mit nach Haus  
und füll' es deutlich aus.  
Dann komm' ich wieder her,  
ist wieder viel Verkehr.  
Ich geb' den Antrag ab  
und setze mich in Trab  
nach Zimmer I04  
und zahl' dort die Gebühr.  
Dann komm' ich schnell zurück  
und habe großes Glück:  
Es ist bereits halb zwei,  
die Dienstzeit ist vorbei.

Ich denke: Ach, verdammt  
und fahr' zum Meldeamt,  
will mir 'nen Ausweis hol'n  
der ist ja auch gestohl'n.  
Ich geh nach Zimmer vier,  
da sagt 'ne Frau zu mir,  
dass ich zwei Fotos brauch'  
Geburtsurkunde auch.  
Ich sag': "Besitz' ich nicht."  
Doch sie meint: "Die ist Pflicht!"  
Ich frag': "Und was ist Kür?",  
und schließe laut die Tür.

Am nächsten Tag fahr' ich auf alle Fälle  
zuerst zur Kfz-Zulassungsstelle,  
die öffnet schon um acht,  
noch mitten in der Nacht.  
Wegen des neuen Scheins  
streit' ich von acht bis eins  
mit einem Typen, der behauptet dreist,  
dass mein Motor Otto heißt.  
Ich nenn' ihn aber weiterhin Helmut,  
besonders, wenn er immer so bockig ist.

Ich verbrachte auf den Ämtern noch so manche  
schöne Stunde.  
Beim Einreichen der Geburtsurkunde  
habe ich der Dame auf dem Meldeamt  
tief in die Augen geseh'n,  
sie ließ es gern gescheh'n,  
zog kokett ihre Ärmelschoner glatt  
und merkte gar nicht, dass sie grad'  
mein Freischwimmerzeugnis abgeheftet hat.

Für die Aufbewahrung von Ausweis, Führerschein usw.  
habe ich mir jetzt einen geräumigen  
Brustbeutel ausgesucht.  
Mit dem Höcker auf der Brust seh' ich zwar aus  
wie Rumpelstilzchen auf der Flucht.  
Doch ich scheu' das Risiko  
und will nie mehr in ein Büro,  
denn mich befällt heut' schon ein  
eigenartiges Jucken, wenn ich nur Post  
von einer Dienststelle bekomme.

Mein Arzt meint,  
das sei nur eine leichte Allergie  
gegen Bürokratie.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

## **Alles kein Problem**

*LP Rauhe Schale – weicher Keks (1981)*

Wenn du mal in Verlegenheit bist, was immer mal vorkommen kann  
Wie man es dreht und wendet, die Sache geht gar nicht voran.  
Besprich sie einfach mal mit deinem Spezi  
Du wirst sehen, es dauert nicht lange und schon geht sie.  
Eine Hand wäscht die andere, so war doch schon immer der Trend  
Das ist alles kein Problem, wenn man die richtigen Leute kennt.  
Alles kein Problem, wenn man die richtigen Leute kennt.

Der schöne Richard hat wieder mal Pech mit seiner Superdiskothek  
Er steht kurz vor der Pleite, hat schon die dritte Hypothek,  
Da sagen seine Kumpels zu ihm, Mensch Richard,  
du hast doch gesagt, der Laden sei hoch versichert  
Denn ist er auch gar nicht traurig, als eines Nachts die Disko brennt  
Das ist alles kein Problem, wenn man die richtigen Leute kennt.  
Alles kein Problem, wenn man die richtigen Leute kennt.

Otto Unwucht produziert als ein gewitzter Ingenieur  
Unterm Vorwand der Sicherheit sinnloses Autozubehör  
An einem Sturzhelm für Fußgänger bastelt er unbeirrt,  
denn sein Schwager im Ministerium sorgt dafür dass der bald Vorschrift wird.  
So wie einst die Scheibe die Taxifahrer von ihren Fahrgästen trennt  
Das ist alles kein Problem, wenn man die richtigen Leute kennt.  
Alles kein Problem, wenn man die richtigen Leute kennt.

Glaser Müller klagt im Kegelveerein, dass er kaum noch Aufträge hat  
„Warum haben wir keine Chaoten bei uns, wie jede anständige Stadt?“  
Nachts machen sich die Kegelbrüder auf die Sohlen  
Schmeißen Scheiben ein und schmieren ein paar Parolen,  
so dass die Kundschaft schon am nächsten Tag dem Glaser die Bude einrennt  
Das ist alles kein Problem, wenn man die richtigen Leute kennt.  
Alles kein Problem, wenn man die richtigen Leute kennt.

Das Städtequiz geht dem Ende entgegen, um zehntausend Mark geht es schon  
Es gibt nur noch zwei Kandidaten, der eine ist Bürgermeisters Sohn.  
Der Quizmaster ist gut informiert, wen er da vor sich hat.  
Er fragt ihn geschickt nach dem Namen der größten deutschen Stadt  
Und den andern bittet er, dass er die Namen der Einwohner nennt.  
Das ist alles kein Problem, wenn man die richtigen Leute kennt.  
Alles kein Problem, wenn man die richtigen Leute kennt.

Man riskiert, wenn man zu viel Staub aufwirbelt oder zu viel Schlamm aufwühlt,  
dass sich jemand auf den Schlips oder was anderes getreten fühlt.  
Viele haben alles versucht und kamen zu dem Schluss,  
dass da und dort immer mal wieder jemand gebauchpinselt werden muss.  
Und ich wäre der letzte, der denen ihren Erfolg missgönnt,  
denn ich bin glücklicherweise ein Typ, der immer die falschen Leute kennt.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

## **Allseits frohe Fahrt!**

*LP Aber bitte nicht so laut (1982)*

Jetzt naht die kalte Jahreszeit mit Eis und Schnee und Frost  
Der Sperling nagt am Hungertuch und am Auto nagt der Rost  
In Nebel, Glitsch und Glibber fährt man sorglos bis es kracht.  
Hey Autofahrer, aufgepasst, hier lernst Du wie man's macht.

Erstens: Wir schauen morgens aus dem Fenster und was sehen wir? Nichts! Frage: Woran liegt das? Haben wir vergessen die Vorhänge zu öffnen, die Fensterläden oder etwa die Augen? Mitnichten! Draußen lungern lasziv die suppigigen Nebelschwaden, diese treuen Begleiter durch Herbst und Winter. Wie verhalte ich mich? Nun zunächst einmal müssen wir das Fahrzeug finden. Das ist gar nicht so einfach. Dann aber flugs die Tür auf, eingestiegen und rasch wieder zugeschlagen, denn wer hier trödelt, dem dringt der Nebel in die Fahrgastzelle und dann findet er nicht einmal mehr das Zündschloss.

Licht anschalten lohnt sich nicht, weil das den Nebel stört,  
dafür hupen Sie kräftig, damit der Unfallgegner Ihr Herannahen hört.  
Fahren Sie ruhig etwas schneller als sonst, mit dem berühmten Fuß aus Blei,  
denn je rascher Sie am Zielort sind, desto eher ist die Gefahr vorbei.

Zweitens: Frost am Morgen, zugefrorene Scheiben, wer kennt das nicht, dieses lästige Schaben und Kratzen mit dem Küchenmesser. Hier hilft nur eine Radikalkur. Ritzen Sie mit dem Messer ein Viereck in das Eis auf der Frontscheibe, etwa in Größe eines Briefumschlages, den Rand der so gezeichneten Schablone ziehen Sie nun kräftig mit dem Glasschneider nach. Das dadurch erhaltene Viereck stoßen Sie mit einem kräftigen Ruck ins Wageninnere. Das klingt vielleicht fürs erste etwas umständlich, aber schon am nächsten Morgen stellen Sie erfreut fest: Diese Sichtlücke friert nie wieder zu!

Bei diesem miesen Wetter, da ist wirklich alles drin,  
doch gilt fürs Überholen auch die Regel weiterhin.  
Zunächst mal flott links ausgeschert, dann erst blinken, das ist klar,  
Und dann verschämt in den Spiegel schauen, ob hinter uns einer war.

Drittens: Nasses Laub auf der Fahrbahn! Noch immer gibt es leider Gottes Wälder, die in unverantwortlicher Weise unsere Fahrbahnränder säumen und im Spätherbst frevelnd ihre Blätter auf die Straße donnern. Es sind zwar Bestrebungen im Gange, dieser Unsitte ein für alle mal ein Ende zu setzen, indem man den Wald an sich auf den ewigen Holzweg schickt. Hier geht man speziell im Ballungsraum Frankfurt mit gutem Beispiel voraus. Hier walten die lustigen Holzhackerbuam und es sollen auch bereits die ersten Geisterfahrer auf dem Gelände der Startbahn West gesichtet worden sein.

Am Abend trifft man noch den Hirsch, der auf den Straßen wildert.  
Die reservierten Jagdgründe sind meistens gut beschildert.  
Wild serviert man gern mit Preiselbeeren und nicht so stark gegart.  
In diesem Sinne guten Rutsch und allseits gute Fahrt!



## **Alternativer Quark**

*LP Rauhe Schale – weicher Keks (1981)*

Im letzten Sommer wollte ich mit Freunden an das Meer,  
denn Wellen, Wind und Wärme, die fehlten uns so sehr.  
Doch als wir grad am Planen warn, stieß Fred zu unserer Bande.  
Der lebt als echter Ökofreak beschaulich auf dem Lande.

Der meinte: „Ich versteh nicht, was Euch am Süden reizt,  
der ist doch überlaufen und völlig überheizt  
was soll der ganze Bräunungswahn und der Badestress am Strand  
kommt zu mir auf den Bauernhof erholt Euch auf dem Land.

Ihr wisst ja nicht wie schön es ist, wenn früh die Hähne gackern  
Mit frohem Mut hinaus zu zieh'n und die Scholle zu beackern.  
Gönnt Euch mal einen Urlaub ohne Regeln und Verbote  
Und während Ihr bei mir wohnt, flieg ich nach Lanzasote.“

Er gab uns noch ein Handbuch, schon der Titel war sehr stark:  
Biologische Dynamik und alternativer Quark.

Und als wir auf dem Lande warn, lief anfangs alles prima  
Wir schwärmten von der Ruhe dort und vom gesunden Klima  
Hier war die Welt in Ordnung und roch nach frischem Dung.  
Kurzum der ideale Ort zur Selbstverwirklichung.

Nur eine Küche fehlte und Betten leider auch  
Und fließend Wasser gab es nur im Garten aus dem Schlauch  
Wir schlugen in Freds Handbuch nach, das kommentierte knapp:  
Wir duschen kalt und trocknen uns mit Sägespänen ab.

Nach diesem Einstieg wollte ich am liebsten wieder fort.  
Hinzu kam noch ein Handicap: es fehlte der Abort.  
Doch aus dem Handbuch ward auch dieser Mangel rasch erhell.  
Wir düngen biologisch, der Orkus ist das Feld.

Ich schimpfte laut, ich denk nicht dran, mir den Hintern abzufrieren,  
Ich bitte diese Grundsatzfrage ausdiskutieren.  
Wir machten uns ein Meinungsbild und dann beschlossen wir:  
Der Klaus baut uns ein Häuschen mit Herzchen in der Tür.

Klaus rief: Wir pfeifen hier nur ungespritzte Früchte ein,  
drum müssen auch die Bretter völlig ungehobelt sein.  
Doch als es ans Verputzen ging, da ritt ihn wohl der Schalk,  
aus Gründen des Prinzips nahm er ungelöschten Kalk.

Mein Gott sind wir hier glücklich und wie leben wir autark,  
bei ungeschälter Hirse und alternativem Quark.

Als man ihn nach drei Tagen aus dem Krankenhaus entließ,  
da sah er im Gesicht aus wie unverdauter Gries.  
Sein Drang zum Unverfälschten fand ungerechten Lohn,  
das einzige was ihm blieb, war sein unverschämter Ton.

Er fiel zwar aus als Arbeitskraft und ließ sich von uns pflegen  
Dafür hielt er uns ständig an, uns schneller zu bewegen.  
Und diese Art der Arbeitsteilung ist ja auch nicht neu,  
der Eine trägt Verantwortung, der Andre trägt das Heu.

Am Freitag sollte Fischtag sein, doch Frank und Betti fluchten,  
weil sie im Feld vergeblich die versprochene Scholle suchten.  
Spontan beschlossen sie, dass es am besten ist, man fastet  
Und damit sind sie arbeitsmäßig völlig ausgelastet.

Auch Peter ließ sich kurz darauf von jedem Dienst entbinden  
Denn er müsse, wie er meinte, erst mal zu sich selber finden.  
Er sucht den ganzen Tag nach sich im Liegestuhl vorm Haus  
Und währenddessen miste ich den Schweinekoben aus.

Da Fred ein Vegetarier ist frag ich mich bloß das Eine  
Was soll'n auf seinem Bauernhof denn eigentlich die Schweine.  
Vielleicht war das genau so 'n Flop wie die Sache mit der Scholle  
Und jemand hat ihm weiß gemacht, sie gäben Milch und Wolle.

Mein Gott sind wir hier glücklich und wie leben wir autark,  
bei ungeschälter Hirse und alternativem Quark.

Dann stieg auch noch Annette aus, sie wollte schon beizeiten,  
unser Kommunikationsmodell theoretisch aufarbeiten.  
Und während ich den Trecker ölte konzipierte sie  
Eine gruppenrelevante Beziehungsstrategie.

Am späten Abend schimpften sie dann alle im Verein  
Ich brächte mich verbal zu wenig in die Gruppe ein.  
Das machte mich betroffen und ich rief: In diesem Fall  
Nehm' ich mein Zeug und schlafe bei Elke nachts im Stall.

Sie fragten mich verwundert, wer zum Teufel ist denn Elke  
Ich sprach: Sie ist ein Fan von mir, weil ich sie täglich melke.  
Die quatscht mir nie dazwischen sondern hört mir immer zu,  
und schmolzt auch nicht wenn ich mal sag, hau ab, du alte Kuh.

Sie guckten sehr betreten und ich sagte: Jetzt ist Schluss,  
weil ich heut noch den Schafen die Haare waschen muss.  
Doch sie auch noch zu fönen, das dauert mir zu lang  
Ich häng sie einfach feucht auf nach dem ersten Schleudergang.

Ich melke, miste, dünge und füttrte Hahn und Hennen.  
Und alle sind mir zugetan, ich will mich gar nicht trennen.  
Wenn Fred einmal zurückkommt, dann bleib ich einfach hier  
Und wenn ihm das nicht passt, dann zieht Elke halt zu mir.

Ich bin wie neugeboren und fühl mich bärenstark  
Als unverdorbnes Landei bei alternativem Quark.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

## **Am liebsten wär' ich tot**

*LP ...daß dich nicht die Schweine beißen (1970)*

Wo sind meine Tage?  
Wo sind sie hin?  
Das ist die Frage.  
Wo ist der Sinn?

Wo sind meine Wochen?  
Wo sind sie hin?  
Alles zerbrochen.  
Wo ist der Sinn?

Die Bänder sind zerrissen,  
die Klüfte sind zu tief.  
Alle Hoffnung ist verschlissen,  
alles geht im Leben schief.  
Mein Cognac schmeckt nach Seife,  
mein Pudding schmeckt nach Jod,  
und mein Schwein fängt an, zu pfeifen,  
und am liebsten wär' ich tot.

Wo ist mein Monat?  
Wo ist er hin?  
Mir scheint, mein Hamster bohntert.  
Wo ist der Sinn?

Wo, wo ist meine Flinte?  
Wo, ja wo ist das Schrot?  
Ich sitz' tief, tief in der Tinte,  
und am liebsten wär' ich tot.  
Und am liebsten wär' ich tot.



## **Angelika (I)**

*LP Das ist der Dank (1975)*

Abendstille überall,  
ferne singt die Nachtigall  
Warum auch nicht.

Angelika,  
hörst Du die Nachtigall? Sie singt so süß und strahlt nur Ruhe aus,  
doch wenn Du singst, ach, das zieht mir glatt die Schuhe aus.  
Angelika!

Angelika,  
und manchmal balzt Du wie ein Auerhahn,  
dann wandelt mich ein eigenart'ger Schauer an,  
Angelika!

Du weißt schon, wie der Gimpel singt,  
und wenn das Stück auch simpel klingt,  
ahn' ich doch, was mir blüht  
und kenn' das Ende vom Lied.

Angélique, Angélique, Angélique, mon amour,  
Angélique, Angélique, Angelika, Angelika!

Angelika,  
fang bitte nicht gleich wieder an mit Deinem Finkenschlag,  
Du weißt, wie gern ich zwischendurch mal ein Stück Schinken mag,  
Angelika!

▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬



## **Angelika (II)**

*MC Sowas gibt es nur im Leben (1984?)*

Angelika,  
lies mir ein Stück aus Deiner Bibel vor  
die Bibel kommt mir gar nicht mal so übel vor  
Angelika.

Angelika,  
und lies im Kochbuch wie man Suppen mischt  
und wie von Fischen man die Schuppen wischt  
Angelika.

Lies mir von Genezareth  
Und koch mir was mit Hammelfett  
In den Apokryphen find'st Du manches Gericht

Angélique, Angélique, Angélique, mon amour,  
Angélique, Angélique, Angelika, Angelika!

Angelika,  
ich schenk Dir morgen einen Wickenstrauß  
und leg dazu noch eine Micky-Maus  
Angelika.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬

## **Auf der Alm**

*LP So hat es die Natur gewollt (1978)*

Hoch auf der Alm inmitten seiner Herde  
sitzt Senner Sepp allein auf weiter Flur.  
Und denkt verträumt "Wie schön ist diese Erde,  
wie herrlich leuchtet mir hier die Natur."

Vom fernen Kirchturm hört man jetzt die Glocken  
mit wunderlieulichem Gedröhn.  
Der sanfte Föhn der zaust dem Sepp die Locken  
Er denkt: "Was gibt es föhneres als Föhn!"

Und wenn am Abend dann die Alpen glüh'n  
dann geht der Sepp zur Ruh' mit seinen Küh'n.  
Ein letzter Jodler schallt noch von der Höh'  
Holladiritiatidüdeljöh.

Drunten im Dorfgasthof da tagt verdrossen  
der Gemeinderat von früh bis spät.  
Und nach sechs Halben wird vom Rat beschlossen:  
Uns fehlt es hier an Lebensqualität!

Wir haben Wälder und wir haben Auen,  
doch der Touristenandrang ist noch karg.  
Man muss die Alm erschließen und bebauen  
mit einem Freizeit- und Erholungspark.

Ein paar Hotels, die zieh'n wir hoch im Nu,  
und ein Seniorenheim kommt auch dazu.  
Das ragt dann 12 Etagen in die Höh'.  
Holladiritiatidüdeljöh.

Hoch auf der Alm entsteh'n die ersten Mauern,  
unten im Dorf eine GmbH.  
Die konstatiert als erstes mit Bedauern:  
"Drob'n auf der Alm da is koa Strom net da!"

Der Rat beschließt, Die Luft auf diesen Almen  
die ist von Hause aus bedenklich dünn.  
Da könnt' es ruhig mal ein bisschen qualmen,  
wir setzen rasch ein kleines Kraftwerk hin.

Und alle Kühe jodeln insgemein  
"Siehst Du den Schornstein dort im Dämmerchein,  
er sendet schwarze Wölkchen in die Höh',  
Holladiritiatidüdeljöh."

Nun kann der Almtourismus voll erblühen  
doch erst beschließt das Planungskomitee:  
Der Senner Sepp muss weg mit seinen Kühen,  
der kriegt 'nen Job stattdessen als Portier.

Bald kommen Reisende aus allen Breiten,  
denn der Freizeitwert der Alm ist groß.  
Schwimmen, Kegeln, Tennis, Golf und Reiten,  
und jeden Abend ist Folklore los.

Und der Touristengruppe aus Shanghai  
der bringt der Senner Sepp das Jodeln bei.  
Aus hundert Kehlen schallt es von der Höh':  
"Holladiritiatidüdeljöh."

Man lobt den Almenpark in höchsten Tönen  
hier findet jeder was er nie gesucht.  
Nur einmal kam ein Trupp mit Dänen  
die hatten für die Cote d'Azur gebucht.

Die war'n verstimmt und fingen gleich Rabatz an,  
und trugen Transparente vor sich her.  
Darauf stand: Nieder mit dem Watzmann,  
wir fordern freie Sicht aufs Mittelmeer!

Doch Senner Sepp bringt alle bald zur Ruh'  
er singt auf einer ausgestopften Kuh:  
Oh du Albtraum lebe wohl adieu,  
Holladiritiatidüdeljöh."



## **Aufforderung zum TÜV**

*LP Der Nächste bitte (1977)*

An meinem Scheibenwischer klemmte mal ein Brief, darin lud man mich höflich ein,  
mein Auto umgehend vorzuführen beim technischen Überwachungsverein.  
Und um der Volksweisheit Rechnung zu tragen, dass guter Rat teuer sei,  
fügte man der Einladung noch eine bereits ausgefüllte Zahlkarte bei.

Ich will hier nicht für meinen Wagen werben, wie das doch immer Ärger nach sich zieht,  
doch ich kann andeuten, dass er einem heimischen Schwimmvogel nicht unähnlich sieht.  
Diese Type ist beim TÜV so gut wie chancenlos, doch mancher hat schon unter der Hand,  
seine Karre durchgeschleust, indem er einen 50-Mark Schein an den Auspuff band.

Ich denke: "Fähr'ste mal gleich hin.", schlag' die Tür zu, da fällt vorne links der Kotflügel ab,  
das ist ärgerlich weil ich grad' letzte Woche schon den rechten verloren hab.  
Damit der Prüfer sich nicht gleich von solchen Äußerlichkeiten beeinflussen lässt,  
hefte ich das Ding ganz unauffällig mit ein paar Streifen Lassoband fest.

Von einem Mann im weißen Kittel wird der Wagen so geschickt auf den Prüfstand gelenkt,  
dass das rechte Vorderrad graziös und voller Anmut in die Grube hängt.  
Der Mann steigt aus und fragt mürrisch, was es denn da eben zu lachen gab,  
in dem Moment fällt mir ein, dass ich den 50-Mark Schein leider doch vergessen hab.

Nun mäkelt er an allem 'rum und macht Kreuzchen auf seinem Prüfungsbericht,  
es fängt schon damit an, dass der Verbandskasten irgendeiner Norm nicht entspricht.  
"Da hab ich gar nichts mit zu tun", entgegne ich heiter und unbesorgt,  
"den hab ich mir sowieso bloß für den heutigen Termin von meinem Tankwart geborgt."

An den Sicherheitsgurten, nörgelt er weiter, sei ja gar kein Verschluss,  
ich erklär' ihm, dass man einfach die beiden losen Enden zusammenknoten muss.  
Das Abblendlicht geht nicht, und ich sag ihm: "Das ist auch kein Malheur",  
"ich bin von hause aus Nachtblind und fahr' bei Dunkelheit ohnehin nach Gehör."

Als er das Auto dann von unten angeguckt hat, macht er ein betrübtes Gesicht,  
Er sieht bloß Pappe statt des Bodenblechs, ich tröste ihn: "Na, wenigstens rostet die nicht."  
Um mir 'ne Chance zu geben, fragt er ob wenigstens die heizbare Heckscheibe geht,  
ich sag: "Na klar, jedenfalls wird der entsprechende Schalter immer heiß wenn man ihn dreht."

Schließlich nuscht er noch, die Hinterräder hätten gar kein Reifenprofil mehr,  
Ich ruf verärgert: "Hör'n Sie mal junger Mann, Ihr Profil gibt ja nun auch nicht viel her!"  
Dann wird mein Auto auf den Hof geschoben, und man schickt mich zu Fuß nach Haus,  
Also demnächst wähl' ich mir meine Einladungen aber etwas kritischer aus.



## **Beethovens Scherben**

*LP Concerto Grosso (1973)*

Früher stand auf meinem Ofen  
eine Büste von Beethoven,  
mit dem Munde modelliert aus feinstem Ton.  
Und Aug' in Aug' mit ihr  
saß ich zwölf Stunden am Klavier  
und strebte nach der letzten Perfektion.

Die Läufe perlten mir wie Schuppen von den Fingerkuppen,  
und ich kannte mich auch in Kadenzen glänzend aus.  
Doch dann brachte eine schicksalshafte Neujahrsnacht  
eine Schar von üblen Gästen in mein Haus.

Die waren überall, wo's bloß etwas zu trinken gab,  
sie rissen die Klinken ab,  
und einer grölte im Suff:  
"Roll over, Beethoven!"  
Es klang wie ein Fluch,  
und der Ludwig ging zu Boden und zu Bruch.

Auf seinen Scherben  
wollt' ich sterben,  
meine Welt zerbrach mit ihm.

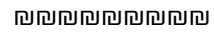
Oh Luggi, warum hat es Dich zerbrösel't?  
Der Wunsch, ein Auserwählter unter den Berufenen zu sein,  
hat ewig wie eine Lohe in meinem Herzen gewabert.  
"Per aspera ad Asthma", sagten die Alten.  
Es ist nur ein Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen.  
Gemeinsam hätten wir ihn schaffen können, diesen Schritt.  
Du und ich, oh Ludwig.

Man rief: "Prost Neujahr, Onkel Luggi",  
dann ertönte schrill ein Boogie,  
und der Ludwig hat bestimmt im Grab rotiert.  
Ich war völlig von den Socken,  
bis ins Innerste erschrocken,  
wie ein Mensch, der seinen ganzen Halt verliert.

Der Vorfall war für mich symbolisch,  
ich wurde melancholisch,  
denn die Welt nahm ich abrupt nicht mehr für voll.  
Und böse Zungen rieten mir,  
dass ich, statt klassischem Klavier,  
von nun an lieber Murmeln spielen soll.

Die Glut in meinem Herzen ist verglommen,  
ich bin völlig verkommen,  
seit mein Ludwig mich verließ.  
Doch manchmal erscheint er mir im Traum und tröstet mich  
mit dem Leitspruch der verkannten Genies:

Solang wie diese Welt sich dreht,  
ist es noch früh genug für jeden,  
sich kräftig einzureden:  
Vielleicht ist meine Zeit für mich nicht reif.  
Good bless you, Louis, such is life.



## Bei Ruth

*LP Immer in der Mitte (1984)*

Der Rotwein steht immer im Eisschrank,  
dafür ist der Wodka schön warm.  
Ein Mädchen, das auch schon mall besser in Schuss war  
verhökert hier käuflichen Charme,  
Die Wirtin scheint alle zu hassen  
zapft lustlos ein klägliches Bier.  
Das Bier sieht man kaum  
denn zwei Drittel sind Schaum,  
und doch sind nur Stammgäste hier.

Bei Ruth, bei Ruth,  
da fühlen sich alle  
so herrlich geborgen,  
drum lass deine Sorgen zu Haus,  
triff dich lieber bei Ruth.

Es gibt hier sogar einen Kellner,  
doch der liegt bezechet vor der Tür.  
Das Lokal ist unmöglich,  
und doch kommt man täglich  
und weiß nicht wozu und wofür  
Und sitzt mal ein Fremder am Stammtisch,  
wird die Wirtin gleich fuchsteufelswild.  
Dass hier nur die sitzen,  
die immer hier sitzen,  
steht doch deutlich und klar auf dem Schild.

Bei Ruth, bei Ruth,  
da fühlen sich alle  
so herrlich geborgen,  
drum lass deine Sorgen zu Haus,  
und komm rüber bei Ruth.

Als Imbiss gibt's einen Spezialtoast,  
den die Wirtin auf Holzkohle bäckt:  
Zwei gelbliche Lappen  
und dazwischen ein Happen,  
der wie der Strumpf eines Frührentners schmeckt,  
Am Tresen herrscht drangvolle Enge,  
und alles ist schmuddlig und oll,  
Doch so ist das Leben:  
Hier trifft man sich eben,  
und der Laden und die Gäste sind voll.

Bei Ruth, bei Ruth,  
weiß keiner recht, was er hier tut.  
Doch es hat keinen Sinn,  
diese Kneipe ist 'in',  
und darum geht man gefälligst auch hin

~~~~~

Beppo Boppel

LP Die Kuh muß vom Eis (1979)

Man kennt schon viele der erbaulichsten Geschichten
vom Sportler wie er ist und wie er sein soll.
Doch eine kannte man bisher mitnichten
und zwar die von Beppo Boppel aus Bad Boll

Schon als sechs Wochen altes Baby konnt' er laufen
und mit zwei Monaten da schwamm er wie ein Fisch.
Gleichzeitig fing er an zu boxen und zu raufen
und sprang ohne Anlauf auf den Küchentisch.

Solche Schwierigkeiten hat er leicht gemeistert.
Doch irgendwie war er im Kopf wohl nicht ganz dicht.
Von seiner Körperkraft war jedermann begeistert.
Doch sprechen lernte Beppo beispielsweise nicht.

Er kam beim Abzählreim stets nur bis Lirum Larum,
Löffelstiel war ihm schon viel zu kompliziert.
Die meisten Kinder mieden Beppo, und zwar darum,
weil er die Regeln ihrer Spiele nicht kapiert.

Er steckt beim Eierlauf den Löffel in die Nase,
setzt sich beim Kuchenbacken mitten in den Topf,
bei „Hänschen piepe mal“ gerät er in Extase
und zieht beim Sackhüpfen den Beutel über'n Kopf

Beppo, Beppo, niemand weiß wie das noch enden soll.
Beppo Boppel bleibe brav und bieder in Bad Boll.

Der größte war er dafür in der Sportarena,
da lief und sprang er wirklich wie ein junger Gott.
Und da entdeckt ihn eines Tages auch ein Trainer,
der sprach zu Beppos Vater ohne Spott:

„Mein Lieber, wenn ihr Sohn im Kopf nicht so ganz hell ist,
ist er doch grade der geborene Athlet“.
Der Vater stöhnte: „das wird niemals was Reelles,
weil Beppo doch die Wettkampfregeln nie versteht“.

Doch dieser Typ wollt Beppo unbedingt verschleppen
und meint das ist doch nun gewiss kein Hind'rungsgrund.
Fußball verstehen schließlich auch die größten Deppen.
Denken muss er bloß an eins: der Ball ist rund.

Beppo hatte wirklich Zunder in den Zehen,
er schnappte sich den Ball und preschte vor.
Des Gegners Abwehr ließ er äußerst alt aussehen
und stand plötzlich ganz alleine vor dem Tor.

Und das Publikum das bot ihm grölend Beistand,
schrie: „Beppo schieb ihn rein und drück ihn flach“.
Doch er trat gar nicht zu obwohl er völlig frei stand,
ging drohend auf den Torwart zu und brüllte: „Schach!“

Beppo, Beppo, niemand weiß wie das noch enden soll.
Beppo Boppel bleibe brav und bieder in Bad Boll.

Na, meint der Trainer, dann wird Beppo eben Sprinter,
bei dem Talent bau ich ihn sicher ganz groß auf
ich geb' ihm sieben Tage Zeit und dann gewinnt er
mit Sicherheit den ersten Hundertmeterlauf.

Er hieb Beppo auf die Schulter und er lachte:
„Na wird schon klappen, leichter kann's doch gar nicht sein.“
Doch als für Beppo dann der Startschuss krachte,
rief er voll Angst: „ich war es nicht und grub sich ein.“

Mit Stabhochsprung probiert er es dann weiter
und da trieb er's wieder ausgesprochen bunt.
Er sprang so hoch und so geschmeidig wie kein zweiter
doch oben nahm er dann die Latte in den Mund.

Beppos Trainer wurde langsam immer blasser,
denn so hat er sich die Sache nicht gedacht.
So entschied er: „Beppo komm, wir geh'n ins Wasser
Schwimmen kannst Du doch, das wäre doch gelacht.“

Und bitte lass mich bloß nicht wieder Hängen,
Kraulen ist doch schließlich was, was jeder kann“.
Beppo führte auch bereits mit sieben Längen,
doch auf der Schlussbahn machte er dann Toter Mann.

Beppo, Beppo, niemand weiß wie das noch enden soll.
Beppo Boppel bleibe brav und bieder in Bad Boll.

Auch den Slalomfahrern war er lieb und teuer,
denn Beppo walzte alle Tore einfach platt.
Und im Viererbob riet er dem Mann am Steuer:
„Du, fahr vorsichtig, ich glaub hier ist es glatt“.

Selbst beim Speerwurf gibt es turbulente Szenen,
weil Beppo immer nach den Konkurrenten sticht.
Trotz alledem gehört der Beppo heut zu denen,
über die man in der Fachwelt Gutes spricht.

Er blieb im Sport nicht länger der Aktive,
denn all die Regeln warn für seien Kopf zu schwer
Darum verlegt er sich aufs Repräsentative
und wird heute hoch geschätzt als Funktionär.



Beschreibung eines Kampfes

LP ...daß dich nicht die Schweine beißen (1970)

Heut ist der Tag der Corrida,
alles ist staubig und schwül.
Und die Menge harrt gläubig und bieder,
doch es ist bald des Wartens zuviel.

Da öffnet sich endlich die Pforte,
da öffnet sich endlich die Tür.
Und es kommt auch wirklich jemand rein,
der ist ziemlich klein.
Wer kann das wohl sein?
Und "Olé!" hört man alles schrei'n:
Sieh mal einer an, es ist der Stier.

Alle Frau'n jubeln: "Ach, ist der niedlich."
Und die Männer schrei'n: "Kämpf, edles Rind!"
Doch der Stier ist im Grunde ganz friedlich,
und er spielt im Sand, scheu wie ein Kind.

Da kommen schon die Männer mit den Stangen,
die sprengen auf den Gäulen in den Kreis.
Es scheint, sie woll'n den Stier zum Frühstück fangen,
doch sie schaffen's nicht, es ist ja viel zu heiß.

Ein Mann mit großen Ohren und mit Pickeln
greift mit einem roten Tuch von hinten an
und versucht, den Stier im Tucho einzuwickeln,
doch er scheint dazu noch nicht der richt'ge Mann.

Das Volk ist aufs höchste gespannt
und schwitzt vor sich hin wie gebannt.
Da erscheint fröhlich und ölig der Matador.
"Hello, boys and girls, hello.
Nun schwenkt mal die Sombreros.
man nennt mich in ganz Mexiko
den Schönsten der Toreros.

Die Mutti hat mich rausgeputzt
mit einer bunten Mütze.
Ich hab' auch 'Acht-mal-vier' benutzt,
damit ich nicht so schwitze."

Er grüßt die Menge selbstbewusst
und dreht sich auf der Sohle,
er hebt den Arm und strafft die Brust,
dann brüllt er dröhnend: "Ole".

Dann streift er tapfer durch das Rund,
den wilden Stier zu suchen.
Doch dieser sitzt im Sande und
spielt "Backe-Backe-Kuchen."

Nun geht er auf das Rindvieh zu
und fragt es von der Seite:
"Wie spricht der Stier?" Der Stier sagt: "Muh!"
Da rast des Volkes Meute.

Dann kommt ein müder Picador
und wirft mit bunten Pieken.
Trifft er den Stier, ruft alles "Tor!"
Der Stier fängt an zu quieken.

Dann springt er auf in einem "Hui",
der Kämpfer folgt ihm mutig,
packt ihn am Kragen und sagt: "Pfui!
Du machst mich ja ganz blutig."

Nun jagen sie sich Stück für Stück
rund um die Kampfarena.
Der Matador fällt bald zurück,
er ist ja auch viel kleena.

Doch plötzlich holt er wieder auf,
der Stier scheint leicht verwundet.
Der Matador im Dauerlauf
hat ihn schon überrundet.

Die Menge stöhnt und schwitzt und greint,
das liegt an diesem Sport wohl.
Und ein besonders Matter meint:
"Ich wollt', ich wär' am Nordpol."

Dann springt er von der Etalage,
zwei Meter tiefer muss er,
und unten fällt er auf den Mund,
da grölt die Menge: "Hussa!"

Und alle Frauen folgen nach,
woll'n den Torero haschen,
und wollen ihn, o Ungemach,
ganz öffentlich vernaschen.

Ein spitzer Schrei. - Der Matador
erlag jetzt den Hyänen.
Dem Stier kommt alles spanisch vor,
er unterdrückt ein Gähnen.

"So haltet ein, Ihr bringt ihn um!",
ruft einer von den Sitzen.
Dann rast er durch das Publikum,
den Matador zu schützen.

Doch dieser lacht, nur noch im Hemd:
"Mensch, mach Dich nicht unmöglich!
Ach Kerl, bei meinem Temp'rament
mach' ich das dreimal täglich."

Doch schließlich ist alles zu Ende,
man kann auch schon gar nichts mehr seh'n.
Nur der Matador reibt sich die Hände
und sagt: "Ach, war das Fest wieder schön!"



Bleib, wo du bist

CD Ich lerne sprechen (2001)

LP Die Kuh muß vom Eis (1979)

Ich bin an sich nicht abergläubisch. Aber als ich neulich den Zirkuswagen mit der Wahrsagerin sah, konnte ich doch nicht umhin, mal einen Blick in die Zukunft zu werfen. Die Dame sah aus, wie ein ungemachtes Bett und trug eine Gesichtsfarbe, als habe sie gerade in den Aschenbecher geniest. Sie löffelte geheimnisvoll in ihrem Kaffeesatz, nestelte an einer Käseglocke herum und machte ein paar Kartentricks. Dann verkündete sie, über den kurzen Weg werde ein junges Mädchen in mein Leben treten und sich ein für alle Mal darin festbeißen. „Nichts da“, protestierte ich, „ich bin mit meiner harmonischen Zweierbeziehung vollkommen ausgelastet“. „Die Karten lügen nicht“, verwies sie mich streng, und zog die gelbe. Eingeschüchtert bat ich um Einzelheiten. „Sie ist jung“, krächzte die Alte, „sehr, sehr jung!“ „Oh“, dachte ich „das gibt sicherlich Stunk. Wegen so was sind ja schon ganz andere Leute auf die Schnauze gefallen“. Und sie fuhr fort: „sehr jung und gesund und wiegt sieben Pfund“.

Ich eilte nach Haus, konnte aber meiner Frau mit der Neuigkeit überhaupt nicht imponieren, denn sie wusste schon alles genau. Offenbar war sie bei derselben Wahrsagerin gewesen. Im Fernsehen lief übrigens grad die Tagesschau. Da dachte ich:

Baby, Baby,
wer weiß ob's Dir hier gefällt.
Kann man Dir überhaupt so was zumuten
Wie diese schäbige Welt?

Ich sag's Dir im Guten
und ich rate Dir als Realist
Baby, Baby,
am besten du bleibst, wo du bist!

Es fragte sich nun: was tun. Ich tat zuerst mal das Nächstliegende und Vernünftigste: ich trank einen Becher Rum und ging im Zimmer auf und ab, um meine Frau zu beruhigen. Dann beschloss ich, ich geh los und schaff schon mal das Notwendigste an: ne Tüte Gummibärchen und ne Carrera-Bahn. Auf der Straße erwischte ich mich bei völlig widersinnigen Verhaltensformen: Ich glotzte in einen wildfremden Kinderwagen und fragte dümmlich: „na, wie heißt denn unser kleiner Aleterocker“? Die verschreckte Mutter stotterte nur: „w w weiß ich nicht, hat er noch nicht gesagt“ und suchte hektisch das Weite. Da sich meine Frau beharrlich auf den Standpunkt stellte, das Baby könne auf die Dauer von Gummibärchen und Carrera-Bahn allein nicht existieren, kauften wir zum gegebenen Zeitpunkt dann auch noch Möbel ein. Zunächst mal die Windeln. Man versuchte uns von den Vorteilen der Einwegware zu überzeugen, aber ich bestand auf Mull. Man will ja nicht gleich von Anfang an ein Wegwerfbaby heranzüchten. Als Schlafgelegenheit wählten wir selbstverständlich ein Hochbett, weil man dabei so gut hört, wenn das Kind raus gefallen ist.

Trotz aller gegenteiligen Bemühungen wurde die Sache mit dem Nachwuchs dann doch ruchbar, schon aus rein optischen Gründen. Von da an wurden wir überschüttet mit Ratschlägen guter Freunde und wohlmeinender Verwandter. Zum Beispiel, man solle das Badewasser nicht zu heiß machen, dabei gingen manche Babys ein. Und wenn, dann solle man das Kind auf jeden Fall bei den Ohren halten, damit man sich die Finger nicht verbrüht. Von Trockenschleudern wurde nichts erwähnt. Zu guter Letzt lernte ich dann auch noch den Doktor kennen, der dem Baby den Weg ins Freie ebnen sollte. Ein sehr gediegener Herr. Sah aus, wie der leibhaftige Klapperstorch. Ich dachte, wenn das Baby den als ersten sieht, kehrt's gleich wieder um. Und vielleicht wär' das letztlich gar nicht so dumm.

Baby, Baby,
wer weiß ob's Dir hier gefällt.
Kann man Dir überhaupt so was zumuten
Wie diese schäbige Welt?

Ich sag's Dir im Guten
und ich rate Dir als Realist
Baby, Baby,
am besten du bleibst, wo du bist!



Büffel im Heim

LP Concerto Grosso (1973)

Pachulke war Händler in Lumpen und Schrott,
war in Ehren ergraut und nicht mehr so ganz flott.
Seine Frau, Frau Pachulke, hat häufig gedacht:
"Was haben die Jahre bloß aus Dir gemacht?
Ich seh' Dich im Schrott steh'n, und ich frage mich dann:
Was ist eig'ntlich die Ware, und was ist mein Mann?
Und wie hier auf dem Platz sieht's bei uns überall aus,
wir hab'n praktisch nur Müll und Gerümpel im Haus.

Neulich war ich bei Scholzens, weißt Du, was ich da fand:
Der Kopf eines Büffels hing dort an der Wand.
Wir hab'n die betenden Hände von Dürer aus Holz.
Ich will aber 'nen Büffel, wie den von Frau Scholz!"
Pachulke entsteigt dem Gerümpel und spricht:
"Ich handle mit Lumpen, doch ich lass es mich nicht.
Ich kenn' einen Typen, der stopft so was aus.
Wir geh'n hin, und sofort kommt ein Büffel ins Haus."

Don't worry, old lady, and don't be so sad.
You'll never be lucky with a buffalo's head.

Doch der Tierpräparator sagt bedauernd: "Je - nu,
meine Büffel sind alle, wie wär's mit 'nem Gnu?"
Doch sie ruft: "Ein Büffel, ein Büffel soll's sein.
Wir geh'n auf Safari und fangen uns ein'n."
Sie fuhr'n in die Pampas, und sie fahren sehr weit,
aber Büffel war'n ziemlich in Mode zur Zeit.
Sie war'n alle vergriffen, bis auf ein einziges Vieh,
nämlich Burschi, den Bastler, den Schreck der Prärie.

Und alle Touristen, ob Weib oder Mann,
wollten mit Burschi kosen, doch er ließ keinen ran.
Und auch Frau Pachulke, ohne Burschi zu seh'n,
rief: "Den oder keinen!" - Aber es gab ja nur den.
Pachulke stellt klar und voll Sachlichkeit fest:
"Du willst doch bloß den Kopf hab'n, und was wird mit dem Rest?"
Und sie schreit: "Stell Dich bloß nicht so an, Du Idiot.
Der Kopf kommt ins Zimmer, und den Rest gibt's auf's Brot."

Don't worry, old lady, and don't be so sad.
You'll never be lucky with a buffalo's head.

Drauf geht Frau Pachulke und kleidet sich ein,
kauft einen Schirm und ein Buschhemd, zwei Nummern zu klein
und Hosen aus Khaki, bis kurz übers Knie.
Pachulke ruft lachend: "Na dann: Halali!
Ich halt nichts vom Jagen, bitte, nimm mir's nicht krumm,
doch wenn der Büffel Dich so sieht, fällt er sicher tot um."
Er blickt dankbaren Herzens zum Himmel hinauf
Und denkt dabei: Unheil, nun nimm Deinen Lauf.

Frau Pachulke ist sorglos, vertraut darauf blind,
dass die Büffel im Grunde sehr zutraulich sind.
Aber Burschi war schlauer und hat sie geschnappt,
darauf hat sie für immer ihren Schirm zugeklappt.
Pachulke bekam seine Frau zwar zurück,
aber nicht mehr im Ganzen, es fehlte ein Stück.
Das Haupt seiner Lieben hat er nie mehr erblickt,
da hat Burschi, der Bastler, sein Heim mit geschmückt.

Don't worry, old lady, and don't be so sad.
You'll never be lucky with a buffalo's head.

▣▣▣▣▣▣▣▣▣▣

Champagner oder Bier

LP Aber bitte nicht so laut (1982)

Charlie Schofel ist gut vierzig, doch ein Mann von Temperament,
und hat sich, wie er sagt, grad gütlich von seiner Frau getrennt.
Er hat auch einen neuen Leitspruch, den er jedem gern erzählt:
„Ein Single ist ein Mensch, dem zum Glück der Partner fehlt.“

Nun hängt er rum in Kneipen, macht den Breiten, gibt ein'n aus,
manchmal findet er ein Mädchen und das bringt er dann nach Haus.
Sie denkt, was soll's, der Typ hat Schotter, und sein Porsche, der geht los.
Doch später auf dem Liegesitz ist die Enttäuschung groß.

Charlie wär' gern noch mal zwanzig und wie damals so potent.
Und will trotzdem das behalten, was er heut sein Eigen nennt,
das Häuschen und den Garten und den Schlitten vor der Tür,
doch eins von beiden gibt es nur: Champagner oder Bier.

Sein Beruf stinkt Charlie an, er ist erfolgreich doch beengt.
In seinem Busen schwelt ein Feuer, das nach neuen Ufern drängt.
Er hat sich öfter mal beworben, wollte weg vom alten Trott,
doch wer älter ist als vierzig gilt heut sowieso als Schrott.

Beim Gedanken ans Verzichten schüttelt's Charlie auch bereits:
Im Urlaub statt auf die Bahamas in die holsteinischen Schweiz?
Er will doch in seinem Alter noch nicht leben wie ein Greis,
auch die Aussicht mit dem Bus zu fahren macht ihn nicht gerade heiß.

Er wär gern noch mal zwanzig und wie damals so begehrt
und will doch das haben, was heut einfach schon dazu gehört.
Er möchte noch mal neu beginnen, aber nicht mehr ganz von vorn,
doch eins von beiden gibt's nur: Cognac oder miesen Korn.

Charlie hat auch schließlich eingesehen, dass es so nicht klappt,
auch wenn er häufig noch vor Selbstmitleid am Stammtisch überschwappt.
Manchmal packt ihn wahre Sehnsucht, und bisweilen träumt er schwer,
doch das völlig neue Leben reizt ihn doch nicht mehr so sehr.

Er hat gemerkt, dass alles bei ihm stets beim Alten bleibt
und fügt sich brav in das, was man mit Sachzwängen umschreibt.
Letztlich traf sein Leben bisher doch genau seinen Geschmack:
Ab und zu lässt er die Sau raus, sonst bleibt er der alte Sack.

Charlie wär' gern noch mal zwanzig und wie damals so potent.
Und will trotzdem das behalten, was er heut sein Eigen nennt,
das Häuschen und den Garten und den Porsche vor der Tür,
doch eins von beiden gibt es nur: Champagner oder Bier.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Dabeisein ist alles

LP Der kleine Mann von der Straße (1974)

Schon zu den Zeiten der Antiken,
als Vater Zeus noch rüstig war,
trafen sich Olympioniken
in Hellas jedes vierte Jahr.

Dann kamen die Athleten
zu Fuß und Hoch zu Ross,
aus Sparta die Asketen
und aus Rhodos ein Koloss.

Sportler lenken ihre Schritte
nach der altbewährten Sitte
heute immer noch ins Stadion.
Na bitte!

Und die Sportleraugen glänzen
und sie wandeln stadionwärts
und sind über alle Grenzen
eine Seele und ein Herz

Und alle sind erfüllt
von der olympischen Idee.
Und jeder will einmal, will ein-,
will einmal dabei sein.

Man muss nicht unbedingt aktiv sein,
man kann auch die Ränge füll'n.
Doch dann heißt es objektiv sein,
also mit der Menge brüll'n

Begeistert sind die Leute
schon wenn sie den Einmarsch seh'n.
So ein Tag so schön wie heute
der dürfte nie vergeh'n

Und dem Läufer mit der Fackel
folgt ein kleiner brauner Dackel,
der auf den originellen Namen
Waldi hört

Jeder Wirt wird seine Suppen
zu Olympiapreisen los.
Er vermietet Stall und Schuppen,
denn der Quartierbedarf ist groß

Und allen ist gedient
mit der olympischen Idee.
Und jeder will einmal, will ein-,
will einmal dabei sein.

Stets wird eine der Nationen
mit der Veranstaltung beehrt.
Die Ehre kostet zwar Millionen,
doch sie ist überaus begehrt.

Ob Westen oder Osten,
man reißt sich um den Sport.
Man lässt es sich was kosten
und spart nicht am falschen Ort.

Und Schule und Kindergarten
müssen noch ein bisschen warten,
und Krankenhäuser gibt's ja
ohnehin genug.

Und Olympia grinst hernieder
auf die Völker dieser Welt.
Alle Menschen werden Brüder,
wo der sanfte Dackel bellt

Und alle sind beseelt
von der olympischen Idee.
Und jeder will einmal, will ein-,
will einmal dabei sein.

Längst erloschen ist das Feuer
und die Kassen abgeschlafft.
Trotzdem ist uns nichts zu teuer
für die Fußballweltmeisterschaft.

▣▣▣▣▣▣▣▣▣▣

Das Ding

LP Das macht mein athletischer Körperbau (1971)

Stell dir vor, eine Bürgerin der mittleren Schicht geht lässig durch ihr Haus.
Sie ist gepflegt und knapp über Vierzig, sieht aber älter aus.
Plötzlich rammt sie – wamm – an irgendetwas Hartes und obwohl sie jahrelang hier haust,
weiß sie nicht was es gewesen sein könnte. Deshalb ist sie aufgebraust.

Und sie sagt zu ihrem Mann: „Papa, schieb doch mal das Ding da weg, lass es nicht da steh'n.“
Er fragt verwundert: „Mama, welches denn? Ich kann ja gar keins seh'n.“
Und sie ruft: „Donnerwetter ja, wo isses denn, eben war es doch noch da.
Erst war es da, nun isses weg, keiner weiß, wie es geschah.“

Das war eins von diesen Dingen ohne Namen,
unbeliebt bei Herren wie bei Damen.
Keiner weiß, woher sie einmal kamen.
Wo man geht, wo man steht, immer ist das Ding im Weg.

Man kennt 's als Krümel auf der Schalmei,
man kennt es auch als eckiges Ei.
Irgend so ein Ding ist immer dabei

Es kann kein Zacken in der Krone sein
und auch kein Stein im Brett,
kann nicht die Erbse, nicht die Bohne sein
und nicht das Auge auf dem Fett.

Es kann nie die große Liebe sein,
sondern immer nur ein Hindernis.
Es kann höchstens mal der Sand im Getriebe sein
und im Konzert ein schrilles Fis

Es ist verbreitet, wirkt auf die Massen.
Trotzdem füllt es niemals die Kassen.
Mancher ruft: „Ich kann es nicht fassen.“
Ein anderer stöhnt: „Ich kann es nicht lassen.“

Es hängt ganz plötzlich am heißesten Draht.
Man sieht es oft im Walde beim Schrat
und manchmal findet 's der Storch im Salat

Es grassiert auf internationalen Modenschows,
aber Bremen erwähnt es nicht.
Und schlägt man auch dem Fass den Boden aus,
niemals bringt man es ans Licht

Zum Karneval trifft es bestimmt in Rio ein,
da hält man es im Zaum.
Doch kann es auch der vierte Mann im Trio sein,
dann steht es wie ein Geist im Raum

Es entzieht sich den Gesetzen der Statik,
der Philologie und der Numismatik,
lässt sich nicht prägen durch Siebdruck und Batik
und ist nicht lieferbar mit Variomatik

Als ich jüngst im Wald so für mich hin ging,
da sah ich eins, das irgendwo hing,
und sagte nur, „Na das ist ein Ding!“

~~~~~

## **Das Gummitier kann nichts dafür**

*LP Erste Hilfe (1972)*

Now, my friends, lend me your ears, I'm gonna sing along,  
please, leave me alone, whatever you have done.  
Yes, I'm telling you a story, and I hope it won't be boring,  
But I'm afraid, it gets a sentimental one.

Es nimmt mich mit, und es erschüttert mich,  
wenn für junge Menschen eine Welt zerbricht,  
doch schieb die Schuld nicht auf das Gummitier,  
an dem liegt es meistens nicht.

Es war einmal ein wonniges Geschwisterpaar,  
voller Lebenslust und köstlich anzuseh'n.  
Sie hießen Almut und Adele, war'n ein Herz und eine Seele,  
und sie wollten niemals auseinandergeh'n.

Doch nicht ewig dauert sie, die schöne Kinderzeit,  
sie wurden reif, und in ihr Leben trat ein Mann,  
ein gewisser Alfred Schniller, stadtbekannt als Ladykiller.  
That's why this song is a sentimental one.

Doch dieser Schniller wandte sich allein der Almut zu,  
Adele sah er gar nicht an, der Schuft.  
Er schenkte Almut jungenhaft, als Ausdruck seiner Leidenschaft,  
eine Ente, ganz aus Gummi und voll Luft.

Für Adele war die Ente wie ein rotes Tuch,  
und sie fasste einen frevelhaften Plan.  
Sie hat sich heimlich nachts geschworen, ihr den Bürzel anzubohren.  
That's why this song is a sentimental one.

Almut ritt darauf am nächsten Tag zum See hinaus,  
und die Ente schlaffte ab und wurde weich.  
Adele stöhnte: "Das ist schlimm, Almut kann ja gar nicht schwimm'n."  
Derweil sank die Schwester gurgelnd in den Teich.

Betrübt ging sie mit Schniller dann ins Haus zurück,  
und sie sprachen voller Takt die Eltern an:  
"Eure Tochter hat soeben ihren Löffel abgegeben."  
That's why this song is a sentimental one.

Adele spürte, wie der Hass aus ihrer Seele wich,  
alles Böse, das ihr reines Herz verdarb.  
Und die Waldesvögel sangen, und die Kirchenglocken klangen  
wie am Tag, als ein gewisser "Kramer" starb.

Darum wollte sie auch nimmermehr mit Schnillern zieh'n,  
sondern widmete sich ganz der Schwester Grab  
und erbaute dort ein Kloster, überm Eingang schwingt ein Poster  
mit der Inschrift: Schafft die Gummi-Enten ab!

Es nimmt mich mit, und es erschüttert mich,  
wenn für junge Menschen eine Welt zerbricht,  
doch schieb die Schuld nicht auf das Gummitier,  
an dem liegt es meistens nicht.  
an dem liegt es meistens nicht.  
Am Gummitier liegt 's meistens nicht.



## Das ist der Dank

*LP Das ist der Dank (1975)*

Drüben, vor dem Altersheim, sitzt ein müder Greis.  
Mürrisch lutscht er seinen Brei, der ist wie immer viel zu heiß.  
Wenn ihm dann auch die halbe Ladung noch vom Löffel runterfällt,  
denkt er an die Gemeinheit und den Undank in der Welt:  
"Ich hab' mein ganzes Leben lang geschuftet Tag und Nacht,  
hab' dabei immer nur an mich und nie an andere gedacht.  
Und jetzt schiebt man mich aufs Abstellgleis, ich bin ja alt und krank,  
und sitz' allein auf meiner Bank: Das ist der Dank!"

Borgen bringt bekanntlich Sorgen. Wiederkriegen noch viel mehr,  
nun bei Geld ist mir das schnuppe nur am Auto häng' ich sehr.  
Neulich rügte mich ein Freund, dass ich mich nicht so haben soll:  
"Ich bring' die Karre schon zurück und tank' sogar auch wieder voll."  
Nachts war er dann selber voll und fuhr beschwingt nach Haus.  
und als es brenzlich wurde, stieg er sehr geschickt beim Fahren aus.  
während das führerlose Wrack in einen Straßengraben sank.  
allerdings mit vollem Tank: Das ist der Dank!

Mancher hat sein Leben lang nur Kummer und Verdruss.  
Eines Tages ruft er: "Sense! jetzt ersäuf' ich mich im Fluss."  
Ein edler Retter springt ihm nach, obwohl 's vor Frost und Kälte klirrt.  
Auch der Selbstmord ist ein Laster, wenn er zur Gewohnheit wird.  
Der andre ist schon längst am Strand, wo er sich trockenreiben lässt.  
Dann geht er heim und gibt ein riesengroßes Auferstehungsfest.  
und alles ruft: "Er lebe hoch!" Und man vergisst im Überschwang  
den Retter, der im Fluss ertrank: Das ist der Dank!

Schon der Säugling wird ermahnt: "Mein Kind. nicht immer lacht das Glück.  
Denk' auch an die schlechten Zeiten, leg dir was zurück."  
So entsteht ein Mensch, der Maß hält, und der stets den Pfennig ehrt,  
doch wird der Notgroschen gebraucht. ist er schon beinahe nichts mehr wert.  
Wenn man gespart hat und gehortet, von der Wiege bis zum Sarg,  
dann fehlen eines Tages neunundneunzig Pfennig an der Mark.  
Und wenn man Pech hat, kracht am Ende noch die Bank,  
und man ist wieder völlig blank: Das ist der Dank!

Auch der friedfertigste Mensch, der ist am Morgen leicht verstimmt,  
wenn einer kommt und ihm die Butter von den Frühstücksbrötchen nimmt  
und dabei lässig sagt: "Zu fette Kost verweichlicht und macht krank.  
Trocken Brot hält frisch und schlank": Das ist der Dank!

Sing' uns einen schönen und melodischen Gesang,  
aber mach' ihn nicht zu lang. Das ist der Dank!



## **Das ist mir ausgesprochen wurst**

*LP Das macht mein athletischer Körperbau (1971)*

Ich weiß dass heute Nacht mein Mörder kommt,  
er hat sein Messer schon gewetzt.  
hat sich auch schon eine Schürze bestellt,  
damit er sich sein Hemdchen nicht benetzt.

Entsagt weit Wochen schon dem Alkohol,  
er hat auf Bess'res Appetit  
ich weiß ganz genau auf mein Blut hat er Durst,  
das ist mir ausgesprochen wurst.

Ich weiß, dass jeden sein Geschick ereilt,  
doch frage ich nicht wo und wann  
steht eines Tages der Henker vor der Tür,  
dann sag ich Mahlzeit, junger Mann.

Ob mir ein Profi das Genick zerteilt,  
oder ein blutiger Amateur.  
Trifft mich der Schlag nun auf dem Markt oder im Forst,  
das ist doch ausgesprochen wurst.

Für mich zählt nur ein einz'ger Philosoph  
das bin ich selbst, die andern find ich doof.  
Bei Fichte und Hegel streich ich schleunigst die Segel  
und ganz besonders diesen Kant, den find ich penetrant.

Ich möchte lange noch ein Barde sein  
und hab darum schon stark zurückgesteckt,  
bade nur selten in Eselsmilch noch  
und putz die Zähne auch nicht mehr mit Sekt.

Ich kauf statt Kaviar Marmelade ein  
und statt Fasan ein totes Huhn  
ein anderer will leben wie ein Graf oder ein Fürst  
mir ist das ausgesprochen wurst.

Geliebte dass du mir die Treue hältst  
das hab ich nie von dir verlangt.  
Ein anderer der haut dir wenn du fremd gehst eine rein,  
das find ich spießig und gemein.

Ob du dich heute Nacht im Heu gewälzt,  
auf einer Matte, auf dem Stroh  
Wirfst du dich auch täglich einem andern an die Brust  
mir ist das ausgesprochen wurst.

Du weißt nicht was du heut' zu Haus verpasst  
ich hab nämlich den Henker grad zu Gast  
Wir zechen und prassen und heben die Tassen,  
Ich bitte ihn bei einer Scheibe Brot: spiel mir das Lied vom Tod.

Denn ich hab immer die Musik geliebt  
und hör auch gern mal andern zu  
Doch lässt mir der andere die Wahl, dann sag ich stets  
erst singe ich und dann singst du.



Und wird berechnigte Kritik geübt  
an mir und meiner Singerei  
bei dir kommt ja immer das Politische zu kurz  
dann sag ich oh, das ist aber ein hoch interessanter Aspekt  
Doch was soll ich machen  
der eine trägt gern Roben und der andere geht im Schurz  
Mir ist das doch ausgesprochen schnurz.





## Das kommt alles vom Saufen

*LP Rauhe Schale – weicher Keks (1981)*

Es wird Nacht in der Kneipe, halb zwei ist es fast,  
nur vorne am Tresen da hängt noch ein Gast.  
Der Wirt meint, der letzte Bus fahre um zwei.  
„Mir egal“, lallt der Gast, „hab mein Auto dabei“.

Entsetzt ruft der Wirt: „Fahren darfst Du jetzt nicht.  
Das wird ich verhindern, das ist meine Pflicht.“  
„Ach Quatsch“, meint der Gast und bestellt noch nen Klaren  
„Was bleibt mir denn anderes übrig, als fahren?  
Du siehst doch, ich kann nicht mehr laufen.“  
Das kommt alles vom Saufen.

Herr Schlamm, der sich täglich als Firmenchef plagt  
Erholt sich am Sonntag im Wald bei der Jagd.  
Mit seinem Jagdfreund geht er auf die Pirsch.  
Heut muss er dran glauben, der Zwölfenderhirsch!

Sie pirschen getrennt, denn vier sehn mehr als zwei  
'S ist saukalt doch Herr Schlamm hat den Flachmann dabei.  
Man sieht ihn, als abends die Sonne versinkt,  
Wie er mit dem Zwölfender Brüderschaft trinkt  
Und den Jagdfreund schießt er üben Haufen  
Das kommt alles vom Saufen.

Wer als Reisevertreter so richtig was kann,  
dreht 'nem Mönch ein französisches Doppelbett an.  
Er sucht sich 'nen Kunden, der gern einen hebt,  
weil ein Schlückchen in Ehren den Umsatz belebt.

Und fließt dann der Sekt, dann flutscht auch der Verkauf.  
Er schwatzt ihm gleich zwei Dutzend Kuckucksuhr'n auf.  
Der Käufer ist selig, und bittet zuletzt  
Den Händler inständig er möge ihm jetzt  
Auch noch Futter für die Kuckucks verkaufen.  
Das kommt alles vom Saufen.

Kaum hat es die Hose das erste Mal voll  
wird ein Baby getauft und weiß nicht was das soll  
Spaß muss sein denkt das Elternpaar. Und unser Wicht  
kriegt reichlich Geschenke und schaden kann's nicht.

Der Priester, der ab und zu gern einen kippt,  
Hat wieder mal kräftig am Messwein genippt.  
Das Kind ist so glitschig, drum lässt er es los.  
Es plumpst in das Becken, der Jubel ist groß,  
denn er badet's anstatt es zu taufen.  
Das kommt alles vom Saufen.

Ein richtiger Profi trinkt stets mit Genuss  
Und weiß immer genau, wann er aufhören muss.  
Nämlich dann, wenn er plötzlich sein Glas nicht mehr kriegt,  
weil er ohnmächtig unter dem Kneipentisch liegt.

Komm stoßen wir an, denn bald ist es vorbei.  
Fröhlichkeit ohne Schnaps ist doch bloß Heuchelei.  
Ein Narr, der nicht auch mal den Alltag vergisst.  
Wenn wir weiterhin so kräftig zuschlagen, ist  
in fünf Jahren schon alles gelaufen.

Dann ist Schluss mit dem Saufen.

*(letzte Strophe live auf LP Es geht auch anders...)*

Im Wein liegt Wahrheit, das sagt man so hin  
Dabei liegt doch noch allerhand anderes drin  
Komm stoßen wir an und sagen „Zum Wohl“  
Mit einem Gläschen Chateaux Saint Glykol  
Dann ist morgen schon alles gelaufen  
und dann ist Schluss mit dem Saufen.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

## **Das macht mein athletischer Körperbau**

*LP Das macht mein athletischer Körperbau (1971)*

Ich bin kein Schwätzer, ich rede nicht gern,  
die Gabe der Konversation liegt mir fern.  
Diese Frauenhelden, die pausenlos plaudern,  
die machen mich vor Bewunderung schaudern.  
Ich frage mich oft, woher nehmen sie bloß  
all ihre Witze und ihre Bonmots.  
Die Art, zu flirten, haut bei mir nicht hin,  
weil ich unbeholfen und schüchtern bin.  
Doch jetzt kommt der Sommer, man treibt wieder Sport,  
am Strand und im Freibad, da brauch' ich kein Wort,  
denn ein Argument überzeugt jede Frau:  
Das ist mein athletischer Körperbau.

Mein Heim ist im Winter mitunter recht kühl,  
da hilft auch kein Kissen, da hilft auch kein Pfühl.  
Ich geh' runter in'n Laden, der ist gleich vor der Tür,  
verlang' eine Kohle und 'ne Tüte dafür.  
Man empfiehlt mir: "Ach, nehm'n Sie am besten gleich zwei,  
dann hab'n Sie nicht dauernd die Rennerei."  
Doch ich glaub', dass es auch eine schon tut,  
als Transportarbeiter bin ich mir zu gut.  
Man schimpft und sagt: "Stell'n Sie sich bloß nicht so an,  
was sind denn zwei Kohlen, Sie sind doch ein Mann.  
Sie können es schaffen, ich seh' es genau,  
bei Ihrem athletischen Körperbau."

Ich kam aus Marokko, die Taschen voll Hasch,  
das entdeckte der Zöllner dann auch ziemlich rasch.  
Dann stellt er sich blöde und schnüffelt am Gras  
und fragt scheinheilig: "Na, was ist denn das?"  
Darauf ich, angesichts seines dummen Gesichts,  
mein Name sei Hase, ich wisse von nichts,  
und er, noch immer den Stoff an der Nase,  
er wisse von allem und hieße nicht Hase.  
Und dann auf die Väterliche "Mein Sohn,  
komm mit zur Leibesvisitation!"  
Doch als es soweit war, da wurde ihm flau:  
Das macht mein athletischer Körperbau!

Manchmal wird es mir wirklich zu öde zu Hause,  
ich geh' in die Kneipe, bestell' eine Brause.  
Dann setzt sich einer zu mir auf die Bank,  
man sagt redensartlich: Ein Kerl, wie ein Schrank.  
Und ohne zu fragen, ob's mich int'ressiert,  
erzählt er mir, was ihm so alles passiert.  
Er sei Rausschmeißer, doch man verdient nichts dabei,  
und er ginge jetzt lieber zur Polizei.  
"Tja", sag' ich "mein Lieber, so siehst Du auch aus."  
Und er: "Willste frech werd'n, komm, gehn wir mal raus."  
Ich entgegne mit unwiderstehlichem Charme:  
"Dann geh schon mal vor, und lauf Dich schon warm."  
Dann spendier' ich dem Barkeeper schnell einen Drink.  
Der hat alles gehört und versteht meinen Wink,  
macht an meiner Stelle den Schläger zur Sau,  
denn der kennt meinen athletischen Körperbau.

Vom eignen Geschmack läßt sich jeder Mensch leiten,  
darüber kann man bekanntlich nicht streiten.  
Man kann nicht mit jedem Lied jeden ansprechen,  
der eine find's schön, der andre muß brechen.  
Der eine find's lecker, der andre find's fad,  
darum geb' ich jedem den folgenden Rat:  
Gefällt Dir mein Lied nicht, na bitte, dann schau  
auf meinen athletischen Körperbau.



## **Das Paar**

*LP So hat es die Natur gewollt (1978)*

*Text: Andreas Okopenko, Musik: Ulrich Roski*

Sie ist haarig, beruflich und käuflich.  
Er ist haarig, beruflich und wild.  
Und die Welt währenddessen ersäuft sich,  
und die Drillbohrer werden gedrillt.

Er ist haarig, beruflich und traurig.  
Sie ist haarig, beruflich und stark.  
Und die Milch währenddessen riecht schaurig,  
denn sie sehnt sich schon sehr nach dem Quark.

Sie ist ausnehmend einsam und meistens.  
Er ist ausnehmend einsam und breit.  
Und die Eskimos sehen's und leisten's  
In doppelt so heiliger Zeit.

Er ist ausnehmend einsam und blassblau.  
Sie ist ausnehmend einsam und schräg.  
Und die Blattwespen sehen's in nassgrau  
Und belegen ihr neues Geleg.

Sie ist Vorder und Mittler und neckisch.  
Er ist Vorder und Mittler und stief.  
Und der Wirt demzufolge am Ecktisch  
Übt sich hektisch vor Knopfloch und Mief.

Er ist Vorder und Mittler und Hinter.  
Sie ist Vorder und Mittler und Lieb.  
Und der Gruß demzufolge im Winter  
Beschränkt sich auf Stich und auf Hieb.



### **... daß dich nicht die Schweine beißen**

*LP ...daß dich nicht die Schweine beißen (1970)*

Es war im Wonnemond, im Monat Mai, du warst so zärtlich zu mir,  
und als ich Dich nach Deinem Namen fragte, hauchtest Du nur leise: "Maria!"  
Und dann umschlangst Du mich mit Deinen weißen Armen und den seidenweichen Pfötchen,  
jedoch dann fragtest Du auf einmal: "Schatz, womit verdienst Du eig'ntlich Deine Brötchen?"  
Und dann bist Du plötzlich abgeschwirrt,  
ich bin ja nur ein Schweinehirt  
Maria!

Ich denke oft an Dich, und dabei treibe ich die Schweine auf die Weide.  
Ich seh' das Vaterschwein, ich seh' das Mutterschwein und manchmal beide.  
Und wenn ich sehe, was die Schweine auf der Weide miteinander treiben,  
dann denk' ich: Mary, Mary, warum konnt' es zwischen uns nicht auch so bleiben?  
Doch nun sitz' ich hier alleine,  
hab' nur dicke, fette Schweine,  
statt Maria.

Du hast mich abgehängt und hast schon wieder einen neuen Freier,  
jedoch das kann nicht lange dauern, denn Du gehörst doch zu mir, Mareia.  
Du brauchst nicht Billy oder Jimmy oder Joe, Du brauchst nicht Günther oder Gary,  
Du weißt genau, Du bist doch meine, meine kleine, meine süße kleine Mary.  
Und alles was Dich von mir trieb,  
war der soziale Unterschied,  
Maria!

Bitte, denk doch mal zurück an jene schöne Zeit im Frühling, Maria.  
Und komm doch bitte mal nachmittags zwischen fünf und viertel sechs, wie früher.  
Ich weiß genau, an einem schönen Spätnachmittag im September kehrst Du wieder.  
Ich schenk' Dir Rosen, schenk Dir Tulpen, schenk Dir Kuchen, schenk Dir Schweineschmalz und Flieder,  
und laß Dir Ringe um die Beine schweißen,  
daß Dich nicht die Schweine beißen,  
Baby!





## **Das war Bellinde Cinnamon**

*LP So hat es die Natur gewollt (1978)*

*Text: Andreas Okopenko, Musik: Ulrich Roski*

Sie war ein Mädchen zweiter Güte  
Doch trug sie ausgenähte Hüte  
Hm, hm, hm, wie läuft die Zeit davon.  
Sie hatte eine eins im Turnen  
Und liebte blau lasierte Urnen  
Hm, hm, hm, hm, hm, das war Bellinde Cinnamon

Sie fragte oft die Stadtbewohner  
Nach einem Hecht mit Nasenschoner  
Hm, hm, hm, wie läuft die Zeit davon.  
Sie fing sich stets nur Murmeltiere  
Und schluchzte, „Wenn ich Euch verliere.“  
Hm, hm, hm, wie läuft die Zeit davon.

Sie wurde nie die wahre Hausfrau,  
sie sah die Mäuse immer mausgrau  
Hm, hm, hm, wie läuft die Zeit davon.  
sie hörte gerne Bänkellieder  
und wünschte sich ein Schenkelnieder  
Hm, hm, hm, hm, hm, das war Bellinde Cinnamon

Sie kaufte zu sozialen Preisen  
Bakterien und altes Eisen  
Hm, hm, hm, wie läuft die Zeit davon.  
Sie wurde fett und blieb doch mager  
Und gönnte jedermann ihr Lager  
Hm, hm, hm, hm, hm, das war Bellinde Cinnamon

Sie kam dann schon auf allen Vieren  
Und wollte uns den Bauch rasieren  
Hm, hm, hm, da gingen wir davon  
Und einer rief zum Automaten  
Ach hättest Du uns nie verraten  
Hm, hm, hm, hm, hm, unsre Bellinde Cinnamon  
Hm, hm, hm, hm, hm, unsre Bellinde Cinnamon  
Hm, hm, hm, hm, hm, unsre Bellinde Cinnamon  
Ha, ha, ha, ha, ha, unsre Bellinde Cinnamon



## Den Seinen unvergessen

*LP Erste Hilfe (1972)*

Wir steh'n erschüttert hier am Grabe eines Mannes, den wir alle gekannt,  
den wir Gatten, Vater, Bruder, Onkel, Neffe oder Herrchen genannt.  
Geliebt, beweint und unvergessen ist er, und so soll es auch sein.  
"Nun ruhen seine nimmermüden Hände", steht geprägt auf dem Stein.  
Man sagt von Toten nichts als Gutes, ja, man tut's aus Pietät, das ist klar.  
Wir woll'n trotzdem bei alledem nicht überseh'n, was für ein Dussel er war.

Er war der erste, der beim ältesten Ostfriesenwitz in Lachen ausbrach,  
er las auch selber welche vor, obwohl er sich beim Lesen dauernd versprach.  
Er stand nicht an, sich ab und zu auf seine Art für Politik zu engagier'n,  
in dem Bestreben, allseits wieder nach und nach die Monarchie einzuführ'n.  
Und grölte er im Suff aus voller Brust das "Lied vom Treuen Husar",  
dann wars auch für den Dümmden klar zu seh'n, was für ein Dussel er war.

Er war verblüfft, als durch Vermittlung seiner Frau ein Sohn in sein Leben trat,  
weil er im Grunde auch den Glauben an den Storch nie ganz aufgegeben hat.  
Doch war der Bengel erst mal da, nahm er entschlossen die Erziehung in die Hand,  
worunter er im Wesentlichen das Prinzip des Struwelpeters verstand,  
das heißt: Suppe essen, Finger aus dem Mund und straff gescheiteltes Haar.  
Es war nicht schwer bei alledem zu überseh'n, was für ein Dussel er war.

Er war ein Mensch, der im Lokal stets schön und laut die Speisekarte verliest,  
der Bekannte auf der Straße mit "Das darf doch wohl nicht wahr sein!" begrüßt.  
Das häusliche Gespräch mit seiner Frau trieb er nie sonderlich weit,  
denn sagte er mehr als "Mahlzeit!", dann bekam er gleich Streit.  
Doch kam Besuch, dann inszenierte er die Posse vom harmonischen Paar.  
Es wär' nicht schön, bei alledem zu überseh'n was für ein Dussel er war.

Wir steh'n erschüttert hier im Kreise der Familie und sind alle gerührt,  
denn das ist das erste große Treffen, wo nicht er allein das große Wort führt.  
Sonst trank er hastig seinen eisgekühlten Cognac und war davon bald voll,  
und dann erzählte er, wie's früher war und wie es endlich wieder werden soll.  
Doch damit hat's ab heute wohl ein Ende, denn bald deckt ihn das Moos.  
Es gibt zwar immer noch genug von seiner Sorte, aber den sind wir los!



## **Der Corned-Beef Mäzen**

*LP Rauhe Schale – Weicher Keks (1981)*

Für alle die ihn wider Erwarten noch nicht kennen, präsentiere ich hier  
Doktor Vierschroth, Fabrikant von feinstem Dosenfutter, zum Verzehr von Mensch und Tier.  
Er ist mächtig betucht, Kinder hat er keine und die Kirche liegt ihm auch nicht so.  
Und das rote Kreuz hält er für linksradikales Unterwanderungsbüro.

Weshalb er neben dem üblichen Hauspersonal sich für sein schwer verdientes Geld  
Noch ein paar Literaten, Musiker, Dichter und bildende Künstler hält,  
die heut zum Austausch von höflich verdünntem Gewäsch in Doktor Vierschroths Villa geh'n  
überall werden verbindlich die Zähne gefletscht beim Corned-Beef Mäzen.

Der Stil seiner Villa wird geprägt von Nierentisch und randloser Brille im Klo.  
Das ist vielleicht nicht jedermanns Geschmack, doch der Doktor mags halt so.  
Auch das kalte Büffet ist nach eigenen Wünschen für ihn zusammengestellt,  
Wobei uns gleich ein gewaltiger Gurkenberg ins entzündete Auge fällt.

Tja, Gurken liebt der Doktor heiß und innig, er beißt gleich in eine rein, dass es kracht.  
Und der Saft rinnt ihm übers Kinn, was sein Äußeres noch appetitlicher macht.  
Um ihn nicht zu kränken, denn vielleicht ist uns doch ein leichter Brechreiz anzusehn,  
schaun wir uns ein wenig um, wen fördert er denn so, der Corned-Beef Mäzen.

Da ist zunächst ein Maler, der sich als Neo-Realist profilieren will.  
Sein Hauptwerk heißt „Brathendels Totentanz im Microwellengrill“.  
Einige Kritiker finden ihn sehr ausdrucksstark, andere wiederum nicht.  
die meckern zynisch, das einzige, was er ausdrücken könne, seien die Pickel in seinem Gesicht.

Dann ein Nachwuchsdirigent überall gern gesehen ob seiner lässigen Eleganz.  
Am Pult steht er nur selten, denn er verwechselt ständig Gustav Mahler mit Gustav Gans.  
Ein Aphorismenschmied, der mit Worten scharf schießt und mit Metaphern nur so um sich haut.  
Böse Zungen behaupten allerdings, dass er das meiste aus dem Witzblatt klaut.

Und dann so ein halbseidener Jammerlappen, der immer seine Mammi mitnimmt.  
Ein Salonpianist, der mit großem Erfolg auf der seichten Welle schwimmt.  
Er spielt wie ein junger Gott, ein sehr junger, circa acht bis zehn Wochen alt.  
Seine Freunde nennen ihn begeistert, den Rubinstein vom Westerwald.

Sehr förderungswürdig ist auch die Dame hier: eine abgestandene Soubrette,  
sie singt bereits seit dreißig Jahren in der leichten Operette.  
Sie fragt den Mäzen „Geben Sie mir eine Chance?“ Und er schmeichelt „Ja, auf jeden Fall!  
Ich wüsste sogar schon einen Auftritt für Sie als Star beim Gehörlosenball“

Und dann ist da noch ein engagierter Mundartdichter. Der kommt wie immer ein bisschen zu spät.  
Er dichtet konsequent in einer Mundart, die außer ihm kein Mensch versteht.  
Bei den Inhalten, die er zu vermitteln hat, ist das an sich auch nicht verkehrt.  
Obwohl es andererseits den erstrebten Kontakt zur Basis ein wenig erschwert.

Darum sieht man ihn häufig in Vierschroths Betrieb und dort wird er sehr geschätzt,  
denn er hat für seine türkischen Kollegen den Koran ins Plattdeutsche übersetzt.  
Dass man damit auf seinen Betrieb zu sprechen kommt, passt dem Hausherrn überhaupt nicht.  
Und in der Tat fragt die Soubrette naiv „Was ist denn drin in so nem Fertigericht?“

Vierschroth bellt: „Ich bin kein von übertriebenem Wissensdurst geplagter Mann.  
Die Dose ist zu, bleibt zu, und wie's darin aussieht, geht niemand was an.“  
Der Aphorismenhirsch vom Wahnwitz genarrt wirft nun unvermittelt ein,  
das Fertigericht heiße so, weil nach dem Verzehr alle fix und fertig seien.

„So fertig, wie ich mit Dir“, brüllt der Mäzen und da wird dem Witzbold klar,  
dass sein Wortbölller bezüglich weiterer Förderung ein Schuss in den Ofen war.  
Denn nur wer muckt und zuckt ist gern gesehn, und wer sich mausig macht, muss geh'n.  
So ist es überall im Leben warum also nicht beim Corned-Beef Mäzen!



## Der Eimer

*LP Das macht mein athletischer Körperbau (1971)*

Wer kennt sie nicht, die Story, die Melanie erzählt,  
von dem Käfer Alexander, den sie als Haustier wählt'  
Na ja, mancher mag ja Käfer mögen, besonders einen, der spricht.  
Ich würde auch gern jemand haben, mit dem ich so richtig quatschen kann,  
denn sonst hört mich ja keiner an,  
aber 'nen Käfer will ich nicht.

Ich will kein Tier in meinem Haus, schon gar nicht ein Insekt,  
das sein Lebtag zu nichts taugt, und wenn es tot ist, nicht mal schmeckt.  
Ich halte mich an folgendes: Wie sagt schon Tom, der Reimer:  
"Wenn alles auch im Eimer ist, so bleibt uns doch der Eimer."

Nach diesem Motto leb' ich jetzt, solange wie ich kann.  
Mein Eimer ist mein alles, und da laß' ich niemand ran.  
Ich hüll' ihn in ein Mäntelchen aus Klarsichtfolie ein  
und deck' ihn zu, sonst regnet es in meinen Eimer rein.

Ich sage zu mir: Los, sag ich, benimm dich wie ein Mann,  
geh hin und melde deinen Eimer polizeilich an.  
Die Wache freut sich bombig über unseren Besuch,  
dann prüfen sie den Eimer dort auf Farbe und Geruch.

sie fragen uns das übliche: Gebor'n und wenn, warum.  
Ich sage: "ja, geboren schon!" Der Eimer bleibt noch stumm.  
Sie fragen noch, woher wir sind, und ich entgegne frech:  
"Ich selbst bin aus dem Wedding, und der Eimer ist aus Blech!"

Der eine wollt' noch wissen, das war'n ganz besonders Dummer:  
"Wo ist denn hier die Halterung, der Eimer braucht 'ne Nummer."  
Ich weise ihm den Henkel, das ist das, wonach er sucht.  
Dann wird der Eimer nummeriert, gestempelt und verbucht.

Wir gehen aus der Wache, und wir müssen beide kichern,  
und ich sag' zu dem Eimer: "Komm, wir lassen Dich versichern."  
Ich nahm alles, was es gab: Kasko, Haftpflicht, Dieb- stahl, Feuer,  
auch Insassenversicherung, ja, Sicherheit ist teuer.

Nun wollt' ich das Verhältnis aber echt legalisier'n.  
Darum entschloß ich mich, den Eimer gleich zu adoptier'n.  
Ich geb' ihm einen Namen, und er kommt als Sohn ins Haus.  
Ich geh' direkt aufs Standesamt und nenn' den Eimer Klaus.

Der zuständige Mann entsprach dem Antrag leider nicht.  
Da sagte ich: "Auf wiederseh'n, wir seh'n uns vor Gericht."  
Das Wandern ist des Eimers Lust, das ist ja auch nichts Schlechtes.  
Na bitte schön, dann wandern wir, und zwar den Weg des Rechtes.

Ich kämpfte wie ein Löwe vor den Schranken des Gerichts  
und sprach sehr schön und fließend, der Eimer sagte nichts.  
Doch alles war umsonst, da rief ich: "Bitte, liebe Dame,  
dann heißt er halt bloß Eimer, is' ja och 'n schöner Name!"

Das klang zwar etwas grob, war aber nicht so grob gemeint,  
und wenn er nicht mein Sohn sein darf, dann bleibt er halt mein Freund.  
Ein Freund aus Blech ist praktisch, denn wenn ich ihn nicht mehr will,  
dann nehm' ich ihn beim Henkel, und ich werf' ihn auf den Müll.  
Und sollt' ich es bereu'n, sag ich zum Müllmann: "Hallo, Mister.  
Ich fühle mich so einsam, hab'n Sie nicht 'n paar Kanister."



## **Der Griff oder das Horn**

*EP Ein Hoch auf den freiheitlichen Berliner (1969?)*

Durchs Kartoffelfeld wandert ein Pantoffelheld  
Eine Glocke schellt auf dem Schiff.  
Über heißem Rinderfett schwebt ein Bügelbrett  
Neben einem Kinderbett hängt ein Griff

Dieser Griff hat keinen Zweck  
Trotzdem nimmt ihn keiner weg.  
Vielleicht gibt er jemand Halt  
In der Nacht, in der Nacht, in der Nacht.

Nach dem ersten Keulenschlag kam ein Beulentag  
Und das ganze Eulenpack ist verreckt  
Abends auf der Reeperbahn gibt ein Streber an  
Denn ihm hat der Lebertran nicht geschmeckt.

Im Kartoffelfeld ein Pantoffelheld  
Und im Rinderfett schwimmt ein Kinderbett  
Nach dem Keulenschlag Beulentag  
Und mit Lebertran gibt ein Streber an.

Doch in keinem Negerchor kommt ein Jäger vor  
Dabei klingt ein Jägerhorn doch so hübsch.

(Listen to the horn.)

Trotzdem hängt an diesem Bett noch ein Griff verchromt und fett  
Und er schimmert violett in der Nacht in der Nacht in der Nacht

Durchs Kartoffelfeld wandert ein Pantoffelheld  
Eine Glocke schellt auf dem Schiff.  
Über heißem Rinderfett schwebt ein Bügelbrett  
Neben einem Kinderbett hängt ein Griff  
Hängt ein Griff  
Hängt ein Griff

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

## Der kleine Mann von der Strasse

*LP Der kleine Mann von der Straße (1974)*

Ich suchte sonntags in der Stadt nach einem schönen Glas Wein,  
denn das Fernsehen lädt mich nie zum Frühschoppen ein.  
Da stand ein winzig kleiner Mann am Straßenrand,  
nicht größer als ein Daumen, und winkte mit der Hand.  
Ich hab' ihn sofort als Anhalter eingeschätzt  
und ihn behutsam in mein linkes Ohr gesetzt.  
Die nächste Ampel war rot, doch mein Passagier rief:  
"Ich hab's eilig, Du Spießer, lauf los!" Und ich lief.  
Ein Polizist sah das und meinte: "He, wie komm'n Sie mir vor,  
hier bei Rot zu geh'n, Sie hab'n wohl'n kleinen Mann im Ohr!"  
Ich denk', der ist pfiffig, das muß ich gesteh'n.  
"Also, Detlef, komm raus, er hat Dich geseh'n."

Der Wachtmeister fragt, und sein Gesicht wird aschfahl:  
"mit wem reden Sie denn da, mir scheint, Sie sind nicht normal?!"  
"Nee", sag' ich lachend, und er wird wieder rot,  
"Sie hab'n vollkommen recht, ich bin ein Idiot."  
Er ruft erleichtert: "Ach, Sie sind ein Idiot!", und das hört  
ein Passant, der sich entrüstet: "Na, das ist ja unerhört!  
Ein Beamter beschimpft öffentlich einen unbescholt'nen Mann,  
den zeigen wir wegen fahrlässigen Rufmordes an!"  
Er stoppt eine Funkstreife, erklärt alles, und doch  
geh'n die Bullen auf mich los. Ich reiß' gleich die Hände hoch,  
damit man mich nicht, wie man's häufig so liest,  
in sogenannter putativer Notwehr erschießt.

Es ist schwer zu versteh'n, doch es trifft immer den,  
der am wenigsten Schuld hat am ganzen Gescheh'n.  
Jeder hält sich aus den Dingen raus, so gut wie er kann,  
denn der Dumme ist am Ende stets der kleine Mann.

"Was liegt nun an?", fragt die Streife, denn sie will schnell wieder fort,  
da meldet sich ein korpulenter Herr zu Wort,  
der die ganze Zeit mit seinem Schirm auf mich zielt,  
und dessen Gesicht sehr stark ins Gesäßhafte spielt.  
"Ich hab' alles gesehen, und jetzt reißt mir die Geduld.  
Dieser Kerl", er weist auf mich, "ist an dem Menschenauflauf schuld!"  
Eine Hausfrau, die gern kocht, geht vorüber und sinniert,  
ob man Menschenauflauf wohl mit Speckstreifen garniert.  
Der Protokollführer bittet verzweifelt um Gehör,  
fragt, was er denn nun schreiben soll, er verstehe gar nichts mehr.  
Der Mann in meinem Ohr meint: "Eh Du Dich noch lang' besinnst,  
schreib Dich selbst gleich zuerst auf wegen Dummheit im Dienst!"

Während ich noch immer mit erhob'nen Armen dasteh',  
erscheint jetzt ein Bläserchor der Heilsarmee,  
die spiel'n für mich "Jesus, meine Zuversicht",  
doch mit sehr viel Optimismus erfüllt mich das nicht.  
Eine Anwohnerin aus der Umgegend schreit  
ihrer Nachbarin zu: "Ist denn schon Faschingszeit?"  
Und die Nachbarin schreit zurück: "Nein, nein,  
wird wohl bloß wieder so'n Studentenumzug sein."  
Eine Gruppe Jugendlicher, 'ne Art Rockerverschnitt,  
brüllt: "Da drüben is' 'ne Demo, ej, da mischen wir mit!"  
Und sie fordern sogleich die Heilsarmee auf:  
"Jungs, habt Ihr nicht die "Internationale" drauf?"



Es ist schwer zu versteh'n, doch es trifft immer den,  
der am wenigsten Schuld hat am ganzen Gescheh'n.  
Jeder hält sich aus den Dingen raus, so gut wie er kann,  
denn der Dumme ist am Ende stets der kleine Mann.

Die gaffende Menge hat inzwischen vielleicht  
Die Einwohnerzahl von Castrop-Rauxel erreicht.  
Der Dicke mit dem Schirm hat das natürlich kommen seh'n,  
er zetert: "Aufruhr!", und nun bleiben noch mehr Leute steh'n.  
Er wittert Zersetzung und Hochverrat,  
als jetzt noch ein Rentner mit Flugblättern naht,  
worauf der arme Alte fast vor Aufregung stirbt,  
weil er auf seinen Zetteln nur für Eierzöpfler wirbt.  
Darüber gerät der Dicke außer sich vor Zorn,  
und als Detlef auch noch schreit: "Hau endlich ab, Du Arsch mit Ohr'n!",  
tröst' ich ihn damit, daß es bisweilen gelingt,  
aus einem Hintern ein Gesicht zu machen, wenn man ihn gut schminkt.

Er heult: "Nehmen Sie das bitte zurück, Sie Schwein!",  
und schlägt hemmungslos mit seinem Schirm auf mich ein.  
Dabei verlier' ich leider meinen kleinen Mann,  
den ich auch in der Aufregung nicht wiederfinden kann.  
Endlich greift die Polizei ein. Damit sie Ordnung schafft,  
nimmt sie die Rocker und die Heilsarmee in Vorbeugehaft.  
Die Maßnahme erweist sich als äußerst gescheit,  
die Zusammenrottung hat sich jetzt im Nu zerstreut.  
Auch der Dicke macht sich geflissentlich dünn,  
nur für Detlef hat Abhau'n nicht mehr viel Sinn.  
Seine letzten Worte sind: "Mensch, ich bin platt!"  
Er meint das wörtlich, weil die Menge ihn zertreten hat.

Es ist schwer zu versteh'n, doch es trifft immer den,  
der am wenigsten Schuld hat am ganzen Gescheh'n.  
Den kleinen Mann, der sich nie in die Dinge mischt,  
den hat's natürlich wieder mal am schlimmsten erwischt.



## **Der langsamste Cowboy der Welt**

*LP ... daß dich nicht die Schweine beißen (1970)*

Sie nannten ihn den Laschen und er galt als der langsamste Cowboy der Welt.

Wer reitet so spät durch Laramy?  
Es ist ein Cowboy auf seinem Vieh.  
Er klemmt die Stute fest in den Schritt,  
doch die Stute ist wütend, sie macht nicht mehr mit.  
Sie denkt: ich werd' dir schon helfen du Kautz,  
und bremst kreischend,  
Im Schlamm liegt ein Cowboy – bautz!

Er steigt aus der Jauche und schleicht zum Saloon  
wo er gleich auf ein Plüschsofa fällt.  
Denn der wichtigste Job ist das Rasten und Ruh'n  
für den langsamsten Cowboy der Welt.

Das Volk jubelt wie einem Pascha ihm zu,  
er badet die Füße in Bier.  
Man fragt ihn: wie kommt es bloß, Lascher, dass du  
so viel langsamer sein kannst als wir?

Der Cowboy lässt sich die schwere, handgeschmiedete Harmonika reichen, lässt einen langen, schwer-  
mütigen Akkord vom Stapel und dann, nachdem er noch ein Viertelstündchen auf dem Sofa geruht hat,  
lüftet er das Geheimnis seines Tempo molto moderato quasilarghetto colossale e cantabile

Es wachsen im Western im Wald keine Beern,  
der Cowboy isst sie einen Pilz.  
Er isst keine Nudeln, weil ihn Nudeln beschwern,  
nicht Lunge, nicht Euter, nicht Milz.

Was hat ihm die Mutter verstohten und leis  
in den Satteltaschen versteckt?  
Was trägt seine Stute voll Treu und voll Schweiß  
weil sie weiß, was dem Cowboy schmeckt?

Ein Sack kartoffeln  
zwingt die Heimat in's Herz dir hinein.  
Ein Sack Kartoffeln  
soll ein treuer Begleiter dir sein.

Und während noch die Gäste im Saloon über den Sinn seiner Worte brüten, schwingt sich der Cowboy auf  
die unweit geparkte Überlandstute mit den dreieinhalb Tonnen zulässigem Gesamtgewicht, schiebt eine  
Kartoffel in den Mund, legt den Sack über die Knie und prescht davon, um noch in der selben Nacht den  
mehr als zweihundertfünfzig Yards entfernten Stadtfriedhof von Laramy zu erreichen und um dort die  
Kartoffelstauden auf dem Grabe seiner Väter zu gießen.

Der Lasche beleuchtet vom Sternenglanz  
nimmt in neunzig Minuten die volle Distanz  
er muß sich sputen, denn bald wird es Tag  
er hält in den Armen den schlüpfrigen Sack  
am Grabe der Väter stürzt er in den Kot.  
Der Sack ist gerettet, der Cowboy tot.



## Der Nächste bitte

*LP Der Nächste bitte (1977)*

Doktor,  
ich hab' immer so ein Drücken  
hier hinten im Rücken,  
besonders beim Bücken.

Doktor,  
und dann auch noch so ein Stechen,  
ich mag gar nicht von sprechen,  
so tut mir das weh.

Doktor,  
ich hab' immer so ein Flattern,  
das hab' ich von Vattern,  
vielleicht sind das die Blattern?

Doktor,  
und dann auch noch dieses Zucken,  
könn'n Sie denn nicht mal gucken,  
da muß doch was sein.

Manchmal ist es ein Pieken,  
da könnt' ich laut quieken.  
manchmal ist es ein Säuseln,  
da könnt' ich mich kräuseln.  
Manchmal ist es ein Flüstern,  
da werd' ich ganz lüstern.  
Und manchmal ist es so ein 'Schaberdaberdu',  
und dann krieg' ich den Mund nicht mehr zu.

Aua, Aua, Aua, Aua, Doktor,  
ich hab' immer so ein Schubbern,  
und dann hör' ich was blubbern,  
und das macht mir Angst.

Doktor, ich hab' als Kind nie was gehabt, keine Masern, keinen Mumps, nie Zahnfleischbluten und immer reichlich Stuhlgang. Deshalb bin ich auch Fähnleinführer geworden. Meine Kameraden die haben immer gesagt: "Der ... der Dings", haben die immer gesagt, "das ist so ein richtiger kleiner Rauf und Runter." Tja das war damals. Aber letzte Woche haben mich meine Kollegen auf dem Betriebsfest zur 'Pflaume des Monats' gewählt!

Ich sag' immer fröhlich "Ah", wenn der Arzt mit seinem Löffel meine Zunge streift  
und denke: Hört er nicht, wie meine Gallensteine scheppern und wie mir die Lunge pfeift?  
Manchmal hab' ich das Gefühl, von meiner Wirbelsäule geh'n die ganzen Wirbel ab,  
und ich frag' mich, ob ich an der Zirbeldrüse überhaupt noch ein paar Zirbel hab'.

Doktor,  
manchmal fühl ich mich so 'Ah',  
und dann wird mir ganz 'Äh',  
und ich kann nicht mehr, - Uh.

Manchmal ist es ein Rattern  
Manchmal ist es ein Knattern.  
Manchmal ist es ein Klirren,  
doch ich kann mich auch irren.  
Vielleicht doch eher ein Knacken  
hier ganz oben im Nacken.  
Ach, neh'm Sie doch mal Ihr Messer,  
vielleicht wird es dann besser.



Manchmal ist es ein Krachen,  
da gibt's gar nichts zu lachen.  
Manchmal ist es ein Ziepen,  
das find'n Sie wohl zum Piepen.

*(letzte Strophe nach Textbuch ‚Der kleine Mann von der Straße‘):*

Manchmal ist es ein Knacken  
hier oben im Nacken.  
Manchmal ist es ein Krachen,  
da gibt's gar nichts zu lachen.  
Manchmal ist es ein Ziepen,  
das find'n Sie wohl zum Piepen.  
Sagen Sie mir ganz offen,  
kann ich eigentlich hoch hoffen?  
Ach, neh'm Sie doch mal Ihr Messer,  
vielleicht wird es dann besser.



## **Der Ofen ist aus**

*LP Das macht mein athletischer Körperbau (1971)*

Du, ich will Dir was sagen,  
Du, hör mir mal zu.  
Du, mir liegt was im Magen,  
Du, mir drückt der Schuh.  
Ich kann nicht mehr schweigen,  
denn es bricht aus mir raus:  
Du, weißt Du was,  
der Ofen ist aus.

Ich sag's gern auch genauer:  
Du widerst mich an,  
wie man nur auf die Dauer  
jemand anwidern kann.  
Und auch Dein Geheule  
ist ohne Sinn, ohne Zweck.  
Du widerst mich an,  
bitte, hebe Dich weg.

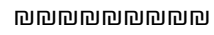
Du bist so spröde,  
Du bist so dürr,  
Du bist so blöde,  
Dein Wesen ist wirr.  
Du bist so eckig,  
Du bist so schmal,  
Du bist so dreckig,  
und Du find'st das normal.

Hör auf, mich zu quälen,  
Du weckst bloß meine Wut.  
Es gibt nichts zu wählen,  
ich bin gereizt bis aufs Blut.  
Ich kann Dir nur raten:  
Entscheide Dich bald.  
Verzieh Dich beizeiten,  
sonst rauscht es im Wald.

Du bist so trocken,  
Du bist so blaß.  
Nur Deine Socken  
sind bei Tag und Nacht naß.  
Du bist so ärmlich,  
Du bist so karg,  
Du bist erbärmlich  
wie getretener Quark.

Nun scher' Dich von hinnen,  
es hat doch keinen Sinn.  
Geh und pack Deine Plünnen,  
und dann mach Dich dünn.  
Bestell Deiner Mutter,  
und sieh zu, wie sie's schluckt:  
Herzlichen Glückwunsch, mein  
gnädiges Fräulein,  
zu diesem Produkt.

Nun guck nicht so dumm aus der Wäsche,  
und steh hier nicht rum.  
Little Lady, zieh Leine,  
sonst leg' ich Dich um.  
Verlassen Sie bitte mein Haus,  
denn der Ofen ist aus.



## Des Künstlers Fisch

*LP Erste Hilfe (1972)*

Im Leben großer Künstler ist noch vieles ungeklärt,  
vieles, was der kleine Mann der Straße nie erfährt.  
Ich räume hier nun endlich einmal einen Zweifel aus:  
Warum warf man Franz Schubert einst aus dem Dreimädelhaus?

Der Sonne güld'ner Schimmer  
umspielt das sommerliche Wien.  
Frau Schubert putzt die Zimmer  
mit Fleiß und Terpentin,  
kommt zum Piano forte  
mit ihrem Flederwisch,  
da fehl'n ihr schier die Worte:  
Im Flügel liegt ein Fisch.

Frau Schubert will kein Haustier  
und pfeift sofort nach ihrem Sohn:  
"Franz komm, und nimm das raus hier!"  
Und Franz meint: "Hat ihn schon."  
Er barg den Fisch in einer Flasche,  
der Fisch war feucht und schlank,  
und trug ihn in der Tasche,  
wo er auch ging und stank.

Das Dumme ist beim Fische,  
wird er nicht sachgemäß gekühlt,  
verliert er leicht an Frische,  
das hat auch Franz gefühlt.  
Denn fragt er einmal eine Kleine,  
ob er ihr Händchen halten darf,  
ruft sie nur: "Franz, zieh Leine,  
Du riechst mir viel zu scharf.

Du magst ja ein Genie sein  
und komponierst ja auch nicht schlecht.  
Aber mein Freier wirst Du nie sein  
mit Deinem müden Hecht."  
So ward auf jenen Hauses Schwelle  
der Franz bereits vergrault,  
und Schuld ist die Forelle,  
die in der Hose fault.

Die alte Tante Volksmund sagt bereits mit Recht und Fug:  
"Durch andrer Leute Schaden wird der Aufmerksame klug."  
Aus dieser Anekdote Über Schubert lernen wir:  
Wenn Du zum Weibe gehst, dann laß den Karpfen im Klavier.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬



## Des Pudels Kern

*LP Das ist der Dank (1975)*

Ich geh im Walde bisweilen so für mich hin,  
nach schmackhaften Pilzen steht mir der Sinn.  
Schon ihre seltsamen Namen faszinieren mich  
so wie "Schlonz" oder "mulmiger Knöterich".

Dabei genieß' ich auch noch die Waldesruh.  
Bei alledem lief mir jüngst ein Zwergpudel zu.  
Ich muß gestehen obwohl das eher gegen mich spricht:  
Kinder und Kleintiere liegen mir nicht.

Und dieser Pudel war wirklich lächerlich klein  
"Hau ab!" rief ich, doch er wich mir nicht vom Bein.  
Und weil ich ihn doch irgendwie witzig fand  
Hab ich ihn feierlich "Tarzan" genannt.

Ich dachte: Heute Abend gibt's Pilzragout,  
Vielleicht reißt mir der Pudel einen Hirsch dazu.  
Schon vernahm ich ein gewisses Rascheln im Gras,  
mutmaßte ein Wildbret und rief: "Tarzan, faß!"

Es war kein Hirsch es war ein Jäger im grünen Gewand,  
an dem sich allerlei Blattwerk befand.  
Sein Hut war merkwürdigerweise aus Stahl.  
Bald kamen such seine Kollegen in stattlicher Zahl.

Immer mehr grüne Jungs brachen durch das Geäst  
die sahen alle gleich aus, ich dachte, hier ist wohl ein Nest.  
Sie waren schwer bewaffnet ,und ich hab' mich gefragt,  
Seit wann man Hasen mit Maschinenpistolen jagt.

Dann kroch einer aus dem Dickicht heraus,  
Der sah wie der Cberjäger aus.  
Voller Würde, wie's einem Anführer frommt,  
Ich rief: "Tarzan, Ast weg, der Förster kommt!"

Ich begrüßte ihn zünftig mit "Waidmannslust".  
Doch er schrie: "Tun Sie nicht so als hab'n sie nicht gewusst  
Daß hier Manöver ist. Also nennen Sie a) einen Grund  
für 1hr Dasein und b) begründen Sie den Hund."

Herr Förster, ich versteh' sie, Sie tun ja such nur Ihre Pflicht.  
Also a) ich suche Pilze, und b) ich kenne den Pudel nicht.

"Aha, kenn' sie nicht, ham Sie wohl vorher nie geseh'n, wie?  
Die Masche kenn' wir. Alle Mann ins Glied, wir geh'n!"  
"Welches Glied?" frage ich, doch er donnert nur barsch:  
"Ich stell hier die Fragen. Also: Vorwärts, Marsch!"

Die Grünen stell'n sich wirklich auf in Reih' und Glied.  
Ich frag' einen von ihnen als uns der Förster nicht sieht,  
Was denn des Laub an ihren Klamotten soll.  
Darauf antwortet er mir geheimnisvoll:

"Wenn wir so mit den Blättern im Unterholz steh'n  
kann der Feind uns im Wald überhaupt nicht seh'n.  
Und weil er uns alle für Büsche hält,  
tappt er in die Falle, und schon ist er umstellt."

Ich lache herzlich, dann seh' ich am Wegesrand  
ein paar Pilze und hab' sie schon fast in der Hand,  
als mich eine Stimme laut "Vorsicht!" warnt:  
"Das sind welche von uns, als Morcheln getarnt."

Wir marschieren weiter und kommen sehr schnell  
zu einem großen Gebäude, wie es scheint ein Hotel,  
denn die Angestellten in diesem Haus  
seh'n wie frisch gebadete Liftboys aus.

Man bringt uns zu einem Herrn in schmucker Livree.  
Ich such nach Trinkgeld weil ich denk das ist der Portier.  
Der Förster zischt: "Sie spinnen wohl, das ist der Major!"  
und stellt uns dem geschniegelten Herren vor:

"Streunender Pudel und verdächtige Person."  
Der Major sagt scheidfreudlich: "Nimm Platz, mein Sohn."  
Ich nehm' an daß er glaubt daß ich ihn jetzt Papi nenn',  
frag' aber: "Hoppla Kumpel, seit wann duzen wir uns denn?"

Da raunzt er: "Auch noch frech werden, wie?  
Also raus mit der Sprache, was ist mit dem Vieh?  
Ihr schnüffelt hier rum, da ist doch was faul!"  
Der Pudel knurrt und ich sag': "Tarzan, halt's Maul!"

Tarzan, des klingt wie ein Codewort, der Major hört so was gern.  
Er triumphiert: "Ein feindlicher Agent, jawoll, das ist des Pudels Kern."

Er ruft sein Ministerium an, weil er denkt  
er hat den Spionagering "Tarzan" gesprengt.  
Und während der Major noch telefoniert,  
wird der Pudel gefesselt und abgeführt.

Dann redet er wieder auf mich ein,  
wer meine Hintermänner und Drahtzieher seien.  
"Nenn' sie ein paar Namen, das ist doch nicht schwer."  
Ich denk' "Nö" und sag ein paar Pilznamen her:

Nenn den ruppigen Stiesel, den scheuen Kalmück  
den Nonnenschwengel, den sämigen Lück,  
der schleimigen Widerling, und zum Schuß  
die Stinkmorchel, Phallus Impudicus.

Der Major notiert sich die Namen und flucht  
Weil er die Burschen vergeblich im Fahndungsbuch sucht.  
Um Zeit zu gewinnen, nimmt er auch mich in Arrest.  
Der Raum ist schön dunkel, und bald schlafe ich fest.

Mir träumt von einem Scharmützel im Wald,  
von einer Schlacht gegen Pilze, es donnert und knallt.  
Ich selbst bin der Feldherr und rufe im Traum:  
"Seid nicht feige, Leute, laßt mich hinter'n Baum."

Dann wird' ich geweckt und zum Major geführt,  
der hat unterdessen meinen Pudel dressiert:  
Er macht Männchen, holt des Stöckchen und kuscht,  
kurzum, sein Charakter ist völlig verpfuscht.

"Ihr Hund", sagt der Major, "macht sich ganz gut."  
"Tja", denk' ich, "hat schon Manieren wie ein Rekrut."  
Er fährt fort: "Der Verdacht hat sich übrigens zerstreut.  
Sie könn'n geh'n, junger Mann, hat mich sehr gefreut."

"Mich nicht", sag ich herzlich und ruf: "Tarzan, wir geh'n!",  
doch ich seh' nur einen begossenen Pudel da steh'n,  
der nicht mit mir gehen will, mir liegt auch nichts dran,  
weil ich Hunde eigentlich sowieso nicht leiden kann.

Seit damals läßt der Wald mich kalt, ich sitz' lieber in der Diskothek,  
ich ess' Pilze aus der Dose und geh' Zwergpudeln aus dem Weg.

~~~~~

Des Schleusenwärters blindes Töchterlein

LP ...daß dich nicht die Schweine beißen (1970)

Im alten Spandau an der schönen Havel
Steht eine Schleuse und die riecht nach Fisch.
Jedoch am Schleusentor winkt eine Tafel,
da steht geschrieben: Wasser täglich frisch.

Der alte Schleusenwärter klinkt die Spunten
Und wenn es achtern aus den Rahen drulpt,
pinnt er die Klieken über Luv nach unten,
dann wird die Kelling in den Wind gehulpt.

Am Schleusenrand im Abendscheine
Steht eine liebe Gestalt.
Sie hält den Schleusen kater an der Leine,
sie fasst ihn sicher und sie gibt ihm Halt.

Das ist des Schleusenwärters blindes Töchterlein,
das winkt die Schiffe ein mit sanftem Schwung.
Und mancher Havelschiffer hält mit Schiffen ein
Und grinst sie an: Sie ist ja noch so jung!

Mit weißer Mütze stand auf der Barkasse
Ein wohlgestalter junger Maat.
Und dem gefiel des Wärters Sohn, der Lasse,
die Tochter aber fand er fad.

Er ging ins Schleusenhaus mit jenem Knaben,
wo er mit ihm ein Rendezvous besprach.
Doch auch die Tochter rief: "Den will ich haben!"
Und schlich ihm heimlich in die Koje nach.

Der Maat legt Hand an ihre Hüfte,
Und zwickt sie auch, da sprach sie: "Au!"
Doch als er sie dann näher prüfte,
rief er: "Verflucht, das ist ja eine Frau!".

Ja, ja, des Schleusenwärters blindes Töchterlein
kam statt des Bruders in der Dämmerung.
Jedoch der junge Maat hat es zu spät geahnt,
wie gesagt, sie war ja noch sehr jung.

Und als der Schnösel sie nicht haben wollte,
lief sie zum Vater, der die Wanten spieß.
Ob dieser Schmach ward er erbost und grollte,
bis er vor Wut in einen Tampen biß.

Er schlenzte ihn und er kalpaukte,
maschkäute ihn und holt' ihn Kiel.
Und als der Maat dann schließlich nichts mehr taugte,
warf er ihn in den feuchten Priel.

Das sah der Lasse an, der schlanke Bruder,
der schalt den Vater einen krummen Hund.
"Er war mein Freund" rief er und griff ein Ruder,
und stieß den Wärter in den kühlen Grund.

Na, und des Schleusenwärters blindes Töchterlein,
das sah ihm traurig nach, wie er ertrunk,
warf eine Hand voll Sand ins Wasser rein,
und sang "Fahrt wohl, ihr wart ja noch so jung."

Die Schleusenwärterin saß auf dem Poller,
Die Hand am Kinn und dachte bein se bein.
Sie sah den Mord, da rief sie: "Ach mein Oller!
Jetzt biste hin das muß gerochen sein."

Zum Sohn sprach sie: "Du musst jetzt scheiden!"
Und schnitt ihm rasch die Kehle ab.
Die Blinde aber mocht's nicht leiden,
Und stieß die Mutter in das feuchte Grab.

Und aus der Schleusenkammer kam die Oma,
die einen Jüngling unterm Herzen trug.
Sie hat ein köstliches Aroma,
weil sie grad Butterkuchen buk.

Die nahm des Schleusenwärters blindes Töchterlein
Und warf es auch hinein zur letzten Ruh.
Doch ach, der Schleusen kater stellt auch ihr ein Bein,
da fiel die Schleusenoma noch dazu.

Die alte Schleuse oben an der Havel,
die ist voll Blut und stinket fürchterlich.
Jedoch das macht ja nichts, verheißt die Tafel,
das Wasser ist ja morgen wieder frisch.



Die Ballade vom mutigen Eichhorn

LP So hat es die Natur gewollt (1978)

In einem gut gepflegten Stadtforst lebte einmal ein mutiges und belesenes Eichhorn direkt am Rande des Natur-Lehrpfades...

Dort trug jeder Baum ein Namensschild, damit er wußte, wie er hieß, und das belesene Eichhorn prägte sich alles genau ein... - besonders die lateinischen Namen...

Mehr tat es nicht, denn es wollte gern ein intellektuelles Eichhorn sein...

Frau Eichhorn war das nun aber gar nicht recht...

"Keine Nuß ist auf der hohen Kante", raunte sie, "und nichts hab' ich anzuzieh'n... - Seit Jahren lauf' ich nun schon herum in diesem schäbigen braunen Filz...!"

"Aber Porcia", entgegnete das Eichhorn mutig, "so hat es die Natur nun mal gewollt. So steht es auch auf jener Tafel: gemeines Eichhorn, scimurus vulgaris, baumbewohnendes Nagetier, buschiger Schweif, Fell: rötlich-braun."

Frau Eichhorn sprach: "Von deinen Tafeln brauchst du mir gar nichts vorzuschwafeln...! Ich wünsche mir, denn mir gefällt's, zum Winter einen Wieselpelz."

"Wiesel..?!?", jammerte das Eichhorn mutig, "Hör ich recht...?!? - mustela nivalis...?!? - blutrünstiges Kleinraubtier und natürlicher Feind des gemeinen Eichhorns...?!?"

"Auch ein Feind", meint Frau Eichhorn gut aufgelegt, "hält warm, wenn man sein Fell im Winter trägt... - und nun, mein geliebter sivicius raetrox, scher' dich fort...! - sonst blas' ich dir Pfeffer in deinen podex colossales...!"

Da schlich das Eichhorn mutig von dannen, bewaffnete sich mit einem knorrigen Waldglockenblümchen, und machte sich auf die Wieseljagd...

Um sich Mut zu machen murmelte es dauernd geflügelte Worte, wie: "Si tacuisses, philosophus mansisses..."

"So isses...!", meinte das Wiesel und sprang auf den Busch! - "Doch sei auf der Hut! Mich gelüstet nach eines Römers Blut...! Ergo status!"

Beherrscht sprang das Eichhorn auf eine nahegelegene Tanne und zitterte so heftig vor Mut, daß ein Zapfen herunterfiel, und dem Wiesel das Bewußtsein raubte... Als es sich nach einer guten Stunde immer noch nicht gerührt hatte, sprang das Eichhorn mutig vom Baum herab, und hieb ihm, mit einem gewaltigen Streich, die Glockenblume ins Genick...

Da starb das Wiesel mit Gestöhn' und rief: "Und dennoch war es schön...!"

"Vae victis" triumphierte das Eichhorn mutig schleifte das Wiesel durch den Wald und brüllte: "Ich hab' das Unmögliche möglich gemacht, ich habe das Wiesel umgebracht...! In meiner Wut bin ich fürchterlich! - Ich bring' dir den Pelz, Porcia... - freust du dich...?"

Doch Porcias Freude war nicht ungetrübt, denn der Marder hatte sie gerade gefressen... Und ungeniert verspeiste er das mutige Eichhorn zum Dessert...

"Zwei Hörnchen im Bauch", meinte er danach, "sind besser, als ein Brötchen auf dem Dach..."

Moral:

Sitzt der Marder hinterm Baum nützt Latein dem Eichhorn kaum.

Oder:

Wer das Unmögliche möglich macht, sollte dennoch das Wahrscheinliche nicht ganz aus den Augen verlieren...



Die Birne der Penthisilea

LP Das macht mein athletischer Körperbau (1971)

Jedes Jahr im Lenz versammeln sich die Fans
zur Männerschau im großen Amazonenhain.
Die Amazonen fangen sich bekanntlich
Männer der verschiedensten Nationen ein.

Jede hat ein paar zu Haus
und den Stärksten stellt sie aus.

Jedes Jahr im Lenz versammeln sich die Fans,
dann findet eine Messe auf den Wiesen statt.
Und jede Amazone schniegelt ihre Drohne
und ist ungeheuer stolz, was sie für'n Riesen hat.

Dies Wiesen dampfen, die Riesen stampfen,
und in der Mitte steht ein Birnenbaum
Wer ihn erbeutet und was er bedeutet
das wissen selbst die ältesten der Dirnen kaum.

Doch Penthisilea droht:
„An diesem Baume hängt der Tod

Fühlt jemand sich versucht und pflückt sich eine Frucht,
meine Herren, dann setzt für Sie das große Sterben ein.“
Die Herren denken kläglich, ich fürchte mich unsäglich,
vielleicht wird eine Birne mein Verderben sein.

Penthisilea hat es ziemlich schwer.
Denn sie stellt heut den wilden Riesen Meier aus.
Unlängst in Bayern angelte sie Meiern
halb betäubt aus irgend einem Weiher raus.

Der Bäcker und der Eiermann
die schauen sich den Meier an.

Der bemerkt es kaum, er wendet sich zum Baum
und ritzt den Namen ‚Meier‘ in die Rinde ein.
Dann hat er die Stirne, pflückt sich eine Birne
und denkt, wie kann denn eine Birne Sünde sein.

Alle erschrecken doch die Birnen schmecken
köstlich, wenn man Meiers Mienen glauben kann.
Es ist ergötzlich, denn er sieht plötzlich
die ganze Welt mit andern Augen an.

Was ist denn das für eine Welt,
ruft er, wozu werd ich hier ausgestellt?

Die Spannung steigt, die Chefin aber schweigt.
Doch eines wird auch ohne ihr Geständnis klar:
Beim ersten Bissen schien jedermann zu wissen,
dass dies die Birne der Erkenntnis war

Im Lauf der Feier teilt der Riese Meier
hemmungslos an alle Männer Früchte aus.
Und alles wird im Nu emanzipiert
Und damit ist auch beinah die Geschichte aus.

Denn nun bemerkt der Kenner schlaue,
hier endet wohl die Männerschau.

Wodurch sich rausstellt, dass der der andre ausstellt
Sie besser gleich in ziemlich enge Schranken zwingt.
Oft schadet es dem Tüchtchen, wenn irgend so ein Früchtchen
Die Leute auf gefährliche Gedanken bringt.



Die Brautwerbung oder Das Lied von der Freundschaft

LP ...daß dich nicht die Schweine beißen (1970)

Es waren zwei Ritter, zwei edle, vom Dorf,
der eine war kahl und der andre voll Schorf.
Der Kahle hieß Karl, war von listigem Mut,
der andre war blöde, man nannte ihn Knut.
Sie sahen eines Tages die Tochter des Grafen,
wollten fortan ohne sie nicht mehr schlafen.

Karl hat zum pickligen Knute gesagt:
"Die Gräfin ist reich und so gut wie intakt.
Wir lieben sie beide, doch einer schaut zu,
und ich hab so den Eindruck, dieser eine bist Du!"
Eifrig sprach Knut: "Wen sie liebt von uns beiden,
das muß die Comtesse wohl selber entscheiden!"

Sie kamen zum Grafen, und der fragte sein Kind:
"Willste den mit der Glatze oder den mit dem Grind?"
Sie sagte: "Für mich gibt's nur eins auf der Welt:
Ich will einen Recken, einen richtigen Held.
Und der, der mich will zur Gemahlin erringen,
muß mir zuvor einen Drachenschwanz bringen!"

So zogen die Ritter zum Drachen vorm Tor,
und Karl sprach zu Knut: "Knut, geh Du doch mal vor!
Geh' mal hin zu dem Drachen und sprich ihn mal an,
ich mach bloß meinen Schuh zu und komm dann gleich ran."
Knut spielte häufig mit Käfern und Bienen,
doch konnte ihm diese Erfahrung nicht dienen.

Der Drache focht tapfer, doch tapftrer focht Knut,
und bald schwamm das Untier im eigenen Saft.
Knut hieb ihm den Schwanz ab mit schwindender Kraft,
und lief damit zu Karl und rief: "Ich hab's geschafft!"
Setzt sich am Brunnenrand, fühlt sich so schlapp,
da stieß ihn sein Freund in die Tiefe hinab.

Doch Knut riß den Drachenschwanz mit sich hinweg.
Da sprach Karl zu sich selbst: "Ach, ich hab auch ein Pech!
Ohne Schwanz keine Gräfin, ohne Gräfin kein Schlaf.
Also Knut, gib den Schwanz her! Komm Kleiner, sei brav!
Und das mit dem Brunnen war nicht so gemeint,
Du mußt mir vertrauen, denn ich bin doch Dein Freund."

Knut gab ihm den Schwanz und bat: "Reich mir die Hand!"
Doch Karl war schon längst zum Schlosse gerannt.
Die Gräfin rief: "Karl, dein Kampf war nicht vergebens!
Das ist der herrlichste Schwanz meines Lebens!"
Bis zur Hochzeit war Knut aus dem Brunnen heraus.
Er brüllte: "Verrat!" - Doch alles lachte ihn aus.

"Wer glaubt heut' noch an Drachen ?! Ach, Du bist nicht normal!"
riefen alle. Doch Knut rief zornig zu Karl:
"Du find'st Deine Strafe ! Das weiß ich genau!"
Karl lachte - und zog sich zurück mit der Frau,
und lebte noch hundert Jahr glücklich mit ihr.
Knutchen starb früh an einem Magengeschwür.

Die Treue ist herrlich und bricht nicht so schnell.
So singen schon Schiller und Sacha Distel.
Die Freundschaft ist schön und reicht meist bis zuletzt,
doch wird sie zuweilen auch stark überschätzt.



Die Kuh muß vom Eis

LP Die Kuh muß vom Eis (1979)

Das Städtchen Drückeberg am Drücker rüstet sich zu einer prächtigen Feier
Da wird morgen früh ein neuer Stadtpark eingeweiht mit einem künstlichen Weiher.
Früher hatte auch das Flüsschen Drücker durchaus seinen eigenen Charme
Doch dank der blühenden Industrie riecht 's dort heut wie bei Oma unterm Arm.
Oberbürgermeister Stechlich hat den Park seit langem geplant,
dann hat er der Gemeinde das Grundstück verkauft und ordentlich abgesahnt.

Nun steht er vor dem Spiegel und übt seine Einweihungsrede ein:
„Möge dies ein Ort der Muße für alle Drückeberger sein.“
Dann geht er in den Park, es ist ein sonniger Tag,
Aber als er dort ankommt, trifft ihn beinah der Schlag.
Der Teich ist zugefroren, dabei ist es knallheiß
Und mitten in der Mitte steht ne Kuh auf dem Eis.

Flugs ruft er der OB den Stadtrat herbei
Der soll schonungslos prüfen, wer der Schuldige sei.
Auf Finanzrat Vetterwirt fällt gleich ein Verdacht
Denn dessen Schwager hat nicht nur den Teich, sondern auch die Klimaanlage gemacht,
dank der im Rathaus auch im Sommer die Eisblumen blüh'n
und im Winter herbe Düfte durch die Flure zieh'n.

Welcher Schwager, ereifert sich Vetterwirt, und wird vor lauter Unschuld rot
Ich habe keine Schwester und die hat keinen Mann und auch der ist schon lange tot
Wenn hier irgend etwas stinkt, ruft der Sprecher der Konservativen, den wie stets keine Sachkenntnis plagt
Ist es bestimmt nicht die Klimaanlage, das habe ich schon immer gesagt.
Ich höre immer Klimaanlage, ruft Ehrenbürger Rüstig gereizt,
Schuld daran ist doch der Russe, weil der in Sibirien die Tundra beheizt.

Dadurch friert bei uns alles zu, die Natur gerät aus dem Gleis
Und jetzt haben wir als Quittung eine Kuh auf dem Eis.

Nun doziert die Vertreterin der Drückeberger-Universität
Fräulein Doktor Drollig von der veterinärpsychologischen Fakultät:
„Mir scheint, dass wir diesen Problembereich mal von der Sicht der Kuh her fassen müssen,
und ich verbitte mir vorab Bemerkungen wie, ich müsse es ja wissen.
Ein kaltes Euter führt zwangsläufig in die Depression, wie die Verhaltensforschung meint,
und das endet dann damit, dass die Kuh beim Melken weint.

Ha, Tränen in der Milch! Verwässerungstaktik! tönt es von der Opposition.
Und angesichts des Butterberges noch zusätzliche Milchproduktion.
Der Markt kann das einfach nicht verkraften, also wohin mit der Milch, gnä' Frau?
Die schlägt vor, füttern Sie die Kuh mit Schokolade, vielleicht gibt sie dann Kakao.
Darauf entsteht Tumult im Saal, es erhebt sich ein wirres Geschrei
Und mitten in das Chaos fragt jemand, was tut eigentlich die Polizei.

Wachtmeister Siggy Simpel wird dadurch unsanft geweckt und flucht,
er habe in der Stadtrandsiedlung mehrere Wohneinheiten durchsucht,
mit dem Erfolg, dass er dort zwei Ausländer ohne Aufenthaltsgenehmigung fand,
die er festnahm wegen illegalen Besitzes von fünfzehn Gramm Scheuersand.
Und was hat das mit der Kuh zu tun, fragt ein anderer, doch den hört man schon gar nicht mehr,
denn Bauer Harms posaunt heraus: „Ich hab's, ein Bulle muss her.“

Siggy Simpel ruft wütend: „Solche Ausdrücke verbitte ich mir“.
Der Bauer erläutert sachlich, er meine keinen Ochsen, sondern einen Stier.
Der solle die Kuh vom Eise locken. Doch das Rindvieh ist verstockt,
es lässt sich nicht mal erweichen, als der Bauer persönlich lockt.
Darauf schimpft man ihn einen Versager. Und Fräulein Doktor Drollig tröstet ihn
mit der Spruchweisheit, dass wir letztlich alle doch am gleichen Euter zieh'n.

Da endlich spricht ein gestandener Mann ein erlösendes Wort.
Es ist Wendelin Wühler, der größte Tiefbauunternehmer am Ort.
Ich verlange eine angemessene Aufwandsentschädigung, dann schlagen meine Bagger zu
Und vergraben bis morgen diesen dämlichen Teich mitsamt der dämlichen Kuh.
Diesen Ausweg halten alle hier für klug und durchdacht
Als flankierende Maßnahme wird noch ein Bürobote für alles verantwortlich gemacht.

Am Tage der Eröffnung singt der Kinderchor nicht ohne tieferen Sinn
OB Stechlichs Lieblingslied „Solang ich noch am Drücker bin“.
Dann weiht er offiziell den Stadtpark ein, alle machen ein heiteres Gesicht,
Denn die Bürger sehen nur den Sandberg, was darunter ist, sehn sie nicht.
Wenn's drauf ankommt zahl'n die Drückeberger gern jeden Preis.
Wie man's macht, ist ganz egal, nur Die Kuh muß vom Eis!

▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Die totale Show

LP Der Nächste bitte (1977)

Es spielt auf seinem Hirtenrohr
ein Hirte seinen Ziegen vor,
fernab - in einem unbescholt'nen Tal.
Ein Manager vom Show-Business,
der weilte dort zu einem Kongreß,
er hörte, sah und staunte: "Kolossal.
Heda, Wurzelsepp:

Du bist irre kaputt, wie Du da so stehst
und in Dein komisches Sabberholz bläst.
Du gehörst auf die Bühne, Dich mach' ich zum Star
und zwar mitsamt den Ziegen, das ist sonnenklar.
Die streichen wir schön mit Leuchtfarbe an,
und sie tanzen dann zu Deiner Flöte Cancan."
Schon sitzt man im Wagen, es wird ziemlich eng,
und Ziegen riechen bekanntlich sehr streng.

Der Boß ruft begeistert: "Ich lach' mich krank,
eine Lightshow mit Musik und Gestank.
Das gab's noch nie, Mensch, bin ich froh,
das wird die totale Show!"

Nun kriegt der Hirt eine 'typische' Hirtentracht,
es wird eine Pressekonferenz gemacht,
auch in Funk und Fernseh'n wird er interviewt.
Er selbst sagt nie was, der Boß spricht für ihn,
man sieht ihn nur manchmal die Miene verzieh'n,
sein geheimnisvolles Schweigen macht sich gut.

Man hat es geschafft, sein Image steht:
Fromme Einfalt mit einem Hauch Perversität.
'Den Guten Hirten' nennt ihn ein Familienblatt,
der weder Vater noch Mutter, nur die Flöte hat.
Ein Herrenmagazin dagegen beschreibt,
was er nach den Proben mit den Ziegen treibt.
Ein Werbespot entsteht auch sogleich:
"Spül mit Wuschi, und Ziegen werden kuschelweich."

Mit Vorschußlorbeer'n wird nicht gegeizt,
die Neugier wird ständig angereizt:
"Es kommt", ruft jeder froh,
Es kommt die totale Show!"

Der Abend ist da. Die Halle quillt über von Show-Lustigen. Fürs Vorprogramm hat der Boß nichts ausgelassen, was schlecht und billig ist. Der Gefangenenchor aus Nabucco singt den "Gefangenenchor aus Nabucco." Na bitte! Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr spielt ihren Hit "Wir woll'n noch nicht ins Altersheim", und ein türkischer Gastarbeiter führt den indischen Seiltrick vor. Das könnte zu internationalen Verwicklungen führen, wenn, ja wenn.... aber nein: Der Trick mißlingt, das Seil bleibt schlapp. Pfiffe aus dem Publikum. Zwischendurch tänzeln immer wieder bunte Ziegen mit der 'Wuschi'-Werbung über den Laufsteg.

Das Vorprogramm wirkt etwas zerdehnt,
der eine oder andere Zuschauer gähnt,
und mancher schlummert selig schon im Haus.
Dann singt ein Kinderchor: "Ihr Hirten, erwacht!"
Hundert Scheinwerfer zerfetzen die Nacht,
doch gleich darauf geh'n alle Lichter wieder aus.

Das Netz ist überlastet, der Hirt ist dumm dran,
weil er im Dunkeln die Töne nicht finden kann.
Nur die Ziegen leuchten und schwängern die Luft
mit ihrem unwiderstehlichen, würzigen Duft.
Das Publikum denkt, das soll so sein
und applaudiert: Es fällt ja immer auf alles rein.

Alles bleibt ganz ruhig, da ruft jemand im Haus:
"Bitte Ruhe bewahren!", da bricht die Panik aus.
Die Angst verdrängt die Begeisterung,
man schreit: "Hilfe" und "Mutti", "Ich bin ja noch so jung!"
Dann hört man einen Spaßvogel "Feuer" schrei'n,
die Feuerwehr setzt gleich sieben C-Rohre ein.

Es gibt eine richtige Wasserschlacht,
das macht Spaß, das macht Laune, die Menge lacht.
Man vergnügt sich im Dunkeln, keiner ist mehr verklemmt,
und am Ende wird alles ins Freie geschwemmt.

Bilanz: Hundert Menschen von der Masse erdrückt,
fünfzig wegen der Ziegen erstickt.
Die Presse ist begeistert, alles jubelt froh:
"Das war die totale Show".

Nur ein paar Tierfreunde sind tief gekränkt,
eine Ziege wurde beim Löschen ertränkt.
Darum legt ein oppositioneller Tierschutzverein
beim Verfassungsgericht Beschwerde ein.
Nun fehlt kein Show-Effekt mehr,
oh no:
Das war die TOTALE SHOW.



Die ungemaine Prominenz

LP Das ist der Dank (1975)

Neulich lud man mich ein zu einem Gartenfest,
so was find' ich allgemein eher fad'.
Doch dies hier schien höchst exklusiv zu sein,
weil man höflichst um Antwort bat.
Ich rief irgendwo an, und man verband mich sofort
mit einem Herrn vom Protokoll,
und ich fragte ihn, wer denn sonst noch kommt
und ob ich Bier mitbringen soll.

Er meinte pikiert, dies sei ein Empfang,
und man reiche Gebäck und Sekt.
Er wies mich auch auf die erwünschte Garderobe hin:
Sommerlich, aber korrekt.
Ich weiß nicht genau, was man darunter versteht,
weiß bloß, wer mich im hellen Anzug trifft,
hält mich bestenfalls für einen Gigolo,
oder den Zuhälter vom Damenstift.

So wählte ich Shorts.

Das Fest war doch nicht so exklusiv,
das sah ich auf den ersten Blick.
Der Kreis der geladenen Gäste belief sich
auf zwei- bis dreitausend Stück.

Der Garten sah aus wie ein Rummelplatz
mit Bierzelt und Wurstbraterei,
und als Stimmungskanonen war'n ganz unauffällig
die Verfassungsschützer dabei.
Man erkannte sie leicht, weil sie die einzigen war'n,
deren Gesicht nicht gleich jeder erkennt,
denn die ander'n Gäste auf der Party war'n
alle ungemain prominent.

Die Stars von Film, Funk und Fernseh'n sind
von Autogrammjägersn ständig bedrängt.
Sie tun so, als wär' ihnen das lästig
doch wenn keiner kommt, sind sie tödlich gekränkt.
Ich hasse diese Art von Personenkult,
hab' ihn schon lange gründlich satt.
Hinzu kommt, daß niemand auf dem ganzen Fest
mich um meine Unterschrift bat.

Im Gefolge eines Filmproduzenten
suchen Nachwuchssternchen ihr Heil.
Er dreht einen neuen "Schulmädchen-Report".
Es ist der sechsundachtzigste Teil.
Ein Minister erscheint, von zwei Gorillas gesäumt,
die Fotografen knipsen wie wild.
So ein Gehabe find' ich widerlich.
von mir schoß übrigens niemand ein Bild.

Und dann wird interviewt:

"Ich dreh' grad meine zweite Personality-Show",
"Ich leite einen Kongreß."
Man lügt den Journalisten die Hucke voll,
und das nennt man dann: Meet the Press.

Jeder Tölpel erklärt sich zum Frauenheld,
jeder Bastler zum Ingenieur.
Jeder Kleinaktionär sitzt im Aufsichtsrat,
jeder Schmalfilmer ist Regisseur.
Die meisten geben demnächst ihre Memoiren heraus,
es fehlt nur noch ein Interessent.
Doch bald werden die Leute danach Schlange steh'n:
Man ist ja ungemein prominent.

Und nun kommt der gemütliche Teil:

Der Kapellmeister bittet ein paar Schlagerstars
charmant auf die Bühne hinauf.
Sie singen ihre Hits, ich würd' das nie tun,
doch mich fordert ja auch keiner auf.
Auf der Tanzfläche schwingt eine Primaballerina
graziös ihr ältliches Bein.
Sie tanzt den phantastischen Pas de Calais
aus Tschaikowskys "Sterbenden Schwein".

Ein Fußballstar, der im Dreß erschien,
damit man ihn an seiner Nummer erkennt,
ist so überwältigt, daß er spontan
auf die Ballerina zu rennt.
Er zwingt sie, mit ihm das Trikot zu tauschen,
und als alles betreten schweigt,
kriegt er von einem Herrn vom Verfassungsschutz
die gelbe Karte gezeigt.

Die Stimmung flaut ab. der Abend wird kühl,
und der Sekt schmeckt allmählich schal,
und mehr oder weniger überzeugt sagt man:
Tschüs bis zum nächsten Mal.

Der Herr vom Protokoll wünscht auch mir "Gute Nacht",
für ihn eine peinliche Pflicht.
Er lächelt gequält und reicht mir die Hand,
doch ich wink' ab und nehme sie nicht.
Ich hefte ihm nur fünf Mark ans Revers
für den Sekt. damit sind wir quitt,
und such' ein Fest, das eine Nummer kleiner ist,
und bring' dafür mein Bier selber mit.

~~~~~



## Die Wege nach Rom

*MC Sowas gibt es nur im Leben (1984?) / CD Schwoche sprach zu seiner Schwochen (2005)*

So mancher beschließt, die Stadt Rom zu besuchen.  
Nach Reisen im alten Stil steht ihm der Sinn.  
Er verzichtet darauf, eine Reise zu buchen,  
bekanntlich führ'n sehr viele Wege dorthin.

Wie Hannibal einst Elefanten nach Rom brachte  
kann heut kein Mensch mehr erklär'n.  
Er blieb auch der einz'ge. Es kann halt nicht jeder  
die Alpen zu Fuß überquer'n.

Der eine hat Zeit und er schleicht wie die Schnecke,  
ein anderer rast in seiner Kutsche aus Chrom.  
Doch mancher Wanderer bleibt früh auf der Strecke  
auf einem der zahlreichen Wege nach Rom.

Ein Jüngling von Ehrgeiz ist voll hoher Ziele  
Er strebt nach Karriere, nach Würde und Amt.  
Ein Mädchen mit siebzehn ist voller Gefühle  
Träumt von rauschenden Bällen in Seide und Samt.

Später verläuft sich der Aufstieg im Sande  
Der einst so verlockend begann.  
Das Mädchen vermählt sich recht gern  
Mit dem netten Portier vom Büro nebenan.

Der eine hat Zeit und er schleicht wie die Schnecke,  
ein anderer rast in seiner Kutsche aus Chrom.  
Doch mancher Wanderer bleibt früh auf der Strecke  
auf einem der zahlreichen Wege nach Rom.

Weit ist der Weg, überall liegen Steine  
Bald ist er zu holprig, bald ist er zu glatt  
Den Wandersmann schmerzen vom Wandern die Beine  
Er hat das Marschieren schon bald gründlich satt.

Und auf halbem Wege baut er seine Hütte  
Wird heimisch und träge und fett  
Und sagt sich es muss ja nicht Rom sein  
In Wuppertal lebt sich's im Grunde ganz nett.

Der eine hat Zeit und er schleicht wie die Schnecke,  
ein anderer rast in seiner Kutsche aus Chrom.  
Doch mancher Wanderer bleibt früh auf der Strecke  
auf einem der zahlreichen Wege nach Rom.  
auf einem der zahlreichen Wege nach Rom.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

## Du redest nicht mit mir

*LP Immer in der Mitte (1984)*

Es ist Sonntag, die Familie war bei Oma und im Garten, alles strotzte voller Harmonie.  
Die Kinder hab'n getobt, das Mädchen hat ein Loch im Kleid, der Junge hat ein schlimmes Knie.  
Und der Vater sagt: „Mein Gott, was bin ich müde. Dafür war's ja auch ein schöner Tag.“  
Doch die Mutter mosert mürrisch: „Was war daran denn nun schön? Jetzt hör mal zu, was ich dir sag.  
Den ganzen Tag hast du kein Wort mit mir gesprochen. Du sitzt bloß da und trinkst dein Bier,  
Du gehst angeln und spielst Karten und guckst Fußball in der Glotzt, doch du redest nie mit mir!“

Nun ist die Stimmung gleich im Eimer. Der Vater wettet wütend: „Jetzt quatsch mich bitte bloß nicht voll.  
Ich lass mir doch von dir hier nicht befehlen, was ich tun und was ich lassen soll.“  
Der Junge bittet höflich seinen Vater, seine Mutter nicht so anzuschrei'n.  
Für diese Unverfrorenheit fängt er sich vom Vater gleich eine körperliche Rüge ein.  
Und die Mutter meint entrüstet: „Lass den Jungen aus dem Spiel, der kann doch schließlich nichts dafür.  
Du kannst brüllen wie ein Ochse und die Kinder kannst Du hauen, doch du redest nie mit mir.“

Du putzt dir nie die Füße ab und holst dir keinen Aschenbecher, wenn du auf dem Sofa rauchst.  
Dabei tu ich doch nun alles für dich und du weißt doch selbst, ich bin immer da, wenn du mich brauchst.“  
„Du bist immer für mich da, wenn ich dich brauche, ja ich weiß“, meint gelangweilt drauf der Ehemann.  
„Allerdings bist du leider und besonders immer da, wenn ich dich absolut nicht brauchen kann.“  
„Ach, so ist das“, ruft sie empört, „ich racker mich nur ab und kriege niemals Dank dafür.  
Ich soll Essen kochen, Socken stopfen, Kinder gut erziehen, doch du redest nie mit mir.“

Du weißt nicht, was ich eigentlich von dir halt, wenn ich dich täglich hier nur rumhängen und saufen seh'.  
Du weißt nicht mal, dass ich zweimal in der Woche abends in die Selbsterfahrungsgruppe geh'.“  
Na, da wird der Vater wach und wütet: „Was hast du gesagt? Das ist doch wohl nicht dein Ernst.  
Wenn du zuviel Zeit hast, mach gefälligst einen Kurs, wo du endlich einmal kochen lernst!“  
Und die Frau droht ihm: „Du wirst dich noch mal wundern, dann bin ich plötzlich nicht mehr hier!“  
Doch das hat sie schon zu oft gesagt, und alles bleibt beim Alten, und er redet nie mit ihr.  
Er redet nie mit ihr!



## **Eber Eberhard**

*LP So hat es die Natur gewollt (1978)*

Am Trog steht Eber Eberhard und seufzet dann und wann  
Weil er seit langer Zeit in Liebe schmachtet.  
Er schmachtet nach Kreszenzia, der Sau von nebenan  
Und hätt' sie gern vernascht, eh man sie schlachtet.

Ihr feurig-feuchter Blick entzündet seine Liebesbrunst,  
wenn sie so schelmisch zwinkert und dabei so schweinisch grunzt.  
Gar zierlich ist ihr Schinken, ihr Eisbein ist es auch,  
doch das Schnuckeligste an ihr, das ist ihr süßer Hängebauch.

Eberhard, sei doch nicht so vernarrt  
Du hast ein viel zu sonniges Gemüt  
Und ahnst noch nichts davon was dir im Leben alles blüht.

Nie hat der Eber Eberhard an Konkurrenz gedacht,  
doch sein Nachbar war ein ausgesprochener Streber.  
Er machte sich bei jedem Schwein beliebt bei Tag und Nacht  
Und wurde bald im Stall der Ober-Eber.

In alle Angelegenheiten steckt er seinen Rüssel rein,  
und bald gehört auch Zenzi diesem fetten Oberschwein.  
Doch Eberhard der guckte nur saudumm wie Schweinchen Schlau  
Und raunzte resigniert, na denn ade du süße Sau.

Eberhard, sei doch nicht so vernarrt  
Du glaubst die süßen Sachen warten alle nur auf dich  
Und dabei bist Du nur ein armes Schwein wie du und ich.

Vor Kummer fraß sich Eberhard die Plauze voll und fett  
Und blickte nur noch lustlos in die Runde.  
Bald kam dann auch der Schlächter und da ging's ihm an's Kotelett  
Und auch für Zenzi schlug die letzte Stunde.

Gemeinsam trifft im Schlachthaus sie der Hammer auf den Kopf  
Und was sterblich ist an ihnen wandert in den gleichen Topf.  
Im Tode erst löscht Eberhard den großen Liebesdurst  
Auf ewig sind sie nun vereint in einer Dauerwurst.

Eberhard, dein Beispiel ist apart,  
So mancher hat in seinem ganzen Leben niemals Schwein  
Doch das Schicksal setzt das Messer an und renkt das wieder ein.



## Ein Hoch auf den freiheitlichen Berliner

EP Ein Hoch auf den freiheitlichen Berliner (1969?)

*Ein Hoch auf den freiheitlichen Berliner, im Stile Günter Neumanns und seiner Insulaner, vorzutragen durch die Schöneberger Sängerknaben.*

Wir machen einen Diener, den tiefsten, den es gibt,  
vor unserem Berliner, weil er die Freiheit liebt.  
Der Berliner liebt die Freiheit, den Ku'damm und den Speck, haha,  
den Ku'damm und den Speck,  
die nimmt ihm auch keiner weg. Ätsch.  
Bä bä bä bä bä bä  
bä bä bä bä bä bä.

Das meiste ist ganz prima und so wie sich's gehört.  
Doch gibt es ja auch manches, was den Berliner stört.  
Und das sind die vielen Rentner,  
und jeder wiegt zwei Zentner.  
Und der Berliner lacht,  
hat nen Mutterwitz gemacht.

Die Männer mit den Mützen, die haben sich bewährt  
Die soll'n die Freiheit schützen und reiten auf dem Pferd.  
Denn wo zu viele sitzen,  
dann tun die Männer spritzen.  
denn Freiheit ist ja fein,  
aber Ordnung muss auch sein.

Bei manchen miesen Typen, spürt der Berliner gleich  
Die Typen sind von drüben und haut sie windelweich.

„Geh doch in'n Osten, wenn es dir hier nich passt und wenn der nich benehmen kannst.“ „Am besten gleich totschiagen!“ „Mensch, hätter mal seh'n soll'n wie hier aussah, vor fünfundzwanzig Jahren, ham wir allet wieder uffjebaut mit unser Hände Arbeit.“ „Und wat könnt ihr? Im Gerichte kacken, wa!“ „Am besten gleich totschiagen!“ „Wie die schon aussehen!“ „Ei, Keule, wat ick ma fragen wollte, wann jehste ma beim Frisör? Hast der wohl 'n Arm jebrochen, wa?“ „Am besten gleich totschiagen! Machen doch bloß alles dreckig und kaputt und behindern den Verkehr mit ihrem ewigen Krawall!“

So kann der Berliner also auch denken und sich ein Urteil bilden.

Es geht ein Bürgermeister hervor aus freier Wahl  
Klaus oder Heinrich heißt er, na das ist ja auch egal  
er ist wieder jedes Mal demokratisch und sozial.  
Dann glauben die Studenten,  
dass sie ihn absägen könnten.  
Und sie ham's ja auch erreicht,  
doch der nächste folgt sogleich.

Berlin ist eine Stätte für Jugend und Kultur  
'ne bunte Volkspalette, man fragt sich manchmal nur  
wo das Zentrum ist des Geistes. „Sieh dir 'n Stadtplan an, dann weißt'es.  
Ach, du weißt es sowieso, denn das Zentrum ist der Zoo.  
Und das gibt es nicht in Ülzen  
und nicht in Neuruppin  
Hör doch endlich auf zu sülzen,  
so was gibt's nur in Berlin!



## Ein Lied für die Beknackten

*LP Der Nächste bitte (1977)*

Man liest in Büchern und in Akten  
von Gerüchten und von Fakten  
über Dichter und Denker,  
über Richter und Henker,  
doch keiner spricht von den Beknackten.

Da ist zum Beispiel Anneliese,  
keine ist so beknackt wie diese.  
Sie lebt auf dem Dorf  
und ernährt sich von Torf,  
weil sie glaubt, sie sei 'ne Wiese.

Jeder wird von ihr gebeten:  
"Den Rasen bitte nicht betreten!"  
Nur ihren Mann,  
den läßt sie ran,  
aber bloß, um sie zu jäten.

Ein Angler, ein gewisser Schröder,  
nahm immer Gurken mit als Köder.  
Da schrie der Hecht im Fluß:  
"Ich glaub', mich streift ein Bus,  
die Leute werden auch immer blöder!"

Nun schien Schröder was zu ahnen  
und begann, neue Tricks zu planen,  
denn so, wie's ihm schien,  
war'n die Gurken zu grün.  
So probiert' er's mit Bananen.

Man sah es schon von ferne,  
die Fische bissen jetzt recht gerne.  
Da rief sogar der Hecht:  
"Im Prinzip nicht schlecht,  
doch demnächst bitte ohne Kerne!"

Eine Musikpädagogin,  
auf die Männer alle flogen,  
die hatte nur Spaß  
an dem Kontrabaß,  
denn er strich so einen kühnen Bogen.

Doch sie wollt' nicht ihn nur lieben  
sondern hat sich rumgetrieben  
und ist eine Nacht  
bis morgens um acht  
bei einem Dudelsack geblieben.

Sie kam zurück und rief nur "Hello!"  
Ihr Baß war rasend wie Othello,  
doch mit der Zeit  
schlug sie ihn breit.  
Jetzt erwartet sie ein Cello.

Ein Bulle auf der Insel Elba  
erzielt im Jahr bloß zwei Kälber.  
Der Bauer sprach schlicht:  
"Dazu brauch' ich Dich nicht.  
Im Jahr zwei Kälber schaff' ich selber!"

Um ihn zu ärgern, sprach der Bauer:  
"Wenn ich Dich anseh' auf die Dauer,  
denk' ich sehr intensiv  
an Corned-beef."  
Da war der Bulle aber sauer.

Er jagt den Bauern durch die Straßen  
und trietzt ihn über alle Maßen.  
Dann serviert er ihn nett  
als Bauernomelett.  
Mit Bullen ist halt nicht zu spaßen.

Es prahlt ein Kicker, hart wie 'ne Zeder  
"Wenn ich wollte, könnt' ich mit jeder!  
Bin ich erst mal am Ball,  
schrei'n die Frau'n überall:  
Mein lieber Schwan, nimm mich als Leda.

Ich brauch' wohl nicht erst zu betonen,  
daß sie sich bei mir nicht schonen.  
Bei meinen steilen Flanken  
kommen alle ins Wanken,  
auch in Abseitspositionen.

Ich warf mal eine auf die Matte,  
die vorher einen Torwart hatte.  
Die zwang mich in die Knie,  
denn ins Netz schoß sie nie,  
sie traf immer bloß die Latte."

In unserm Rathaus wird beteuert:  
"Wer beknackt ist, wird gefeuert!"  
"Wir sind nicht beknackt",  
schrie'n die Beamten im Takt,  
"Wir sind einfach bloß bescheuert!"

Sie erklommen froh und heiter  
wie zum Beweis die Feuerleiter.  
Hoch droben auf dem Dach,  
da riefen sie: "Hach!  
Hier geht's ja plötzlich nicht mehr weiter?!"

~~~~~

Ein schöner Fang

Maxi-CD Ein schöner Fang / Man darf das alles nicht so verbissen seh'n (2000)

CD Ich lerne sprechen (2001)

Es riecht nach Tang es riecht nach Teer,
Die Insel Lesbos glüht im Meer.
Das Land, das Sappho einst besang,
ist ganz erfüllt von diesem Klang.

Am Hafen sitzt ein alter Mann,
der schaut die kleinen Lesben an.
Ihr Rock ist kurz, ihr Haar ist lang,
es riecht nach Teer, es riecht nach Tang.

Es riecht nach Teer, es riecht nach Tang,
der alte Mann spürt alten Drang.
Doch bebt er auch wie Espenlaub,
auf dem Ohr sind die Lesben taub.

Sie schütteln stolz ihr langes Haar,
da wird dem alten Manne klar:
Für dich singt keine Sappho mehr.
Es riecht nach Tang, es riecht nach Teer.

Es riecht nach Tang, es riecht nach Teer,
ein Sommertag verglüht im Meer.
Im Hafen treibt ein alter Mann,
die kleinen Lesben schau'n ihn an.

Ein Fischer, der ihn später fand,
zog ihn behutsam auf das Land.
Er seufzte: Welch ein schöner Fang!
Es riecht nach Teer, es riecht nach Tang.



Eine Nummer zu groß

LP Concerto Grosso (1973)

Neulich geh' ich ins Kaufhaus, denke kleide mich mal frisch ein.
Der Verkäufer nimmt Maß, und ich frag ihn „Macht's Spaß?“ Und da sagt er glatt „Nein!“
Er faselt was von Größe achtundvierzig, und ich denke gleich, der Bube ach, der irrt sich.
Was weiß denn der, ich will mehr, Größe siebzig muss her.

Er bringt Jacke und Weste, von Watte gebläht.
Die Ärmel lappen über und die Schulter hängt am Bauch
Dazu eine Hose, ein Riesengerät.
Der Hosenboden schleift am Knie, die Beine sind ein Schlauch.
Und er, er dreht mich und kräht, wie gut mir das steht.
Und ich, ich häng in dem Ding und ruf:

Danke, passt fast, mir fehlt das Augenmaß.
Es labbert und schlabbert, aber macht Spaß.
Danke, passt fast, ist bloß eine Nummer zu groß.

Ich such eine Stellung und mach einen Test,
irgend so einen Stuss, wo man Klötze aus Holz in die passenden Löcher stopfen muss.
Nun bin ich kein Blödi, der nicht selbständig denkt,
also hab ich die dicksten Brocken in die schmalsten Ritzen reingezwängt.

Man bot mir nen Job als Beifahrer an.
Ich dachte besser als gar nichts.
Dann nahm ich das Steuer mal selbst in die Hand.
Ich wollt mit dem Wagen durch ein Tor, aber das war nichts.
Fest klemmt der Sattelschlepper im Tor.
Es war hinterher breiter als zuvor.

Hätte fast gepasst. Mir fehlt das Augenmaß.
Es rutscht nicht, flutscht nicht, aber macht Spaß.
Hätte fast gepasst, war bloß eine Nummer zu groß.

Ich las in der Zeitung, Spinat wird in Kürze sehr knapp.
Jetzt steht ein Waggon voll auf meinem Balkon, obwohl ich nie Spinat gegessen hab.
Eine meiner Bekannten wünscht sich eine weiße Maus.
Ich gab ihr vierhundert Stück, sie schickte alle zurück. Mit unserer Bekanntschaft war es aus.

Man hat mir gesagt, ein Schnauzbart sei schick.
Jetzt reichen mir die Schnurrbartspitzen zweimal ums Genick.
Ich tu, was ich kann, doch ich habe nie Glück.
Zu hoch, zu breit, zu lang oder zu dick.
Bei mir geht alles schief.
Ich hab einen Knick im Blick, das ist mein Geschick.

Alles passt fast, mir fehlt das Augenmaß.
Es hemmt, es klemmt, aber macht Spaß.
Alles passt fast, ist bloß eine Nummer zu groß

Alles passt fast, mir fehlt das Augenmaß.
Es labbert, es schlabbert, aber macht Spaß.
Alles passt fast, ist bloß eine Nummer zu groß

Alles passt fast, ich kann einfach nicht gucken.
Alles passt fast, ist bloß eine Nummer zu groß.



Eine Saunasitzung

LP Aber bitte nicht so laut (1982)

Wenn im November Nieselregen auf die Dächer niederrinnt,
und der Herbstwind durch die öden Gassen lärmt,
sucht man klamm und bibbernd und durchnässt nach einem Plätzchen,
wo der Körper und die Seele sich erwärmt.
Wo sich der Organismus wappnet gegen Grippe und Katarrh,
und wo andererseits der Fußpilz gut gedeiht.
Auch ein paar Trichomonaden können ja durchaus nicht schaden.
Na da gibt es doch nur eine Möglichkeit:

Eine Sau- eine Sau- eine Saunasitzung die ist immer sehr gesund und amüsan,
eine Sau- eine Sau- eine Saunasitzung, die entschlackt und beruhigt und entspannt.
Jede Woche trifft man sich im Kreis von aufgeschlossnen Leuten,
weil man hier ganz nackt und ungezwungen sitzt.
Nur Herr Schwabbel behält stets die lange Unterhose an
mit der Begründung, dass er sonst so schwitzt.

Zwei pensionierte Lehrerinnen sitzen oben unterm Dach
den Blick nach vorne und die Beine fest verschränkt.
Es ist so heiß hier dass man ohne böse Absicht unwillkürlich
gleich an Trockenfleisch und Dörrgemüse denkt.
Darunter sitzt der Doktor Klein, rosa wie ein Sattelschwein,
seine Muskeln sind so straff wie Gelatine.
Seine Gattin trug als Braut eine samtne Pfirsichhaut,
heute ist es mehr die Haut der Apfelsine

Wie jede Woche kommt dann auch der fiese Rammelbeck herein,
ein brutaler Typ mit Schultern wie ein Schrank.
Er trampelt über nackte Leiber bis zum höchsten Lattenrost
und schmeißt die beiden alten Damen von der Bank
Die purzeln drei Etagen runter und sie stammeln ganz verstört:
„Vielen Dank, wir wollten sowieso grad gehen.“
Alle finden das brutal, doch Rammelbeck meint bloß jovial:
„Nichts zu danken Mädels, ist doch gern geschehen.“

So 'ne Sau, so 'ne Sau sagt Doktor Klein zu seiner Frau,
und die meint: „Dann unternimm doch was Du Pfeife.“
Wenn ich ihn hau, denkt er schlau, ist mein Auge morgen blau,
und er knabbert nur verlegen an der Seife.
Auch Herr Schwabbel zupft nur blöd an seiner Hose,
er hat Rammelbeck beim Bademeister schon einmal verpetzt.
Darauf hat ihn der im Nu ohne Beinkleid noch dazu
oben auf den Saunaofen draufgesetzt.

Die drei verlassen diesen Ort, Klein wirft seine Seife fort,
wodurch sich zufällig die Saunatur verklemmt.
Und der fiese Rammelbeck kriegt sie von innen nicht mehr auf,
wie er auch rammelt und sich in die Klinke stemmt.
Nach einer Stunde fliegt die Tür dann doch in Stücke,
vor der aber voller Tücke noch die Seife listig lauert.
Hitzig stürzt der Typ heraus und rutscht auf der Seife aus,
was von den Anwesenden niemand echt bedauert.

Darauf schrammt er über'n Boden auf das Tauchbecken zu.
Mit letztem Schwung glitscht er noch gerade über'n Rand.
Ein dummer Zufall wollte es dass just zu diesem Zeitpunkt
nicht ein Tropfen Wasser sich im Becken mehr befand.
Man hört erst ein dumpfes Krachen aber dann befreites Lachen
von Herrn Schwabbel und den Ehegatten Klein.
Während sich die Lehrerinnen auf ihr Erziehungsamt besinnen
Und sagen: „Siehste, Rammelbeck, Strafe muss sein.“

Eine Sau- eine Sau- eine Saunasitzung die ist immer sehr gesund und amüsan,
eine Sau- eine Sau- eine Saunasitzung, die entschlackt und beruhigt und entspannt.
Hier ist ein Treffpunkt für die Menschen die dem Alltagsstress entfliehn
völlig unverkrampft und ohne Prüderie.
Hier sitzen Leute, die verschonen dich mit ihren Aggressionen,
hier herrscht immer Einigkeit und Harmonie.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Eins nach dem anderen

LP ...daß dich nicht die Schweine beißen (1970)

Sie waren zwölf Geschwister und sie hatten wenig Raum
in der Hütte, doch sie störten sich im Wesentlichen kaum.
Nur Willi, der Senior in der Babyschar,
war nicht beliebt weil er zuweilen leicht cholerisch war.
Und obwohl ihn alle baten, nicht so rauh zu sein,
trat er jedem, der ihn störte, gleich die Schnauze ein.
Doch es tat ihm immer leid, wenn er den Falschen trat,
und so gab ihm seine gute alte Mutter diesen Rat:

Willi, erst fragen, dann schlagen!

Mit vierzehn war der Willi auf die Lilli scharf
und er fragte seinen Papa, ob er sie mal dabehalten darf.
Doch der Papa schrie, laß mich in Ruh mit deinem schwachen Fleisch
der Papa war in diesem Alter auch noch keusch.
Verwünscht, rief Willi, und warf die Tapetentüre zu
und er fragte seine Flamme resigniert, na wat'n nu?
Aber Lilli sprach zu Willi, Willi wurde dabei rot,
pfeif auf die Bude, Willi komm, why don't we do it in the road.

Du weißt: erst naschen, dann waschen.

Als der Papa davon hörte, hörte er's mitnichten gern,
denn der Junge soll nicht naschen, nein der Junge soll was lernen.
Er zog ihn gleich zur Rechenschaft und zog ihn auch am Ohr
und sagte Wilhelm laß das sein und nimm dir mal was richtjies vor.
Du weißt die Arbeit adelt und das Laster ist verflucht,
und ich habe auch für dich schon eine Stellung ausgesucht.
Willis Meister war ein guter Mann von altem Schrot und Korn,
er sagte Junge halt dich gerade, werd nicht frech und guck nach vorn.

Und dann immer schön eins nach dem andern: erst knobeln, dann hobeln, erst grübeln, dann dübeln.

Unser Willi hörte ständig mach erst das und tu das dann
und er hörte sich die Sprüche ein paar Jahre gerne an.
Eines Tages rief der Meister: Pass doch auf, Idiot, es staubt.
Mach mal erst... und das war alles, denn ein Hammer traf sein Haupt.
Und dann zog der gute Junge mit dem Hammer durch die Stadt.
und die einen hieb er blutig und die andern hieb er platt.
Er rief fröhlich: Nur nicht drängeln, Jungs, ich hab ja meinen Plan,
immer einen nach dem andern, Leute, jeder kommt mal dran.

Erst diesen, den Riesen, dann jenen, den Kleenen, sich regen bringt Segen, bald hüben, bald drüben.

Schließlich hat der brave Willi auch an's Elternhaus gedacht,
er dachte, ohne meine Eltern hätt ich's nie so weit gebracht.
Er ging zu seinem Papa, sagte: Papa vielen Dank
hieb dem Papa auf die Rübe und hing Papa in den Schrank.
Im Hause seiner Eltern wurde Willi dann geschnappt,
und die Mutter rief verzweifelt, er hats doch so gut gehabt.
Dass der Junge so was macht, das will in meinen Kopf nicht rein,
vielleicht muß ich zu den andern elf ein bisschen strenger sein.

Erst Hiebe, dann Liebe, mit Prügeln beflügeln, erst schlagen, dann fragen, zwingt Tugend in Jugend, und
nomen est omen, so isses, jawoll!



Elegie für sie

LP Das macht mein athletischer Körperbau (1971)

Sie stand auf einmal einfach da,
grün, wie ein junger Frühlingstag,
auf himmelblauer Wiese:
Elise.

Ich hab' ein gutes Schock von Frauen schon geseh'n,
und manche war gewiß recht schön,
aber keine war wie diese:
Ich tu alles für Elise.

Für sie riskier' ich ohne weit'eres meinen Hals,
esse ein Kilo Salz
oder auch nur eine Prise:
Ich tu alles für Elise.

Für sie hol' ich einen Eimer Wasser, wenn es brennt,
hol' den Mond vom Firmament,
ich bin zwar nicht grad' ein Riese,
doch ich tu es für Elise.

Für sie ist kein Weg mir zu weit,
für sie hab' ich Zeit,
was ich sonst auch versäume.
Und ich leg' mir bei Nacht ihren Schuh unters Kissen,
damit ich bestimmt von ihr träume.

Für sie will ich gern meine Seele aufopfern,
und ich geb' auch vom Körper das meiste.
Und wenn es sein muß, geb' ich auch alles dahin,
und ich liebe sie nur noch im Geiste.

Doch vorerst kann zwischen uns noch mancherlei gescheh'n
und zwar im Laufen und im Steh'n,
im warmen Bett, auf kühler Fliese:
Ich tu alles für Elise.

Auch das Alltägliche, les choses de tous les jours,
ob ich jodle auf dem Flur,
ob ich huste, ob ich niese:
Ich tu alles für Elise.

Mancher findet diesen Einfall sicher etwas dünn,
die Karriere ist dahin,
und ich stürz' in eine Krise:
Ach, es ist ja für Elise.

Für sie jag' ich die Löwen auch aus den Salons,
und für sie mach' ich Chansons
und zwar gute sowie miese:
Alles für Elise!



Erste Hilfe

LP Erste Hilfe (1972)

Ich fahr Auto schon seit Jahren schlecht und recht
und niemand hat das je gestört.
Ich bin rücksichtsvoll
Ich kann fluchen wie ein Knecht,
hab im Zweifel immer Recht
und hab daher auch bisher im Verkehr
niemanden gefährdet, geschädigt,
oder mehr als den Umständen nach unvermeidbar behindert oder belästigt.

Doch zum Geburtstag schenkte irgendein Idiot
mir eine Autoapotheke und dazu
noch einen Gutschein für 'nen Kurs in
Erster Hilfe.
Erste Hilfe.
Seitdem ist jedermann bedroht,
wenn ich ein Kreuz seh, seh ich rot
und pack alles ein in Watte und in Mull.

Der Leiter von dem Kurs war nicht nur praktisch,
auch didaktisch war er ungeheuer auf dem Kien.
Er meinte nämlich,
schon ein nettes Wort des Trostes
könne häufig beim Verletzten
mehr bewirken als die beste Medizin,
zum Beispiel: "Tut ja gar nicht mehr Weh!"
Oder "Bis zur Hochzeit ist das alles wieder gut"

Ich fügte hämisch hinzu: "Ei, ei,
wo ist denn unser kleiner Oberschenkelhalsbruch?"
Durch die mißglückte Ironie
hatte ich in Theorie
bereits bestanden und es fanden nun die Übungen zur Praxis statt,
die darin bestanden,
daß wir uns in Binden banden.
Mein Partner ging auf die Art fast zuschanden.

Ich verband ihn so gewandt,
daß man seinen Streckverband
erst nach Stunden löste
als man einen Seitenschneider fand.
Erste Hilfe.
Erste Hilfe.
Der Leiter gab mir lächelnd mein Diplom
And I went home.

Vier Wochen fuhr ich ganz normal
Doch dann hatte ich die Schnauze voll,
denn wie soll ich denn helfen
wenn sich niemand helfen läßt.
Darum stand es für mich fest, ich helf' mir selbst.
Am nächsten Zebrastreifen gab ich Gas anstatt zu halten
und erwischte einen Alten der den Überweg benutzt.
Der war überaus verdutzt.

Er schrie ah, und ich oh,
und dann lag er auf dem Damm.
Ich nahm mein Zeug zusammen und gab ihm
Erste Hilfe.
Erste Hilfe.
Dann schwindelte mir plötzlich,
denn er blutete entsetzlich
und ich packte ihn in Watte und in Mull.

Die Menge der Passanten war gespannt
ob der Mull die Blutung bannt.
Es gelang mir ja auch fast,
doch dann riß das Leukoplast
und die Chance war verpaßt. Die Menge rast.
Der Typ fing wieder an zu bluten
und die Leute, diese Guten,
gaben alles was sie hatten, Schals und Tücher und Krawatten.

Doch Umsonst. Mein Mull
war machtlos.
Ich barg den Verletzten im Kofferraum
und fuhr zur nächsten Unfallstation.
Doch da begann das Unglück
erst richtig seinen Lauf zu nehmen
denn es öffnete eine Schwester, eine von jenen
Kranken Schwestern.

Ich warf den Opa in die Ecke
und die Schwester über'n Tisch
Denn Frauen in Uniformen
wirken fürchterlich auf mich.
Erste Hilfe.
Mmmmh.
Der Verletzte mußte bluten eine Stunde zehn Minuten
bis sie mich in die Nase biß was mich aus der Ekstase riß.

Denn nun kam der Arzt.
Der sah uns sehr streng an.
Sehr, sehr streng.
Der Verletzte hielt mit bluten ein
weil ihm vor Schreck das Blut gerann.
Man sprach kein einziges Wort
und ich stahl mich leise fort
in mein Heim und blieb lange Zeit allein.

Doch drei Wochen später schellte es an meiner Tür.
Ich rief "Wer ist da?
Der draußen stand behauptete,
hier sei ein Mensch,
der wolle zu mir. Es waren zwei.
Der Opa und die Krankenschwester kamen sich bedanken,
und das hatte seinen Grund,
denn der Opa war gesund.

Seit er so viel Blut verloren
fühlt er sich wie neugeboren
Und hat die Schwester zur privaten Pflege sich erkoren
Erste Hilfe.
Erste Hilfe.
Und die Lehre davon ist,
selbst der allergrößte Mist
zahlt sich irgendwann für irgend jemand aus.



Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben ...

LP Immer in der Mitte (1984)

Die Bibel ist ja heut' noch ein gern gelesenes Buch, steht ja sicher auch viel Schönes drin, aber manches halte ich doch für ausgemachten Unfug. Zum Beispiel die Sache mit dem Nächsten. Liebe deinen Nächsten! Wer soll das denn sein? Mein Nachbar etwa? Na, schönen Dank! Oder auch - Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus? Will ich doch gar nicht haben, die Bruchbude. Der räumt ja auch nie auf. Ich finde ja sowieso: Nachbarn sind ungesund. Entweder sie machen einen Heidenlärm oder sie beschweren sich, daß man selbst welchen macht. Jedenfalls haben sie immer was zu meckern. Ich halte überhaupt nichts von Nachbarn. Ich will ja wirklich mit jedermann gut auskommen, aber von Nachbarn halte ich überhaupt nichts. Sie sind neugierig, aufdringlich, wissen alles besser und fahren ein größeres Auto. Also, ich sag das jetzt mal völlig ohne Vorurteil: Nachbarn sind einfach ekelhaft!

Streit und Ärger wird es immer geben
in dieser schönen, friedlichen Welt.
Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben,
wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.

Dabei bin ich gar nicht fromm. Also, alles kann man mir nachsagen, aber das nun wirklich nicht. Aber jetzt mal ein Beispiel: Neulich abend komme ich nach Hause, und was sehe ich? Kein Bier im Eisschrank! Na ja, denk' ich, klingelst du mal beim Nachbarn und fragst, ob der dir ein paar Flaschen borgt. Wär' ja das einfachste. Aber der kann mich sicher nicht leiden. Neulich hat er mich nicht mal begrüßt. Das heißt: Er hat schon begrüßt, aber ich nicht! Ich kenn' den ja kaum. Kann ja nicht jeden kennen. Vielleicht war er's auch gar nicht. Ich weiß eigentlich gar nicht richtig, wie der aussieht. Wahrscheinlich unheimlich gemein. Vielleicht ist er sogar ein Ausländer. Nee, also der borgt mir bestimmt kein Bier. Widerlicher Kerl! Vielleicht schläft er auch schon, und wenn ich ihn dann wecke, zeigt er mich an. Wegen Ruhestörung oder so. Man kennt ja solche Leute. Oder er hat gerade seine Freundin da und wird furchtbar wütend, daß ich ihn störe. Oder er ist sowieso schon wütend, weil ihn sein Chef heute zusammengestaucht hat. Und ich soll das dann ausbaden. Der ist imstande und wird tätlich. Der greift mich an, der schlägt mich, dieser Lump.

Streit und Ärger wird es immer geben
in dieser schönen, friedlichen Weh.
Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben,
wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.

Aber das kann er mit mir nicht machen, mit mir nicht! Ich ging rüber zu ihm und klingelte Sturm. Er machte auch gleich auf. Er war kein Ausländer. Seine Freundin war auch nicht da. Typisch! .Guten Abend, Herr Nachbar, was verschafft mir die Ehre, fragte er voller Haß. „Wissen Sie“, keuchte ich, „wohin Sie sich Ihr dämliches Bier gießen können?“ „Welches Bier?“ fragte er gespreizt. „Na das Bier, das ich mir von Ihnen borgen wollte!“ rief ich. „Aber davon weiß ich ja gar nichts!“ log er. „Ach, davon wissen Sie nichts! Davon wissen Sie gar nichts! Na, das wird ja immer schöner!“ Er geiferte: „Ich trinke nämlich überhaupt kein Bier. Ich bin Abstinenzler!“ „Aha!“ entlarvte ich ihn. „Abstinenzler! Das heißt, Sie trinken nur harte Sachen, was?“ Das hätten Sie ja auch wirklich gleich sagen können!“ Aber das ist wieder mal typisch Nachbar: Anstatt mit der Wahrheit herauszurücken, bricht er lieber einen Streit vom Zaun. Aber das habe ich ja von vornherein gewußt.

Streit und Ärger wird es immer geben
in dieser schönen, friedlichen Weh.
Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben,
wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Es wird böse enden

Textbuch Der kleine Mann von der Straße (1974)

Es war ein Knabe wunderbar,
das war ein Wunderknabe.
Sein Geist war voller Saft und Kraft,
es schien, als ob er die Wissenschaft
zur Konkubine habe.

Er wuchs heran, und sein Verstand
war schärfer als ein Messer.
Der sollte nicht im Verborg'nen blüh'n,
drum machte Mutter Alma ihn
mit sechzehn zum 'Professor'

Er konnte sich leider nicht lange freu'n
an der gekrönten Stirne.
Die Neider gaben ihm manchen Stoß,
da fiel er von dem hohen Roß
direkt auf seine Birne.

Von nun an ging es bergab mit ihm,
er wurde immer dümmer.
Die Ärzte haben seinen Kopf durchwühlt
und haben ihm das Gehirn gespült,
da wurde es nur schlimmer.

Der Arme wurde von Tag zu Tag
verbohrt und verstockt,
weshalb der Rektor ihn verbannt
aus seinem Professorenstand,
nun war er nur noch 'Dokter'

Als solcher hielt er öffentlich
mal eine schlaffe Rede.
Da riefen die Kollegen grob:
"Selbst für den Assistentenjob
bist Du noch viel zu blöde!"

Da ließ er von der Wissenschaft,
auf daß man ihn nicht stäupe.
Und weil er nicht grade im Gelde schwamm,
nahm er all seinen Mut zusamm'n
und kaufte sich 'ne Kneipe.

Auch in diesem Beruf umschifft' er nicht
der eig'nen Blödheit Klippen.
So sattelte er auf Müllmann um,
doch leider war er auch zu dumm,
'nen Eimer auszukippen.

Er bewarb sich als Toilettenfrau
schon ein paar Tage später.
Doch ach, der Tropf, der Kauz, der Wicht,
bestand die Eignungsprüfung nicht.
So wurde er Vertreter.

Doch der erste Kunde sagte schon,
daß er so dumm wie Scheiße sei.
Da probierte er noch mancherlei,
doch nirgends blieb er lang dabei,
er hat ein Gehirn aus Kartoffelbrei,
und zählen konnt' er nicht bis zwei,
so blieb ihm nur ein Weg noch frei:
Nun ist er bei der Polizei.



Faule Fische

LP ...daß dich nicht die Schweine beißen (1970)

Ein alter Knacker steht auf dem Acker und gräbt.
Ein Salamander, der sieht den Mann da und schlüpft in sein Hosenbein hinein.
„Was willst“, so fragt er den alten Mann, „um Mitternacht auf dem Acker du?“
Der Alte Knacker steht auf dem Acker und stutzt.
Dann spürt der Mann da den Salamander und nimmt ihn aus seinem Gewand zur Hand
„Es nimmt dich Wunder dass ich um Mitternacht hier allein auf dem Acker steh’?
So höre zu mein Sohn hör’ und störe mich nicht“ und er spricht:

„Ich grabe faule Fische ein um Mitternacht, die Fischelein.
Die Eule kätzt im Dorn.
Vor vielen Jahren stand ein Meer an diesem Ort, nun ist es fort.
Und all die Fischelein so bunt auf seinem Grund,
die hatten Lust und Fröhlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit
und spielten und tanzten Ringelrein tagaus tagein.

Ich grabe faule Fische ein um Mitternacht die Fischelein,
die Eule kätzt im Dorn
doch eines Tages kam ein Mann, ein böser Mann, der blies sie an
die Fischlein an, das Wasser an,
worauf das ganze Meer versank
die Fischlein auf dem Trockenen ertranken
und waren tot, worauf sie heftig stanken.“

Der Salamander verlässt den Mann da aus Angst
und folgt den Lurchen in enge Furchen
und flüchtet sich zu einem Molch, der Strolch.
Der alte Knacker bleibt auf dem Acker
begräbt die Fische in Ewigkeit...



Feuer-Fogl.

LP Die Kuh muß vom Eis (1979)

Wir sind ein junges dynamisches Team in einem großen Konzern
und wenn wir vereint durch die Firma ziehn, dann sieht das jedermann gern.
Wir schauen uns alle Abteilungen an ob man irgendwo etwas einsparen kann
Und Ferdinand Fogl heißt unser Chef, Fogl mit F.

Ferdinand ist ein Experte, er rationalisiert radikal
spart an allen Ecken und Enden, doch am liebsten beim Personal.
Erscheint ihm jemand träge und faul oder hat einer mal ein zu großes Maul
Ferdinand Fogl schafft Ordnung im Haus, er feuert ihn raus.

Ferdinand Fogl ist in der Firma bei allen Mitarbeitern bekannt
Und wird nicht nur von gebrannten Kindern liebevoll Feuer-Fogl genannt.
Mancher klagte schon abends zu Haus in unserer Firma wird renoviert
Und mein Arbeitsplatz wurde gestrichen, weil der Feuer-Fogl regiert.
Jedermann fleht mit devotem Gesicht
Ferdinand, Ferdinand feuer mich nicht!

In unserer Kantine fiel Ferdinand Fogl vor kurzem folgendes auf:
Es gab dort innerhalb einer Woche zum dritten Mal Nudelauflauf
Und Ferdinand Fogl ermittelte prompt, dass es dort immer zu Aufläufen kommt,
weil die Köchin die Nudeln aufhetzt. Da hat er sie versetzt.

Ein Meister der schon dreißig Jahre gewirkt hat für den Konzern
Steht auf dem völlig veralteten Standpunkt, Lehrlinge sollten was lernen.
Dazu gibt er ihnen Gelegenheit und das auch noch währten der Arbeitszeit
Als Ausbilder ist der Mann viel zu schlapp, den sägen wir ab.

Und dann gib'ts noch diesen Seniorchef, der leistet auch nicht mehr viel
Doch jeder bestätigt ihm höflich, er sei für sein Alter noch sehr senil.
Dem erschien sein Assistent viel zu clever und zu cool
Und er folgerte der junge Streber schielt bestimmt nach meinem Stuhl.
Da sprach der Senior mit strengem Gesicht
Feuer-Fogl tu deine Pflicht!

Manchmal werden tief unten in Ferdinand Fogl schlummernde Triebe wach
Und er stellt einer attraktiven Schreibkraft ohne Erbarmen nach.
Und sie wird so lange von ihm betört, bis sie ihn schließlich doch erhört
Und seinem feurigen Werben erliegt, oder sie fliegt.

Es kommt auch vor, dass ein Marketing-Manager sich verkalkuliert
Dann ist es angezeigt, dass man die Bücher ein bisschen frisieret.
Schon ist der Feuer-Fogl da und legt dem betreffenden Buchhalter nah,
dass er das ordnet und zwar bald, sonst rauscht der Wald.

In manchen Nächten träumt Ferdinand er spricht zum versammelten Aufsichtsrat
„Ihre Papiere liegen auf der Treppe, meine Herren, Ihr Ende naht.“
Manchmal träumt er dann noch weiter, dass er die Kontrolle verliert
und dass er sich in seinem Eifer selbst wegrationalisiert.
Ferdinand ist sich selbst selber ein Graus.
Und habt ihr auch so einen Vogel im Haus,
Feuert ihn raus!



Fishy Blues

LP Erste Hilfe (1972)

Komm nach Hause und was riech ich schon im Hausflur gibt schon wieder Fisch.
Hab schon tausend mal gesagt, ach Mutter mach nicht immer Fisch für mich.

Ja den Fisch an sich, ach den find ich ja so widerlich.
Kann ich vielleicht mal n'bißchen Reis hab'n mit Tomätchen oder Morcheln oder nich.
Oder stopf mich mit Eiern, nur bei Fisch muss ich reiern.
I ask you Mama, is there realy no other dish für misch but Fissh?

Now this is my Mama, talking to me like that:

Kannst ja auszieh'n wenn es dir bei mir nicht schmeckt, da wär' ich bloß froh
Hab schon tausend mal gesagt, geh doch nicht grad bei Tisch auf's Klo
Jedoch Du gehst erst recht, und da wird mir gleich ganz schlecht.
Mach dir wenigstens die Hose zu, wenn du dir die Finger schon nicht wäscht.
Nu los marsch, du isst jetzt den Ba- ba- barsch.
As to that fish, the trouble is, that I say Yes to it but you say No.

Now listen to me, here comes my grand old Daddy mixing up the discussion like that:

Also eure Artikulation ist Scheiße sprecht doch so wie ich
Und was meinst Du Lümmel, wie viel Zeit ich arbeite für diesen Fisch.
Kost mich Fleiß und Schweiß doch du meckerst ja um jeden Preis
Und der Chinese schuftet Tag und Nacht und Tag für eine kleine Handvoll Reis.

So viel Frechheit stinkt zum Himmel, Friß doch in der Mensa, Lümmel.
Believe me fans, that is the kind of arguments, that makes me feel blue.
I ain't yet FlniSHed. Now go and tell it to the FISHerMan, that I'm so broken up with his FISHY BLUES.



Fragen, die das Leben stellt

LP ...daß dich nicht die Schweine beißen (1970)

Ach was soll ein Fernlastwagen in Venedig?
Und was suchen Gürteltiere im Büro?
Warum ist ausgerechnet meine Mutti ledig?
Und was soll die Speisekarte auf dem Klo?

Wie kommt der Apfelgribsch an deine Backe?
Wer lötet sich Pommes frites denn auch aufs Knie?
Wer zum Teufel knabbert dort an der Baracke?
Und wer fährt auf unsern Butterbergen Ski?

Was wollen schwer bewaffnete Indianer
denn bloß auf der chirurgischen Station?
weshalb gibt es denn so viele Japaner?
Und seit wann misst man Geschwindigkeit in Phon?

Das sind Fragen, die das Leben stellt,
ja, das sind Fragen, die das Leben stellt.

Was schwimmt da für ein Denkmal durch die Grachten?
Wer bläst da wie ein Irrer in den Schrank?
Wer will durchaus die Rieselfelder pachten?
Und warum füllst du Gemüse in den Tank?

Wer lagert seine Bomben schon im Ofen?
Warum brätst du den Hasen mit dem Fell?
Was will ein Atheist in Pfaffenhofen?
Und wie kommt denn Ihre Gattin ins Bordell?

Wer tanz in einer Schüssel Pazzo Doble,
Warum nimmt er nicht lieber einen Krug?
Seit wann braucht man zum Backen einen Hobel?
Und wer streichelt seine Freundin mit dem Pflug?

Das sind Fragen, die das Leben stellt,
ja das sind Fragen, die das Leben stellt.

Die Neger bei den Pferden nennt man Rappen,
und Waldi heißen Mischlinge beim Hund.
Zur Brotzeit nimmt der Elch nen halben Lappen,
daher sind seine Kinder auch so bunt

Was treibt den Radarwagen auf die Wiese?
Wer duscht denn dort mit aufgespanntem Schirm?
Gesundheit darfst du sagen wenn ich niese,
und am schönsten ist's wenn alle Scheiben klirr'n.

Was machen denn die Blinden da im Kino?
Wer füttert seinen Hamster nur mit Wachs?
Wer sagt beim Kindermord noch dreist chio chio bambino?
Es gibt doch irgendwo noch Grenzen des Geschmacks.

Wer beißt schon gern in anderer Leute Kragen?
Und wieso wird in unserm Eisschrank nie geheizt?
Es gibt so manche dieser ausgefallnen Fragen,
die einen klugen Kopf zum Überlegen reizt,
von diesen Fragen die das Leben stellt,
von diesen Fragen die das Leben an dich stellt,
Fragen die das Leben an dich stellt,
an dich, an dich und an dich.
Fragen, die das Leben stellt.



Frau Lange

LP Der Nächste bitte (1977)

Dort, auf der Straße wippt ein Hut,
der Hut, der wippt sehr resolut,
denn unter diesem Hut befindet sich Frau Lange.
Sie ist sehr groß und ziemlich dünn,
und mancher guckt nicht richtig hin
und ruft verwirrt: "Siehst Du den Hut dort auf der Stange?"

Frau Lange ist der gute Geist
in unserm Hause, und sie schmeißt
den Laden recht und schlecht und immer mit der Ruhe.
Sie tut nicht viel, doch was sie tut,
tut sie nicht ohne ihren Hut,
sie nimmt das Ding nie ab, und das bringt mich in Wut.

Ich fühl' mich von dem Hut bedroht,
obwohl er grün ist, seh' ich rot,
weil ich im Lauf der Zeit vor Neugier beinah' platze.
Was hat der Hut für einen Sinn,
ist da ihr Mittagessen drin?
Ist es ein Fetisch oder hat sie bloß 'ne Glatze?

Nie hängt er auf dem Kleiderständer,
vielleicht ist's ein kleiner Sender,
und wir werden einfach frech von ihr bespitzelt.
Ich gäb' was drum, würd' ich mich trau'n,
ihr mal die Dunstkiepe zu klau'n
oder zumindest einmal drunter nachzuschau'n.

Frau Lange, Frau Lange,
was sich in Ihrem Hute abspielt, macht mir bange.
Frau Lange, Frau Lange,
sind Sie Geheimnisträgerin von höchstem Range?
Ist's eine Sekte, ist's ein Kult,
ist es vielleicht 'ne alte Schuld,
die Sie durch Tragen dieses Monstrums sühnen müssen?
Doch als ich fragte: "Sind Sie Quäker?",
rief Frau Lange: "Ach, Sie Schäker,
das woll'n Sie wohl gerne wissen", und sie grinst,
und sagt mir dreist in das Gesicht:
"Verhören lasse ich mich nicht,
ich bin doch schließlich nicht im öffentlichen Dienst!"

Wenn sie bei uns den Dienst antritt,
bringt sie ihr Handwerkszeug gleich mit,
zum Beispiel die beliebten hausgemachten Lappen.
Die werden rasch für wenig Geld
aus alten Schlüpfern hergestellt.
Schon Goethe sagte ja: "Mein Lappen ist mein Wappen!"

Mit diesem Lappen wird geputzt,
und er wird stets solange' benutzt,
bis sein Geruch beklemmend herb in jedem Raum hängt.
Kein schön'rer Lappen weit und breit,
sie meint, ein neuer hat noch Zeit,
und dabei kennt sie sonst doch jede Neuigkeit.

"Ich klatsche nie, Sie kennen mich,
doch wussten Sie denn eigentlich
von dieser Frau, die hier die Treppen immer bohnt,
die putzt doch auch im dritten Stock
beim Hauswirt, diesem alten Bock,
tja, und nun ist sie auch bereits im dritten Monat."

Frau Lange ist durchaus diskret,
solange alles offen steht,
an uns'rer Truhe hängt jedoch ein kleines Schlösschen.
und sie kriegt das Ding nicht auf,
in der Verzweiflung beißt sie drauf,
dabei geh'n leider auch zwei Schneidezähne drauf.

Frau Lange, Frau Lange,
wenn's mit dem Mund nicht geht, dann nehm' Sie doch 'ne Zange.
Frau Lange, Frau Lange,
nach Ihren Neuigkeiten steh'n die Leute Schlange.
Sie woll'n doch immer alles wissen,
unter dem Gesichtspunkt müssen
Sie die Neugier doch versteh'n behufs des Hutes.
Muss ich Sie wirklich erst vergiften,
um mal Ihren Hut zu lüften,
und um in ihn hineinzuseh'n.
Ich glaube, wird es einmal klappen,
find' ich dort den neuen Lappen.
Ach, Frau Lange, das wär' wunderschön.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Frau Moppendeckels Ampullen

LP So hat es die Natur gewollt (1978)

Text: Andreas Okopenko, Musik: Ulrich Roski

Ich bin der Mächtigste im Lande
Ich fresse Kirschen samt dem Topf.
Ich fresse Pinscher im Gewande
Ich fresse Hirschen samt dem Kopf.

Ich putz mir mit dem Blitz die Zähne,
und gieße ein paar Donner nach
Das macht das Rauschgift in der Vene,
das mir Frau Moppendeckel stach.

Ich bin der Ärmste aller Hascher.
Mein Jüngster ist schon längst senil.
Und meine Frau hat längst der Pascha,
dem sie beim Opernball gefiel.

Mein Reitpferd knabberte der Eber,
die Silberminen liegen brach.
Das macht das Rauschgift in der Leber,
das mir Frau Moppendeckel stach.

Ich bin der ärgste Damenschrecker.
Ich trage einen Stachelschuh.
Ich habe einen Schukostecker
Und eine leprakranke Kuh.

Wenn ich beim Mädchenhain spaziere
Dann werden alle Schwestern wach.
Das macht das Rauschgift in der Niere,
das mir Frau Moppendeckel stach.

Ich bin der tollste Farbenseher
Ich sehe alle Lümmel rot
Türkisblau alle Europäer
Und violett die Kümmelnot

Weiß seh ich meistens nur die Nympe,
und schwarz den Faun, der hinten nach
Das macht das Rauschgift in der Lymphe,
das mir Frau Moppendeckel stach.



Frohlockung

LP So hat es die Natur gewollt (1978)

Text: Andreas Okopenko, Musik: Ulrich Roski

Ideal, ideal passe ich zu Dir.
Ideal, ideal
Wie der Wurm zum Darmkanal,
wie Karl Marx zum Kapital,
Rüstungsstopp und Edelstahl,
Nasentopf und Kardinal,
Oropax im Beatlokal,
Eisbär bis zum Seehundschal,
von der Nüll zum Taj Mahal,
Blechmusik zum Goldpokal,
Stadtnacht zur Landtagswahl,
Hundebein zum Pedestal,
Lutschbonbon zum Räucheraal,
Käse zum Konzerthausaal,
Wie ein Schluck aus Liebesqual,
Wie das Totentier.

Kolossal, kolossal passe ich zu Dir
Kolossal, kolossal
Wie ein kleiner Riesenwal,
wie des Frommen Kinderzahl,
wie der Durst zum Karneval,
wie ein nasser Gammastrahl,
wie ein Fest zu dem Choral,
wie ein Fuß am Bremspedal,
wie das Hirn zum General,
wie im Knast das Mittagmahl,
wie ein Furz am Marterpfahl,
wie der Charme in Wuppertal,
wie ein Arsch im Sexjournal,
wie ein Bett mit Personal,
wie der Scheich im Imperial,
wie ein Ranz voll Bier.

Optimal, optimal passe ich zu Dir
Optimal, optimal,
Integral und regional,
horizont- und vertikal,
klappzylindrisch und oval,
analog und digital,
animal und anomal,
hormonal und hedonal,
ökologisch und vital,
kordial und denkformal,
esoterisch und fanal,
konsonantisch und vokal,
sagital, oral, nasal,
medial, katastrophal.
Darum nimm zehn Veronal
und dann träum von mir –
Noch mal:
Und dann träum von mir



Für jeden etwas

LP Die Kuh muß vom Eis (1979)

Neulich Abend kam ich heim von einer Sauf tour
Und da lag ich plötzlich unter einem LKW - 38 Tonnen auf'm Bauch!
Als der Brummi nun so langsam auf mich drauf fuhr,
schwor ich, dass ich bezechet nie mehr zu Fuß nach Hause geh.

Es war nicht grad extrem gemütlich in der Lage,
und ich dachte schon vielleicht kratzt du jetzt ab.
Doch eines stand für mich ganz außer Frage
Ich will niemals runter in ein kühles Grab.

Ich vermachte Mediziner'n meine liebliche Gestalt
Bitte schlachtet sie beizeiten aus, sonst wird noch alles kalt.
Seid nicht zimperlich, greift zu, so was gibt's nicht jeden Tag,
diese Beinchen, diese Äuglein, dieser fescche Zahnbelag.

Wenn's dann ans verteilen geht, seid hart aber gerecht
Und trödelt nicht so rum, sonst wird das ganze Zeug noch schlecht.
Passt auf, dass meinen edlen Körperteilen nichts passiert
Und dass kein Schmarotzer von der Großmut profitiert.

Herbei, keine Bange, jeder hilft dem Nächsten doch so gut er kann.
Jetzt hat die liebe Seele Ruh, doch die Leiche bleibt nicht zu
Komm Se rüber komm Se ran, es ist für jeden etwas dran.

Ich seh im Geiste schon vor mir gewisse Typen
Für die hab ich was, das weiß ich ganz genau.
Gebt dem Kontaktbereichsbeamten die Polypen
Und eine Mandel gebt der Eierfrau

Bestellt Graf Drakula von mir die besten Grüße
Mit einem Fingerhut voll Blut, der schmeckt famos.
Und gebt gewissen Herrn vom Fernseh'n meine Füße
Denn die sind genauso platt wie manche Shows.

Es kam schon vor, dass bei der Organbank was verschwand
Und plötzlich gab's 'nen Taschendieb mit einer dritten Hand.
Für Topmanager die sich fürchten vor dem Herzinfarkt
Gibt es heut schon Austauschteile auf dem schwarzen Markt

Ich kenn einen Gourmet, der alles andre ist als arm,
der hat vier Mägen und 'nen Vierundzwanzigfingerdarm.
Es gibt Horcher an der Wand, die haben bis zu sieben Ohr'n
Und Schnüffler horten Nasen und zwar nicht um drin zu bohr'n.

Herbei, keine Bange, diese Leichenfledderei die wird ein Fest.
Schneidet euch ne Scheibe ab, weil es so was noch nie gab.
Und lasst bitte nichts verkommen, wär doch schade um den Rest.

Doch bestellt dem Mensakoch, dass er die Finger von mir lässt!

~~~~~

## **Fundstück**

*LP Immer in der Mitte (1984)*

Ich habe etwas gefunden,  
danach habe ich nie gesucht,  
und schon nach ein paar Viertelstunden  
habe ich es verflucht.

Ich habe es nicht erworben,  
es fiel mir von selbst in den Schoß  
Schon war mir die Laune verdorben,  
denn ich wurde es nicht wieder los.  
Schon war mir die Laune verdorben,  
denn ich wurde es nicht wieder los.

Es ist zu nichts zu gebrauchen  
Weil man's nicht essen und trinken kann  
Man kann es noch nicht einmal rauchen.  
So etwas ödet mich an.

Drum wollt ich's zum Fundbüro bringen,  
doch auch da war ich angeschmiert.  
Sie halten dort nichts von Dingen,  
die ein anständiger Mensch nicht verliert.  
Sie halten dort nichts von Dingen,  
die ein anständiger Mensch nicht verliert.

Man kann es auch nicht vergraben,  
dafür ist es viel zu flach.  
Auch der Rundfunk will es nicht haben,  
dazu macht es zu wenig Krach.

Ich wollt's in der Nordsee verklappen,  
doch auch da kam ich nicht zum Zug.  
Man konnte mich rechtzeitig schnappen,  
dafür sei es nicht giftig genug.  
Man konnte mich rechtzeitig schnappen,  
dafür sei es nicht giftig genug.

Es brachte mich aus der Balance,  
doch ich verzweifelte keinesfalls.  
Ich dachte, du kriegst deine Chance.  
Dann schaffst du es dir vom Hals

Und am Sonntag dann gleich nach der Predigt,  
da dachte ich: jetzt oder nie!  
Da hab ich mich seiner entledigt.  
Doch fragen Sie bitte nicht wie.  
Da hab ich mich seiner entledigt.  
Doch fragen Sie bitte nicht wie.

Tja!

~~~~~

Gambling Lady

LP Erste Hilfe (1972)

Sie lehnt jeden Abend ab sieben am Tresen der Nachbar,
doch sie ist durchaus achtbar sehr verspielt und naiv.
Sie hat ihre herrlichen Pläne im Glücksspiel begraben,
es ging immer um Knaben und es ging meistens schief.

Schon in der Kindheit verspielte sie ihren Freund Edgar,
obwohl er sehr nett war, beim Siebzehndvier
die andere nahm den Eddy und so blieb ihr nur der Teddy
She's a gambling Lady sie hatte nie besonders viel, doch alles setzt sie aufs Spiel.

Mit sechzehn riss sie mit 'ner andern um den gleichen Freund sich
Er maß sicher einsneunzig und war ihr sehnlichster Wunsch
Sie zog mit der andern das Streichholz in ängstlichem Bangen
Doch sie zog nicht den Langen und sie zog einen Flunsch.

Dann fand sie zwei Glücksspielerinnen von gleichen Interessen.
Sie spielten besessen Canasta und Skat
Und rief man ach wie reizend, wurden ihre Blicke beizend.
She's a gambling Lady sie hatte nie besonders viel, doch alles setzt sie aufs Spiel.

Bald betraten drei schneidige Uniformträger die Szene
Es war'n zwei Kapitäne und ein Schutzmann der Stadt.
Sie holten die Karten und pokerten um die drei Typen
Sie bekam den Polypen und den bekam sie bald satt.

Er ging ihr mit seiner Spürnase bald auf den Wecker.
Sie gewann einen Bäcker beim Baccara
Doch er wollt ihr nicht schmecken, er buk viel zu kleine Wecken.
She's a gambling Lady sie hatte nie besonders viel, doch alles setzt sie aufs Spiel.

Sie hat immer zu viel gewagt und bezähmte ihr Blut nicht
So bekam sie den Ludwig. Doch der bekam ihr nicht gut
Er bringt sie nun abends zur Bar und kommt sie auch holen
Aber sie bringt die Kohlen und das bringt sie in Wut.

Seitdem sie ihn kennt hält sie nichts mehr von Würfeln und Brettspiel'n
Sie will Russisch Roulette spiel'n, und die Ladung ist scharf
Dann hat sie ihre Ruhe, denn als Einsatz gilt der Louis
Sie's a gambling Lady sie hatte nie besonders viel, doch alles setzt sie aufs Spiel.
Alles setzt sie aufs Spiel.



Get Your Feet Back On The Ground

LP Das ist der Dank (1975)

Ein Mensch, der immerfort nach Ruhm und Ehre strebt
und dabei ein paar Fußbreit überm Boden schwebt,
das war Kurt, der Mann, der aus dem Zirkus kam,
und der daselbst dann auch ein schlimmes Ende nahm.

Er übte tausendmal den Salto am Trapez
und fiel genauso oft haarscharf neben das Netz.
Alle rieten ihm: "Kurt, werd' doch lieber Clown.
Oh boy, you'd better get your feet back on the ground!"

Um was zu tun, das den Kollegen imponiert,
hat Kurt nun Bücher mit Artistentricks studiert.
Und eine Nummer, die beeindruckte ihn tief,
wo einer trock'nen Fußes übers Wasser lief.

Kurt sprach: "Das mach' ich, ich probier' es jedenfalls."
Doch bald stand ihm schon das Wasser bis zum Hals.
Und aus den Wolken lachte jemand gutgelaunt:
"Oh boy, you'd better get your feet back on the ground!"

Aus einem Handbuch der Magie erfuhr er dann,
wie man Menschen von der Bühne zaubern kann.
Drauf lud er unbescholt'ne Rentnerinnen ein
Und sprach: "Hey, Mäuschen, willst Du nicht mein Partner sein?"

Diesmal gelang der Trick, die Partnerin verschwand,
es war nur peinlich, dass man sie nie wieder fand.
Ihn ruinierte der Verschleiß an alten Frau'n.
Oh boy, you'd better get your feet back on the ground.

Nun dachte Kurt: "Ich komme ganz bestimmt ans Ziel,
wenn ich die lebende Kanonenkugel spiel."
Natürlich hat er auch noch dieses Ding verpatzt.
Beim ersten Schuss ist die Haubitze schon geplatzt.

Weil sonst nichts übrig blieb, trat er zum Zeitvertreib
am Abend auf als Dame ohne Unterleib.
Doch schien das Publikum den Schwindel zu durchschau'n.
Es schrie: "You'd better get your feet back on the ground!"

Als der Dompteur dann mal an starkem Durchfall litt,
sprach Kurt: "Ich mach' die Raubtiernummer für Dich mit.
Die Löwen kennen mich, ich hab' sie oft verwöhnt,
sie manikürt und ihre Mähne frisch gefönt.

Kein Tier vergreift sich an dem Menschen, der es pflegt."
Die Theorie wurde dann leider widerlegt.
Die Löwen schmatzten leise beim Verdau'n:
"Oh boy, you'll never get your feet back on the ground!"

~~~~~

## **Gib mir Feuer, heiße Frau**

*LP ...daß dich nicht die Schweine beißen (1970)*

Bitte gib mir Feuer, bitte heiz mir ein  
Bitte gib mir Feuer, heiße Frau  
schenk mir Böses, schenk mir Schönes,  
gib mir dies und gib mir jenes und  
bitte gib mir Feuer, heiße Frau

Bitte hör mein Ständchen,  
bitte hör mir zu  
eiskalt ist dies Händchen  
und wärmen kannst nur du

Bitte bring mir Kohlen: der Winter kommt bestimmt  
bitte bring mir Kohlen, heiße Frau  
Schenk mir braune, schenk mir schwarze  
bring mir Koks und bring Briketts und  
bitte gib mir Feuer, heiße Frau





## Goldener Herbst

*LP Der kleine Mann von der Straße (1974)*

Da bist du nun wieder, du Maler, du Herbst,  
der du Wald und Flur so malerisch färbst.  
Du machst dich zum Narren bei Menschen und Tieren,  
weil du glaubst, du musst dauernd den Wald renovieren.  
Durch Felder und Wiesen sieht man dich hasten  
mit Bürsten und Besen, mit Pinseln und Quasten.  
Und pflegt man der Liebe in lauschigen Büschen,  
funkst du immer mit deinem Pinsel dazwischen.

Das Baden im Freien kann jetzt niemand mehr reizen.  
In dumpfer Verzweiflung beginnt man zu heizen.  
Beim ersten Versuch wird's im Zimmer gleich duster.  
Der Ofen ist völlig verstopft, und jetzt rußt er.  
Nun schläft man am Morgen in himmlischem Frieden,  
denn die Vögel verzieh'n sich zum Glück in den Süden,  
Kranich und Möwe, Amsel und Spatz:  
Na, endlich ist auf'm Balkon wieder Platz.

Man sieht Autofahrer den Hammer ergreifen,  
sie schlagen geduldig die Spikes in den Reifen.  
Und dann sagt die Gattin, als wenn es ein Witz ist:  
"Du, da unten im Gummi, da steckt ja was Spitzes!"  
Und der Herbst streicht pinselnd durch die Natur:  
Streich doch lieber bei mir zu Hause den Flur.

Manch Muttchen pilgert in Nebel und Regen  
zum Friedhof, die Gräber der Lieben zu pflegen.  
Es schleppt sich mit Schaufeln, mit Harken und Kannen  
und bedeckt den Toten mit Bergen von Tannen,  
damit er den Winter schön warm übersteht.  
Dazu ist es jetzt vielleicht etwas zu spät.

Oh Herbst, der in nächtlichen Stürmen du tobst,  
du bringst Äpfel und anderes billiges Obst.  
Du bringst uns den Nebel, du bringst uns den Niesel,  
und der feine Mann tankt wieder Heizöl statt Diesel.  
Du bringst uns das Rheuma, denn überall zieht es,  
und so bringst du uns auch eine satte Bronchitis.  
Mit dem letzten Huster ruf ich dir zu:  
Gold'ner Herbst, ein schöner Pinsel bist du!



## **Guten Flug**

*LP Immer in der Mitte (1984)*

Es ist Ferienzeit, der Süden lockt,  
da haben wir uns wieder mal was Schönes eingebrockt:  
Einen Charterflug in den Senegal,  
die Bahamas hatten wir ja schon beim letzten Mal.  
Man schickt uns nach Schalter sechs, wir sind spät dran,  
davor stehen knapp vierhundert Leute an.  
Doch ich sag' mir cool, wie ich einmal bin:  
Diese Menschen wollen sicherlich woanders hin.  
Ich geh' ganz nach vorn und ruf' Wir sind da!  
Wann geht's denn endlich los, wir woll'n nach Afrika!  
Der Mann am Schalter meint darauf:  
'Glauben Sie, die andern stell'n sich hier zur Polonaise auf?'  
Na, das fängt gut an, und mancher denkt:  
Wie werden wir da bloß alle hineingezwängt.  
Doch man tröstet uns: Es ist Platz genug.  
Wir wünschen Ihnen einen guten Flug!»

Ein Herr mit 'ner Figur wie Supermann  
grunzt: „Hau ab, Du Eierkopp, und stell Dich hinten an!“  
Doch ich sag' verschmitzt: „Das geht nicht, Kleiner.  
schau doch hinten nach, da steht schon einer!“

Stolz blick' ich mich um, doch keiner lacht.  
Noch zehn Minuten bin ich wieder aufgewacht.  
Na, Spaß muss sein, wird's auch manchmal hart,  
jeder vertreibt sich halt die Wartezeit auf seine Art.  
Eine Jugendgruppe, offenbar 'n Gesangverein,  
singt zum Beispiel jetzt die Wacht am Rhein'.  
Und ein strammer alter Herr freut sich tief bewegt,  
dass die Jugend heute wieder deutsches Liedgut pflegt.  
Aber dann geht's los, uns wird nichts geschenkt,  
wir werden wie die Ölsardinen reingezwängt.  
Doch man weiß ja schon: Es ist Platz genug.  
Wir wünschen Ihnen einen guten Flug!

Jeder sucht nach einem Platz, alle sind im Stress,  
die einz'ge, die sich langweilt ist die Stewardess.  
Sie denkt sich, dass sie sowieso nichts helfen kann  
und zündet sich in aller Ruhe n' Pfeifchen an.  
Ich bin halb erstickt, und mir wird klar,  
dass es ähnlich früher mal auf den Galeeren war.  
Da war's auch knallheiß, und es roch sehr scharf,  
doch hier kommt hinzu, dass man noch nicht mal rudern darf.  
Aber kurz bevor der Letzte nicht mehr atmen kann,  
kommt die Rettung: Jemand schaltet die Belüftung an.  
Die schafft was weg, man spürt's genau:  
Es riecht nicht mehr nach Schweiß, sondern nach Kabeljau.  
Es drückt und klemmt, man sitzt beengt,  
doch es geht, wenn man die Beine hinterm Kopf verschränkt.  
Mit einem bisschen guten Willen ist doch Platz genug.  
Wir wünschen Ihnen einen guten Flug.

Während jeder um sein Schicksal bangt,  
komm'n ein paar gutgelaunte Herren durch die Tür gewankt.  
Ohne Zögern stürzen sie ins Cockpit rein.  
Einer muss von denen offenbar der Käpt'n sein.  
Jemand ruft entnervt: Die sind ja blau!»  
Doch der Pilot kennt die Vorschriften ganz genau:  
Kein Alkohol im Dienst! Das gilt unbedingt,  
weshalb die pflichtbewusste Mannschaft immer vorher trinkt  
Mancher betet stumm, wenn es keiner sieht  
und die Jugendlichen singen jetzt das Deutschlandlied.  
Das ist neuerdings ja wieder in den Schulen Pflicht.  
Allerdings können sie die dritte Strophe nicht.  
Wir heben ab. Der Mensch denkt, Gott lenkt  
weil der Pilot wie ein Schluck Wasser in der Kanzel hängt.  
Doch als er heil mit seiner Mühle auf die Piste schlug,  
rief alles: Ach, war das ein guter Flug



## **He Was A Lazy Man**

*LP Der kleine Mann von der Straße (1974)*

Es stand ein Grab im hohen Norden,  
im fernen Lappland,  
und auf dem Grab stand  
nur ein einz'ger Satz:  
HE WAS A LAZY MAN.

Dannys Vater war im Land  
der größte Seifenfabrikant,  
und er wünscht' wie alle Väter  
seinen Sohn sich zum Vertreter.  
Doch Danny wollte nichts verkaufen,  
er war viel zu faul zum Laufen.  
Vater schallt: "Wer dauernd pennt,  
verdient natürlich keinen Cent.  
Meine Seifen sind ein Schlager,  
aber Du bist ein Versager!"

Er fluchte, bis Dan ihn ersuchte, er möge sich mäßigen:  
He was a lazy man.

Daraufhin hat Dan gesprochen:  
"Hier ist wohl nichts mehr zu kochen.  
Hör schon auf mit dem Gekeife,  
gib mir ein paar Schachteln Seife"  
und dann zieh' ich in den Norden  
zu den Menschen in den Fjorden  
und verkauf' aus bunten Pappen  
Deine Seifen an die Lappen."  
Vater sprach: "Lappen oder Letten,  
Du bist doch nicht mehr zu retten."

Und alle, die ihn damals kannten, nannten ihn Crazy-Dan:  
He was a lazy man.

Danny, diese Unglücksnudel  
kam gleich in ein Rentierrudel,  
und ein Riesenelch kam auf ihn zu,  
und Dan sprach:

"Mein Vater, ist's möglich,  
so gehe dieser Elch von mir."  
Doch er kam ihm ins Gehege,  
und zur Flucht war Dan zu träge,  
und der Elch sprach: "Gott zum Gruß",  
und stand dabei auf Dannys Fuß.  
Danny wollte Streit vermeiden,  
sagte höflich und bescheiden:

"Gestatten Sie bitte, Sie stehen auf meinem Zeh, Sie Ren!"  
He was a lazy man.

Danny braucht' auf seinen Reisen  
kaum die Seifen anzupreisen,  
denn sie ging'n an allen Ecken  
einfach weg wie warme Wecken.  
Man dachte, da haften ein Zauber dran  
und nannte ihn 'Großer Saubermann'.  
Er war der Liebling aller Damen,  
doch die ungezählten Namen  
war'n zuviel für sein Gedächtnis,  
und er sagte: "Wenn's Euch recht ist,

Girls, dann einigen wir uns darauf, dass ich Euch alle Daisy nenn'."  
He was a lazy man.

Ein Girl, mit dem er etwas vorhatt',  
fuhr so schrecklich gern Motorrad.  
Zu 'nem Freund sprach Dan: "Hey, Fuzzi,  
leih mir Deine Moto Guzzi."  
Nun war Danny aber leider  
nicht begabt zum Easy Rider.  
Er fuhr vorne frisch und munter,  
doch die Braut rutscht' hinten runter.  
Weil der Ofen ziemlich groß war,  
sah er nicht, was hinten los war.

Als er anhielt, rief er erstaunt: "Nanu, wo ist Daisy denn?"  
He was a lazy man.

Doch ein Lappe, namens Ben,  
kam am nächsten Tag zu Dan.  
Er war sehr verstimmt und tobte,  
Daisy sei seine Verlobte.  
Und nun sei sie am Verenden  
und zu nichts mehr zu verwenden,  
doch er könne sich verbürgen,  
Dan noch heute zu erwürgen.  
Er ging ihm an den Kragen,  
Danny konnte nur noch sagen:

"Tun Sie, was Sie tun müssen, mein Gott, ich versteh' Sie, Ben!"  
He was a lazy man.

Es stand ein Grab im hohen Norden,  
im fernen Lappland  
und auf dem Grab stand  
dieser eine Satz:  
HE WAS A LAZY MAN.

~~~~~

Heim und Zelt

LP Das macht mein athletischer Körperbau (1971)

Als junger Mensch hat sich wohl jeder zumeist
die Welt angesehen und hat die Bäder bereist.
Auch ich war als Jüngling im lockenden Süden,
in Cannes und San Remo und auf den Hebriden,
in Sopot und in Knocke und in Juan-Les-Pins,
ich hatte überall meinen Delphin im Bassin
und wohnte in Hotels mit gold'nen Duschen im Bad,
das alles hatt' ich eines Tages satt.

Ich gab dem Armenhaus mein Geld,
war nur noch auf mich selbst gestellt,
fuhr meinen Buick in den See
und ließ den Bentley dem Portier.
Ich ging zum Händler und erstand
ein Mofa dort aus zweiter Hand.
Dann fuhr ich barfuß in die Welt
und reiste nur noch mit dem Zelt.

Ich erinnerte mich meiner Pfadfinderzeit,
band den Zeltsack aufs Mofa und war allzeit bereit.
Ich hab' auf dem Lande oft wacker geschlemmt
und dann in der Nacht auf einem Acker gecampt.
Eines Morgens dacht' ich: Sperr die Ohren auf, Mann,
hört sich das Geräusch nicht wie ein Mähdrescher an?
Tatsächlich kam da einer auf mich zu durch das Feld.
An meinem Zelt ist er zerschellt.

Es hält mehr aus als manches Haus,
ist größer und sieht besser aus,
doch wenn man's einrollt, ja, dann hat's
in jeder Westentasche Platz.
Ich wollte auf die Insel Kreta
und kralte die paar hundert Meter.
Ein Zelt im Nacken, wenn man schwimmt,
ist zwar ermüdend, doch es trimmt.

Ich habe den Fall von Niagara geseh'n
und stellte fest, auch die Sahara ist schön,
und ist man verwirrt durch die Fata Morganas,
so holt man den Rat eines Mohammedaners.
Die trifft man in der Gegend gar nicht selten an,
ich fragte einen, wo man denn hier zelten kann.
Er rief voller Zorn: "Du Lump, hier wird nicht geparkt,
ich hab' die Wüste grad' geharkt."

Ich traf auf manches Original
und hab' gelacht so manches Mal.
Und trotzdem hab' ich festgestellt:
Es ist so kühl in meinem Zelt.
Für mich allein ist es zu breit,
man lebt viel besser drin zu zweit.
Ich geh' und such' mir eine Maid,
das wird ja auch mal endlich Zeit.

Hoch schlug die Gischt

LP Erste Hilfe (1972)

Kleines Mädchen, das des Morgens auf die Klippe eilt,
und mit den bleichen Möwen dort die letzte Schrippe teilt.
Du bist traurig, furchtbar traurig, man erkennt es am Gesicht,
und die Möwe, die Dein Brot frisst, sie versteht Dich nicht.
Und Du fragst den alten Albatros "Warum?"
Doch für die Antwort ist der Vogel viel zu dumm.

Hoch schlug die Gischt, es geschah am Kai,
wow-wow-wow-wow das weite Meer, die letzte Woge bricht.
Alles ging zu schnell, viel zu schnell vorbei.
Und die Enttäuschung war so groß:
Das ist Seemannslos.

Er hieß Jimmy, und er war der erste Steuermann,
bot ihr ohne Zögern gleich die ganze Heuer an,
er gab ihr Perlen, die er angeblich selbst erbeutet hat
und ein Paar Schuh aus Schlangen, die er selbst enthäutet hat.
Und dann ging er auch noch flehend in die Knie:
Sie nahm die Perlen und die Schuh, und er nahm sie.

Hoch schlug die Gischt, es geschah am Kai,
wow-wow-wow-wow das weite Meer, die letzte Woge bricht.
Alles ging zu schnell, viel zu schnell vorbei.
Es riss ihn fort aus ihrem Schoß:
Das ist Seemannslos.

Darum Mädchen, schaut nicht hin, wenn Ihr Matrosen seht,
weil die Matrosenliebe meistens in die Hose geht.
Er verschwieg, dass er ein gelbes Girl in Kanton ließ,
und er verschwieg, dass er nicht Jimmy sondern Anton hieß.
Sie hat geglaubt, sie hätt' die Perlen noch als Pfand
und auch die Schuh, doch alles war nur schnöder Tand.

Die Perlen war'n aus Glas, die Schlangenhaut war Skai
wow-wow-wow-wow, der ganze Müll war keinen Heller wert.
Alles ging zu schnell, viel zu schnell vorbei.
Und sie steht einsam dort am Kai und ist völlig seemannslos.
Seemannslos.

~~~~~



## **Hunger ist der beste Koch**

*LP Der Nächste bitte (1977)*

Die Leser aller renommierten Illustrierten haben es bislang immer sehr geschätzt,  
wenn ein engagierter Schriftsteller sich dort mit deutschen Küche kritisch auseinandersetzt.  
Auch Vertreter, Schauspieler, Abgeordnete, kurz: Jeder Faulpelz, der viel reist,  
spricht noch lieber als vom Wetter von Kneipen, wo man irre gut speist.

Kennen Sie denn den Franzosen an der Bundesstraße vier,  
wo die Schnecken so schön ölig sind und lauwarm wie das Bier?  
Und 'nen kleinen Italiener hab' ich in Neu-Ulm entdeckt,  
wo die Pizza noch so richtig nett apart nach Pappe schmeckt.

Im "Müden Hirsch" in Zwiesel isst man Wild bis Ende Mai,  
und wer Glück hat, findet manchmal auch ein Stückchen vom Geweih.  
In Köln, der Grieche packt auf jeden Gang zwei Schichten Zwiebeln drauf.  
Hier macht der Wirt zum Nachtschisch selbst die Fenster auf.

Kenn'n Sie in Bonn das kleine Weinhaus, wo die Prominenten tafeln,  
üppig zechen und besorgt von den stabilen Renten schwafeln.  
Ja, man muss schon tüchtig spachteln, wenn man schafft von früh bis spät,  
und Diäten klingen nur durch Zufall ähnlich wie Diät.

Jedes Haus hat sein Spezialgericht, das ist sein größter Jux:  
'Säuerleber in Aspik' oder auch 'Gegrillten Fuchs'.  
Hübsch garniert mit sauren Trauben wird er im eig'nen Fell serviert  
und am Tisch dann mit Maschinenöl flambiert.

Und im Lokal 'Zum toten Pferd'  
steht Hubert Hunger hinterm Herd,  
und alle finden seine Küche bärenstark.  
Jeder Schlemmer weiß es doch:  
Hunger ist der beste Koch.  
Doch er selber isst nur Knäckebrot mit Quark.

Beim Hors d'oeuvre schon erweist sich meist der feine Mann von Welt,  
wenn er lässig zur Languste Knödel und Pommes Frites bestellt.  
Ein guter Kellner wittert gleich die Richtung des Geschmacks  
und gibt reichlich Schokoladensauce auf den Räucherlachs.

Manche Köstlichkeit erfordert auch die rechte Jahreszeit:  
Blüh'n die Ravioli im August, dann ist der Spargel auch nicht weit!  
Wild genießt man in der Schonzeit, wenn man weiß: Hier jagt der Chef,  
und Austern gibt's nur in den Monaten mit 'f'.

Fürs Dessert wird schon seit Wochen hier der Käse gut gepflegt,  
bis er so streng riecht, dass im ganzen Haus das Fenster- glas beschlägt.  
Es gilt als fein, wenn man von allem etwas übrig lässt,  
und je besser die Manieren, desto größer ist der Rest.

Nur für Kinder gilt das nicht, weil schon seit je die Sage geht,  
dass eine Verfilzung zwischen ihrem Teller und dem Wetter von morgen besteht.  
Der Löffel geht so lang zum Mund, bis dieser schließlich bricht,  
und dann fällt manchem das Kotelett aus dem Gesicht.

Und im Lokal 'Zum toten Pferd'  
steht Hubert Hunger hinterm Herd.  
"Wir haben Hunger!", ruft man "und mehr woll'n wir nicht."  
Und macht Hubert einmal schlapp  
und gibt seinen Löffel ab,  
dann kocht er höh'ren Orts das jüngste Gericht.  
Gesegnete Mahlzeit!



## **I'm A Lonesome Rider**

*LP Das macht mein athletischer Körperbau (1971)*

Now listen to my story, I will sing you a song,  
and I try to do my best not making it too long.  
Please fellers, treat me gently, for I'm a little shy,  
I'm not accustomed to see people, I just tell you why:

I'm a lone-, lonesome rider.  
It's hard to be a hard man like me.

Mama war Portugiesin, und mein Daddy war aus Rom.  
Sie war beinah eine Riesin, er dagegen mehr ein Gnom.  
Sie nahmen es genau mit ihrer ehelichen Pflicht,  
Mama hat es überstanden, doch der Daddy leider nicht.  
Etwas später kam dann ich und sagte: "Mama, how are you?"  
Aber Mama war verstimmt und brummte nur: "Wer bist'n Du?"

I said: "A lone-, lonesome rider."  
It's hard to be a hard man like me.

Mama trauerte nicht lange um den armen toten Zwerg,  
seufzte mehrmals: "Ach, mein Gatte", und dann war sie übern Berg.  
Sie sah sich etwas um und fand auch bald den nächsten Mann,  
einen Farmer aus Kentucky, und der betete sie an.  
Mutter hörte auf sein Flehen, und sie nahm mich untern Arm,  
und wir zogen in die Staaten zu dem Typen auf die Farm.

Ich dachte: Schön, dann gibt's ab heute bloß noch Chewinggum, statt Drops,  
dafür lernst du endlich reiten, aber Farmer sind halt Snobs.  
Ein Mercedes und ein Fahrrad, das war alles, was da stand,  
aber nicht ein einz'ger Gaul, nicht mal ein Halfter an der Wand.  
Nur eine Kuh, die musst' ich hüten, denn so wollte es der Brauch  
Und auch etwas schießen lernen, nur so für den Hausgebrauch.

I'm a lone-, lonesome rider.  
It's hard to be a hard man like me.

Die Kuh sprang eines Tages übern Zaun und ging auf Tour  
Und lief direkt in den Mercedes, der zum Ernteeinsatz fuhr.  
Ich sprach damals schon gut englisch und erklärte meinem Boss:  
"Man, die Cow ist übern Fence gejumpst und hat dann deinen Benz gerammt."  
Das nahm er mir übel, und er donnerte mich an:  
"Pack your things and get away from here, you son of a gun."

Ich schwang mich auf das Fahrrad, nahm nur meine Waffe mit  
Und fuhr ab in Richtung Westen, 's war ein fürchterlicher Ritt,  
mit dem Fahrrad durch die Wüste, selten Kino, niemals Frau'n,  
zwanzig Meilen in der Stunde, all the Highways up and down.  
Und kam mir jemand dumm, dann hatte er damit kein Glück.  
Ich zog den Colt, fuhr meines Weges, und der andre blieb zurück.

I'm a lone-, lonesome rider.  
It's hard to be a hard man like me.

Ich kam in die Rocky Mountains, das heißt deutsch: Gebirg' aus Stein  
Und ging dort in eine Bar, natürlich immer noch allein.  
Ich rief: "Los, bringt was zu trinken, Jungs, sonst seh' ich für Euch schwarz!"  
Die Bestellung in den Rockys macht man anders als im Harz.  
Dann sah ich dort ein Mädchen, hatt' ich vorher nie geseh'n,  
und sie sprach: "Komm mit nach oben", und ich murmelte "Na, schön."

Sie küsste mich mit Feuer, manchmal sogar ins Gesicht  
Und sagte: "Honey, hör mal zu, Marmor, Stein und Eisen bricht.  
Aber unsre Liebe, die bricht niemals entzwei."  
Ich sagte: "Prima, dolle Sache, muss jetzt geh'n, good bye.  
Wenn ich hier noch länger bleibe, breche ich, und zwar zusamm'.  
So, nun heul' nicht, wenn es regnet, bleib gesund, dam-dam."

I'm a lone-, lonesome rider.  
It's hard to be a hard man like me.

Ich radelte bewusst an jedem Hindernis vorbei  
Und dachte: So kann's bleiben, du bist einsam, aber frei.  
Doch der Mann, der hier angeblich die Geschicke aller lenkt,  
lenkt die Dinge meistens doch ein wenig anders als man denkt.  
Auf dem Weg nach San Francisco sprach mich wieder jemand an:  
"Hey Boy, ich brauch' für mein Geschäft noch einen richtig harten Mann."

Ich verabsäumte, zu schießen, was stets unvernünftig ist  
Und ging mit in seine Firma. Heute bin ich Prokurist,  
hab' ein Weib und ein paar Kinder, und mein Fahrrad steht im Stall,  
ab und zu öl' ich den Colt, so bleibt er frisch auf jeden Fall.  
Ich bin glücklich und zufrieden, doch ich werd' dabei nicht froh,  
und wenn es keiner hört, dann sing' ich leise im Büro:

I'm a lone-, lonesome rider.  
It's hard to be a hard man like me.  
It's hard to be a hard man like me.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

## **Immer in der Mitte**

*LP Immer in der Mitte (1984)*

Wir Deutschen sind ein Volk, das die Extreme hasst,  
wir leben lieber unauffällig angepasst.  
Die Spinner und die Träumer und die Radikalen,  
die haben nie 'ne Chance bei unsern freien Wahlen.

Wir lieben keine unbedachten Schritte:  
Der feine Mann steht immer in der Mitte.  
Wenn einer einen Posten hat in hohem Amt,  
drängt man ihm manchmal Geld auf, er fragt nicht, woher es stammt.  
Die gegnerische Lobby ist total verstimmt  
und fordert dann, dass man von ihrer Seite auch was nimmt.  
Man halt die Hand auf und sagt: Wenn's sein muss, na bitte!  
Der feine Mann steht immer in der Mitte.

Manchmal braucht man auch Erholung, das ist sonnenklar,  
da geht man dann am besten in die Lilo-Bar.  
Hier schickt es sich nun gar nicht, dass man kleinlich ist,  
weil das in diesen Kreisen eher peinlich ist.  
Man sitzt beim Schampus zwischen Lilo und Brigitte,  
der feine Mann wie immer in der Mitte.

Doch wenn man dann die Dinge auf die Spitze treibt  
und plötzlich keine Zeit für dumme Witze bleibt,  
wird man, wie sich's bei drohender Gefahr gebührt,  
von ein paar starken Männern aus der Bar geführt.  
Rechts und links gehen dann zwei Herren von der Sitte,  
der feine Mann wie immer in der Mitte.

Und so passiert's dem feinen Manne manches Mal,  
dass er sich arg bedroht sieht von 'nem Mordsskandal.  
Zum Glück kennt man Kollegen aus der Pressewelt,  
so dass diese ausnahmsweise mal die Fresse hält.  
Und folglich gibt's auch keine weiteren Schritte:  
Der feine Mann bleibt weiter in der Mitte.  
Der feine Mann hat nie sein eig'nes Nest beschmutzt,  
sondern immer nur Gelegenheiten ausgenutzt.  
Er hetzt die Leute niemals gegeneinander auf  
die Dinge nehmen einfach nur so ihren Lauf.  
Wenn zwei sich streiten, freut sich stets der Dritte,  
und der feine Mann steht immer in der Mitte.



## **Immer rin mit der Ramme**

*LP Immer in der Mitte (1984)*

Ich singe jetzt ein Loblied auf den Städtebau, weil ich selbst ein Städter bin  
Andre lieben Wald und Flur und die adrette Au, doch ich will da gar nicht hin.  
Wir kriegen jetzt mit Sicherheit ne schöne Stadt voller jugendlichem Schwung  
Und darum kommt jetzt alles, was nur Beene hat, und jubelt voll Begeisterung.

Unsre Altstadt wird saniert, passt mal auf, was da passiert:

Immer rin mit der Ramme in das Fachwerkhaus, das steht schon viel zu lang  
Und brechen dann die Balken aus dem Fachwerkhaus, ja das ist ein hehrer Klang.  
Und wir kriegen statt des öden alten Fachwerkhaus jetzt ein Rathaus ganz aus Glas.  
Also rin mit der Ramme in das Fachwerkhaus, wir woll'n auch mal unsern Spaß.

Als ich hier einzog und am Abend meine Runde ging, kam noch auf jeden Hund ein Baum.  
Dass der größte Teil der Bäume vor die Hunde ging, stört die Hunde eigentlich kaum.  
So ein Hund braucht keinen Baum, solange er Wände hat, doch eh die ganze Stadt vergilbt  
Sorgt man dafür, dass diese Sauerei ein Ende hat und es wird alles umgestülpt.

Denn jetzt kommt der ganze Dreck mitsamt den alten Buden weg:

Immer rin mit der Ramme in das Fachwerkhaus, das steht schon viel zu lang  
Und brechen dann die Balken aus dem Fachwerkhaus, ja das ist ein hehrer Klang.  
Und wir kriegen statt des öden alten Fachwerkhaus jetzt ein Rathaus ganz aus Glas.  
Also rin mit der Ramme in das Fachwerkhaus, wir woll'n auch mal unsern Spaß.

Ich liebe es wenn alles klare Formen hat möglichst hoch und glatt und grau.  
Es ist beruhigend, wenn alles seine Normen hat, bis hin zur Kunst am Bau  
Es ist ätzend, wenn ein Haus total veraltet ist, so verwurmt und schlapp und schief.  
Alles was nicht irgendwie modern gestaltet ist, macht mich richtig aggressiv.

Alles mürbe, matt und welk und es knistert im Gebälk:

Also rin mit der Ramme in das Fachwerkhaus, das steht schon viel zu lang  
Und brechen dann die Balken aus dem Fachwerkhaus, ja das ist ein hehrer Klang.  
Und wir kriegen statt des öden alten Fachwerkhaus jetzt ein Rathaus ganz aus Glas.  
Also rin mit der Ramme in das Fachwerkhaus, wir woll'n auch mal unsern Spaß.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

## **Jeder denkt nur an sich**

*LP Aber bitte nicht so laut (1982)*

Ich bin ein geselliger Mensch und wenn ich abends mal versehentlich in meine Stammkneipe stolpere, dann entsteht da immer ein riesiges Hallo. Anfangs hab ich geglaubt, es würde durch mein Erscheinen ausgelöst, aber durch puren Zufall ist immer gerade dann, wenn ich Lokal betrete, jemandem ein besonders gewagter Stoß beim Billard geglückt, oder die Kellnerin hat ein Tablett mit vollen Gläsern fallen lassen. Dass ich gekommen bin, bemerkt kein Schwanz. Der Wirt nimmt nicht einmal meine Bestellung zur Kenntnis und wenn ich gar versuche, mich mit jemandem zu unterhalten, schaltet der sofort die Ohren auf Durchzug.

I'm feeling so blue, I'm feeling so blue.  
Ich hätt' so viel zu sagen, aber keiner hört zu  
überall Egoisten es ist widerlich  
jeder denkt nur an sich, nur ich denk an mich

Neulich hab ich mir dann doch ein Herz gefasst und mich zu einer Frau an den Tisch gesetzt, die sehr geduldig aussah. Hör mal, meinte sie, ehe ich auch nur ein Wort des Grußes formulieren konnte, Glaub bloß nicht, dass ich mir von Dir hier ein Gespräch reinhängen lasse. Ich kenn solche Typen wie Dich, die einen den ganzen Abend bloß vollquatschen wollen mit ihrer Leidensgeschichte. Du brauchst gar nichts zu sagen, ich weiß schon genau, was kommt. Alles begann damit, dass Du als Kind in eine Tischlerei gekommen bist und den Mann an der Kreissäge gefragt hast Können Sie mich verstehen? Aber der Mann hat nur den Kopf geschüttelt, weil er den Mund voller Sägespäne hatte. Und Du bist zu Deiner Mammi gelaufen und hast gebrüllt Keiner kann mich verstehen. So war's doch, stimmt's? Na ja, druckste ich... Na bitte, herrschte sie mich an, und jetzt lass mich bitte auch mal zu Wort kommen. Das ist ja typisch für Euch Macker, dass Ihr einen nie ausreden lasst. Wenn Du unbedingt in einer Tour von Deinen Problemchen rumlabern musst, dann geh zu einem Psychiater, der wird dafür bezahlt, dass er sich Dein Gesülze anhört. Dann bemerkte sie noch scharfsinnig, eine Frau ohne Mann sei wie ein Fisch ohne Fahrrad, was ich ja auch zu keinem Zeitpunkt bestritten hatte und rief gellend Chauvie. Damit war ich aber nicht gemeint, sondern ihr Rehpinscher, der ihr auch gleich höflich in den Mantel half.

I'm feeling so blue, I'm feeling so blue.  
Ich hätt' so viel zu sagen, aber keiner hört zu  
überall Egoisten es ist widerlich  
jeder denkt nur an sich, nur ich denk an mich

Tja, ich begab mich dann doch zu einem Fachmann auf die Couch und analysierte ihm meine Kindheit. Ich erzählte, mein Vater hat mich nie geschlagen, mit meinen Geschwistern gab's nur selten Streit und meine Mutter hat nur in Notfällen versucht mich zu vergewaltigen. Aber immer, wenn ich jemand was erzählen wollte, guckte der nur gelangweilt aus der Wäsche und fragte nach einer Weile zerstreut Hast Du eben was gesagt? Haben Sie eben was gesagt? fragte der Analytiker zerstreut. Ich richtete mich ein wenig auf und meinte Ich habe gerade eben gesagt... Darauf klingelte das Telefon. Er hob ab und murmelte Moment mal und sagte dann zu mir gewandt Erzählen Sie ruhig weiter, Sie stören mich nicht beim Telefonieren. Ich fuhr dankbar fort, musste aber mehrmals stark die Stimme heben, weil der Mann am Telefon sehr heftig diskutierte. Unvermittelt legte er auf und sagte: So, Ihre vierzig Minuten sind um. Und nun hören Sie mal das Urteil eines Fachmannes. Junger Freund, Sie sind einfach eine Flasche und eine Zumutung für einen Mann der Wissenschaft. Tun Sie mir den Gefallen und verschonen Sie mich mit Ihrem Geschwätz. Kaufen Sie sich lieber ein geduldiges Haustier, am besten einen Fisch, der kann was vertragen. Aber ich kann keinen Fisch vertragen, rief ich verzweifelt, aber da hatte er auch schon die Tür hinter mir zugeschlagen.

I'm feeling so blue, I'm feeling so blue.  
Ich hätt' so viel zu sagen, aber keiner hört zu  
überall Egoisten es ist widerlich  
jeder denkt nur an sich, nur ich denk an mich



## **Josef Palm, das Pistenschwein**

*LP Aber bitte nicht so laut (1982)*

Jedes Jahr zur Winterszeit, wenn es in den Bergen schneit  
wird auch noch der kleinste Ort erschlossen für den Wintersport.  
Auch Josef Palm aus Köln am Rhein wickelt seine Brettln ein.  
Er fährt seit 20 Jahren Ski, doch lernen tut er's nie.

Wenn er kommt, jodelt's von der Alm (Hodijuppdudödeldu):  
Willkommen hier, Herr Josef Palm (Hodijuppdudödeldu)!  
Du hast schon lange brav geübt (Hodijuppdudödeldu),  
das war nie von Erfolg getrübt (Juppdudödeldu).

Josef strebt, als hätt' er Flügel, vorwärts zum Idiotenhügel,  
wo der smarte Dorfdrogist Leiter einesurses ist.  
Alle Bretter gleiten leicht, wenn man sie mit Wachs bestreicht.  
Josef aber, klein und breit, ist noch nicht so weit.

Und die anderen Leute flachsen (Hodijuppdudödeldu),  
Wenn er ruft: "Ich muss noch wachsen (Hodijuppdudödeldu)!"  
Einer meint: "Man bracht im Leben (Hodijuppdudödeldu),  
die Hoffnung niemals aufzugeben (Juppdudödeldu)."

Schon tritt Josef selbstbewusst, quer die Bretter vor der Brust,  
dreht sich locker und schmeißt nun den Drogisten aus den Schuh'n.  
In die Bindung ohne rasten, Bergski immer gut belasten,  
Hüften schwingen, Beine breit, Jupp, jetzt ist es Zeit!

Kokett schiebt er sein Standbein vor (Hodijuppdudödeldu).  
Dann geht's runter, volles Rohr (Hodijuppdudödeldu)!  
Zwischen den verschneiten Tannen (Hodijuppdudödeldu),  
Löcher tief wie Badewannen (Juppdudödeldu).

Abends voller Harmonie trifft man sich beim Apres-Ski.  
Hier legt Josef Palm ganz vorn, bechert wacker Bier und Korn.  
Er ist schon recht gut betankt, als er nachts zur Piste wankt.  
"Ich werd's euch zeigen!" lallt er schlapp, und geht wie 'ne Lawine ab.

Josef hat sich kurz nach acht (Hodijuppdudödeldu)  
zu der Schussfahrt aufgemacht (Hodijuppdudödeldu).  
Mitternacht erlebt er schon (Hodijuppdudödeldu).  
auf der Intensivstation (Juppdudödeldu).

Voll Bitterkeit hört man ihn zischen: "Immer kommt mir was dazwischen!"  
Abends nur ein leichter Schwips, morgens schon das Bein in Gips.  
Mürrisch ist er eingenicke, aber dann träumt er beglückt,  
wie er aus dem Sessellift allen auf die Köpfe schiff.

Im Traum hört er die Menge schrei'n (Hodijuppdudödeldu):  
"Hör auf damit, Du Pistenschwein (Hodijuppdudödeldu)!"  
Doch Träume werden selten wahr (Hodijuppdudödeldu).  
Vielleicht klappt es im nächsten Jahr (Juppdudödeldu).

▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬



## **Komisch ist es doch**

*LP Erste Hilfe (1972)*

Neulich ging ich auf den Markt oder besser gesagt, ich schlich,  
und ein Kind rief: "Hallo, Oma!", und ich dachte, es meint mich.  
Doch es meinte eine Hausfrau, die grad' hingefallen war,  
und Äpfel, Wurst und Seife wälzten sich auf dem Trottoir.  
Ich gelte allgemein als sehr galant und hilfsbereit,  
und ich wollte ihr gern helfen, denn sie tat mir ja so leid.  
Sie hatte sich bestimmt etwas gequetscht oder geprellt.  
Aber lachen muss ich doch, wenn jemand auf die Schnauze fällt.

Es wird immer einen geben, den der dumme Zufall trifft,  
diesen einen unter tausend, der mal stecken bleibt im Lift.  
Er steigt von nun an nur noch Treppen und flucht: "Fahrstuhl, Arsch und Zwirn",  
übersieht vor Wut zwei Stufen und erschüttert sein Gehirn.  
Wie schön war's in der Schule, als das Abfragen begann.  
Niemand hat den kleinsten Schimmer, aber einer kommt bloß dran.  
Und der zappelt und der schwitzt und wünscht, er wär' nicht auf der Welt.  
Ja, komisch ist es schon, wenn jemand auf die Schnauze fällt.

Mancher opfert seine Jugend selbstlos und entsagungsvoll  
einer sinnreichen Erfindung, die der Menschheit dienen soll,  
nimmt im Alter sein Gerät, und beim Patentamt hört er dann,  
dass man so was schon seit Jahren in jedem Laden kaufen kann.  
Manchem hat der Lärm der Stadt ein Leben lang den Schlaf geraubt.  
Er zieht als Rentner dann aufs Land, aber er wünscht, er wäre taub,  
denn Schlaf findet er nicht, weil nachts der Hund vom Nachbarn bellt.  
Ja, komisch ist es schon, wenn jemand auf die Schnauze fällt.

Überall muss einer sein, dem jeder Schritt danebengeht,  
der zur Stoßzeit auf der Post bestimmt am falschen Schalter steht,  
der morgens seinen Bus verpasst, obwohl er dauernd hetzt,  
und kommt er mal zur rechten Zeit, dann ist der Bus besetzt.  
Einer, der die Türen zuschlägt, wenn der Schlüssel innen steckt,  
der stets im Restaurant etwas bestellt, was ihm nicht schmeckt.  
Und kein Gerede schafft die Schadenfreude aus der Welt,  
denn komisch ist es doch, wenn jemand auf die Schnauze fällt.



## Lasche Lotte

*LP Der kleine Mann von der Straße (1974)*

Ich bin gewiss kein Frauenheld,  
doch wenn mich eine in ihren Klauen hält,  
dann lässt sie mich so schnell auch nicht wieder raus.  
Jede flüchtige Bekanntschaft  
erweist sich bald als durchaus standhaft  
Daher drängeln sich die Frauen in meinem Haus und ich halt's bald nicht mehr aus.

Spiel bloß nicht die Kokotte, lasche Lotte,  
Du hast so viel Erotik wie ein Schwamm  
Weil du von Natur aus so schlampig bist,  
glaubst du wenn du noch dazu pampig bist  
dass du appetitlicher wirst,  
doch Lotte, du irrst

Du rauchst in meinem Keller, bleiche Ella  
Ich weiß du hast es gerne dumpf und kühl  
Mich stört nur dass du deine Kippen meist  
in den Krisenkanister mit Heizöl schmeißt  
Schmeiß sie doch zum Brikett  
Oder rauche im Bett.

Agathe will ein Haus und sammelt Ziegel  
(bitte, bitte, kann sie ja)  
doch warum gießt sie Beton in meinen Flügel?

Du jodelst, wenn ich bete, keusche Käthe  
Merkst Du nicht, dass dein Gebrüll meine Andacht stört.  
Warum muss es immer Folklore sein,  
ich kann dir ja mal mein Gesangbuch leih'n  
Dann probierst du es mal  
Mit einem Choral

Ich werde bald zur Beute meiner Bräute  
Doch morgen kommt mein starker Freund Karl-Heinz  
(der will immer nur ein, das kann er haben)

Bitte Kalle, bitte nimm sie alle  
Pack sie ein und schaff sie mir vom Hals  
Ich seh keine andere Möglichkeit  
Weil ihr zu mir immer so eklig seid  
Bleib ich lieber allein,  
Karl-Heinz wird sich freu'n



## **Lassen Sie es bleiben**

*LP Immer in der Mitte (1984)*

Es kann in diesem unserm Lande leider auch heut noch geschehen,  
dass junge Menschen auf die Straße gehen,  
um dort für oder gegen was zu demonstrier'n  
mit dem Risiko, sich den Arsch abzufrier'n.

Was ist es eigentlich, was sie daran reizt?  
Warum bleiben sie nicht zu Hause, da ist doch geheizt.  
Doch so einfach wie bisher geht das künftig nicht,  
es gibt jetzt eine Melde- und Genehmigungspflicht.

Bevor man demnächst Sprüche und Parolen brüllt,  
wird erst mal anständig ein Formular ausgefüllt.  
Das heißt mit den Durchschlägen sind es drei,  
der für den Arbeitgeber, jener für die Datenkartei.

So wird jeder Demonstrant, egal ob's ihm passt,  
zunächst einmal behördlich erfasst.  
Und wenn er dann die Fragebögen nicht versteht,  
kann es sein, dass so manchem die Lust vergeht.

Drum lautet auch Punkt eins in diesem Schreiben:  
Warum lassen Sie es eigentlich nicht bleiben?

Punkt zwei: von wo nach wo woll'n Sie geh'n?  
Drittens, wie viele sind Sie, mehr als zehn?  
Viertens, kommen Sie zu Fuß oder mit dem Wagen?  
Fünftens: Führt Ihre Route durch Grünanlagen?

Dann betreten Sie bitte keine Rasenflächen,  
das zählt in dem Fall zu den Kapitalverbrechen!  
Sechstens: Stecken Sie Beamten keine Blumen an den Schild,  
weil das als aktive Bestechung gilt.

Siebtens fragen wir in Anlehnung an Punkt drei:  
Haben Sie Kinder oder lebende Tiere dabei?  
Falls jemand von denen beißt oder bellt,  
wird er vorübergehend sichergestellt.

Achtens: Besitzen Sie einen Pflasterstein?  
Neuntens und zehntens: Muss das sein?  
Elfens: Wasser wirft man immer.  
Haben Sie eigentlich den Fahrtenschwimmer?

Wenn ja, empfehlen wir Wassersport zu treiben.  
Dafür lassen Sie das Andre lieber bleiben.

Zwölftens tut folgender Hinweis Not:  
Beachten Sie das Vermummungsverbot.  
Kommen Sie kniefrei und mit offener Brust,  
aber wirken Sie nicht zu selbstbewusst.

Schließen Sie die Hose, aber nur mit einem Knopf,  
Hüte sind erlaubt, aber nicht auf dem Kopf.  
Sagen Sie nicht, man habe Sie nicht gewarnt,  
wir haben schon Weihnachtsmänner enttarnt.

Lesen Sie das Folgende ganz genau,  
Beabsichtigen Sie einen Barrikadenbau,  
dann reichen Sie uns bitte die Entwürfe ein,  
denn das Bauwerk muss statisch sicher sein.

Erwägen Sie Obiges anzuzünden,  
sollten Sie das stichhaltig begründen.  
Ohnehin zündelt der feine Anarchist  
nur wenn ein Eimer Wasser in Reichweite ist.

Und halten Sie sich fern von Fensterscheiben,  
und noch ein Tip: lassen Sie's doch lieber bleiben.

Knallkörper sind unser Sorgenkind,  
weil sie teilweise umweltbelastend sind.  
Da sich das für den Laien schwer entscheiden lässt,  
schicken Sie die Mollies ein zum Abgastest.

Wir wollen das Schreiben nun besiegeln  
mit Auskunft über das so genannte Wiegeln.  
Wiegeln Sie ab und niemals auf.  
Das garantiert einen ruhigen Verlauf.

Kommt es stellenweise zum Tumult  
predigen Sie Sanftmut und Geduld.  
Sie dürfen sich nicht den Störern beugen,  
wiegeln Sie ab und zwar unter Zeugen.

Denn wer seine Bemühungen nicht belegen kann,  
ist genauso wie der übelste Schläger dran  
Falls irgendwo eine Panik ausbricht,  
bleiben Sie ruhig und drängeln Sie nicht.

Finden Sie dass wir es übertreiben,  
tja, warum lassen Sie's dann nicht am besten bleiben!

▣▣▣▣▣▣▣▣▣▣

## Leben auf dem Lande

*LP Erste Hilfe (1972)*

Ein Bauer hatt' 'ne Tochter erzeugt durch Fleiß und Witz  
und achtete sie folglich als beweglichen Besitz.  
Die Tochter ging mit einem Studenten der Chemie,  
doch Vater schien zu meinen: Den Buben kriegst Du nie!  
Ich würde Dich, mein Töchterchen viel lieber mit dem Schlächter seh'n.  
Der hat ein Haus am Strande und ist kein armer Hund.  
Das Leben auf dem Lande ist ja so gesund.

Die Tochter sprach zu ihrem Freund: "Hör zu, mein lieber Schwan!  
Wozu dient Dein Studieren, solange' Papi mich besitzt?  
Du musst ihm imponieren mit etwas, was ihm nützt.  
All meine guten Worte, die haben nichts erreicht.  
Bring was aus der Retorte, vielleicht wird er erweicht,  
wenn er erst seinen Acker düngt mit Kali, das mein Macker bringt.  
Dazu bist Du imstande, und das ändert den Befund."  
Das Leben auf dem Lande ist ja so gesund.

Der Bube brachte Dung, jedoch der Bauer blieb verstockt.  
Und er beharrte kleinlich auf der väterlichen Macht.  
So trafen sie sich heimlich in einer lauen Nacht.  
Und unser guter Landmann ging zeitig schon zur Ruh.  
Bei dem war schon der Sandmann, der schlägt hier heftig zu.  
Sie machten sich ein Feuerchen, dann machten sie ein Bäuerchen  
und brachten's auch zustande, und das mit gutem Grund,  
denn das Leben auf dem Lande ist ja so gesund.

Sie dachte: Wenn das Papi hört, dann wird er sicher weich.  
Zur heimatlichen Scholle kehrt sie deshalb zurück,  
doch da stand schon der Olle mit glasig-feuchtem Blick,  
schrie: "Ach Du liebes Lieschen, ich werd' es Dir schon zeigen,  
dass ländliche Radieschen auch auf dem Lande bleiben."  
Dann kam Papi, sieh mal an, mit einem Ochsenziemer an,  
stieß sie aus dem Gewande und schlug sie windelwund.  
Das Leben auf dem Lande ist ja so gesund.

Darauf suchte sie das Weite, was sie ohne weit'eres fand.  
Sie schnürte sich ein Bündel, dann machte sie sich fort  
und zog aus guten Gründen in den nächsten besten Ort.  
Und ihren jungen Chemiker hat sie daselbst gefreit.  
"Mein Mann ist Akademiker", schwärmt sie seit jener Zeit.  
Sie lebt mit ihm in Lüdenscheid in mäßiger Zufriedenheit.  
Nur hört sie was vom Lande, kriegt sie Ausschlag überm Mund.  
Doch soviel nur am Rande, denn sonst ist sie gesund.

~~~~~

Lutz from the Woods

LP Erste Hilfe (1972)

Ich leb' im Wald so für mich hin
und das ist gut so, denn ich bin
im wahrsten Sinn des Worts ein Wald- und Wiesenmensch.
Ich leb' im Dickicht und Gehölz
und trage einen derben Pelz.
Ich brauche keine Farm und keine Ranch.

Wandelnd in des Vaters Stapfen
handle ich mit Tannenzapfen.
Meine Kiepen bleiben niemals leer.
Auf dem Marktplatz steh' ich dann
und bring' die Zapfen an den Mann.
Und die Straßenlümmel schrei'n mir hinterher:

They call me 'Lutz from the Woods',
ich bin zottig und voll Schmutz
leb' von Hirse und Salat wie ein Schrat.

Vor dem Gartenhaus beim Küster
hör' ich manchmal ein Geflüster,
dann kommt seine Tochter raus und ich werd' weich.
Sie sagt mir, ich sei niedlich,
denn sie weiß ja, ich bin friedlich,
und nannte mich schon oft den 'Zapfenscheich'.

Komm ich mit meinen Kiepen hin,
sagt sie, dass ich zum piepen bin.
Das weiß ich, und das ist mir auch nicht neu.
Doch pflanz' ich mir auch eine Birke ins Knie,
auf diese Art von Frauen wirke ich nie,
sie ist zu raffiniert und ich zu scheu.

They call me 'Lutz from the Woods',
doch dieser Name ist nur Putz.
Mein Wohnsitz ist der Forst, und ich heiße Horst.

Die begehrte Frucht der Kiefern
hatt' ich an den Zoo zu liefern.
Man braucht sie dort zur Backenhörnchenmast.
Leider war ich ziemlich spät hier,
ging zu hastig durch die Drehtür,
und blieb stecken mit den Kiepen auf dem Ast.

Von dort befreite mich ein Wärter,
fand' ich nett, aber dann sperrt er
mich gleich ein, weil er geglaubt hat, ich sei wild.
Zwischen Büffeln und Giraffen
kann das Volk mich nun begaffen,
und neben meinem Käfig hängt ein Schild:

'Lutz from the Woods'
steht unter Denkmalsschutz.
Er ist ein Yeti oder Troll. Das klingt ja toll.

Nennt mich Horst, nennt mich Lutz,
but let me go back to the woods.
Ich werd' des Lebens hier nicht froh in diesem Zoo.

~~~~~

## **Malores-Lied**

*LP So hat es die Natur gewollt (1978)*

*Text: Andreas Okopenko, Musik: Ulrich Roski*

Gonzales, Gonzales,  
was willst Du dass ich koch?  
Maria Dolores,  
gedenk deines Ohres,  
geh hin und durchbohr es  
und steck dir eine welke Nelke ins Loch.

Von dieser Nelke kost ich,  
denn rast ich so rost ich  
und mit etwas Mostrich  
lieb ich dich heute noch.

Gonzales, Gonzales,  
iss endlich mal was Normales,  
Gonzales, Gonzales,  
sonst hat dich Malores nicht lieb.

Gonzales, Gonzales,  
was hast Du heut geträumt?  
Maria Dolores,  
heut haben Matadores  
das Pentagon, bevor es  
zum Mars flog, aufgeräumt

Dass heut ein jeder sehn muss  
den Mars und die Venus  
hab ich im Zuchthauswagen  
zu sagen nicht versäumt.

Gonzales, Gonzales,  
träum endlich mal was Normales,  
Gonzales, Gonzales,  
sonst hat dich Malores nicht lieb.

Gonzales, Gonzales,  
was fängst du heute an?  
Maria Dolores,  
der Komponist des Chores  
'Oh tempera oh mores'  
will wissen ob er schöne  
Töne setzten kann.

Jetzt geh ich ihm bestellen  
Sie sollten lieber bellen.  
Mal sehen, wie er dreinschaut,  
und wenn er mir eine reinhaut  
bin ich ein toter Mann.

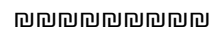
Gonzales, Gonzales,  
tu endlich mal was Normales,  
Gonzales, Gonzales,  
sonst hat dich Malores nicht lieb.



Gonzales, Gonzales,  
was tust du nachts mit mir?  
Maria Dolores,  
zu Ehren Eleonores  
und ihres Wasserrohres  
trink ich ein halbes Bier.

Und bleibt es bei dem Halben,  
wirst du gewiss nicht kalben.  
Und wenn, dann einen kleinen,  
stubenreinen Stier.

Gonzales, Gonzales,  
sing endlich mal was Normales,  
Gonzales, Gonzales,  
sonst hat dich Malores nicht lieb.



## **Man darf das alles nicht so verbissen seh'n**

*LP Der Nächste bitte (1977)*

Wenn Dir am Stammtisch einer klagt: "Mensch, was mach ich bloß?  
Meine Familie ist zerrüttet, ich bin arbeitslos.  
Meine Frau ist stinksauer und verachtet mich  
und sagt: "Wenn das nicht anders wird geht sie auf den Str...  
ümpfen zum Arbeitsamt und zeigt denen mal wie dreckig es uns geht."  
Unser Opa liegt schon lange auf der faulen Haut  
und lebt von dem was die Oma im Discountladen kauft.  
Auch mein Sohn ist ein Versager und geht jetzt zur Polizei,  
und wirbt in seiner Freizeit für die vierte Partei."  
Dann sag dem Manne: "Kopf hoch! Es wird schon geh'n  
Du darfst das alles nicht so verbissen seh'n."

Wenn Dich der Lehrer in der Schule mal zur Rechenschaft zieht,  
weil er gewisse dumme Scherze gar nicht gerne sieht:  
Du hast im Lehrerzimmer einmal einen Käse versteckt,  
und den hat man erst nach sechs Wochen entdeckt.  
Hast deiner Lehrerin nicht nur ins Dekolleté geguckt,  
sondern danach sogar noch angewidert ausgespuckt.  
Und als der Rektor mal zerstreut durch eine Scheibe lief,  
warst Du es nicht, der da "Zugabe!" rief?  
Dann sag ehrlich: "Das war ich, ich muss es gesteh'n,  
doch sie dürfen das nicht so verbissen seh'n."

Gehst Du nachts allein spazieren mal im dunklen Park,  
und Du bist nicht eben mutig, auch nicht bärenstark,  
und wirst dann von einer lockeren Gruppe umringt,  
die Fahrradketten und Drahtbürsten schwingt,  
dann tu unbefangen, pfeif Dir eins und sag nicht "Muh",  
und kommt dann vielleicht einer direkt auf Dich zu,  
der die ander'n noch um Haupteslänge überragt  
und der Dich aufmunternd "Is Was?" fragt,  
dann kneif Dich, wach auf, und sollte das nicht geh'n,  
versuch alles nicht so verbissen zu seh'n.

Und kommst Du eines Tages mal ins Krankenhaus,  
weil es heißt, Dein Blinddarm müsse dringend raus,  
und Du erwachst aus der Narkose und fängst an zu schrei'n:  
"He! Herr Doktor, wo ist denn mein linkes Bein?!"  
Dann ruft der Arzt vielleicht verdutzt: "Ja, wo isses denn?!"  
Da hätten Sie ja auch ein bisschen mehr drauf achten könn'n!  
Nun jammern Sie nicht, das Bein ist hin!  
Dafür haben Sie ja noch Ihren Blinddarm drin.  
Wir versuchen das Ding wieder anzunäh'n,  
Sie dürfen das nicht so verbissen seh'n.

Sagt Deine Frau mal zu Dir: "Liebling, wir können uns freu'n.  
Ich krieg schon wieder ein Kind, jetzt sind es neun.  
Dass wir ein fruchtbares Paar sind, das wissen wir nun,  
vielleicht sollten wir jetzt mal was dagegen tun?"  
Dann sag ihr verständnisvoll: "Lieber Schatz.  
In unserer Einraumwohnung ist doch massig Platz!  
Las doch den Dingen den naturgegebenen Lauf,  
irgendwann hört's ja schließlich von selber auf.  
Wo neun Mäuler satt werden, reicht's auch für zehn.  
Man darf das alles nicht so verbissen seh'n."

Wenn Dir am Stammtisch einer sagt: "Mensch weißt du was:  
Im Grunde sitzen wir doch alle auf 'nem Pulverfass.  
und ein paar einfache Leute, wie ich und Du,  
die haben die passenden Luntten dazu.  
Dann sag ihm: "Ach, verrecken musst Du sowieso!  
Was wär' das Leben ohne ein gewisses Risiko?  
Es kann noch lange dauern bis es schließlich knallt,  
und wer auf Pulver sitzt, dem wird niemals der Hintern kalt.  
Und fliegt alles in die Luft mit lautem Gedröhn:  
Man darf das alles nicht so verbissen seh'n."



## **Man darf das alles nicht so verbissen seh'n 2000**

*Maxi-CD Ein schöner Fang / Man darf das alles nicht so verbissen seh'n (2000)*

*CD Ich lerne sprechen (2001)*

Wenn Dir am Stammtisch einer sagt: "Mensch, was mach ich bloß?  
Meine Familie ist zerrüttet, ich bin arbeitslos.  
Meine Frau meint, ich sei auch' ne Niete im Bett  
Und surft stattdessen jede Nacht im Internet.  
Unser Opa liegt schon lange auf der faulen Haut  
und lebt von dem was die Oma im Supermarkt klaut.  
Ich weiß auch dass mein Sohn überhaupt nicht studiert,  
Und stattdessen mit dem BAFÖG an der Börse spekuliert."  
Dann sag dem Manne: "Kopf hoch! Es wird schon geh'n  
Du darfst das alles nicht so verbissen seh'n."

Wenn Dich der Lehrer in der Schule mal zur Rechenschaft zieht,  
weil er gewisse dumme Scherze gar nicht gerne sieht:  
Du hast dich listig in den Schulcomputer eingehackt,  
und vor der Prüfung alle Fragen sauber abgecheckt.  
Hast deiner Lehrerin nicht nur ins Dekolleté geguckt,  
sondern danach sogar noch angewidert ausgespuckt.  
Und als der Rektor mal zerstreut durch eine Scheibe lief,  
warst Du es nicht, der da "Zugabe!" rief?  
Dann sag ehrlich: "Das war ich, ich muss es gesteh'n,  
doch sie dürfen das nicht so verbissen seh'n."

Gehst Du nachts allein spazieren mal im dunklen Park,  
und Du bist nicht eben mutig, auch nicht bärenstark,  
und wirst dann von einer lockeren Gruppe umringt,  
die voll Inbrunst das Horst-Wessel-Lied singt,  
und wenn sich dann noch einer direkt vor dich stellt,  
so ein Typ der die Kartoffeln mit der Kettensäge pellt,  
und einen Baseballschläger freundlich in Bereitschaft hält  
und Dich aufmunternd fragt, ob dir das Lied gefällt.  
dann gesteh' Du würdest eigentlich mehr auf Bauchtanz steh'n,  
doch er dürfe das nicht so verbissen seh'n.

Und kommst Du eines Tages mal ins Krankenhaus,  
weil es heißt, Dein Blinddarm müsse dringend raus,  
und Du erwachst aus der Narkose und fängst an zu schrei'n:  
"He! Herr Doktor, wo ist denn mein linkes Bein?!"  
Dann sagt der Arzt vielleicht verdutzt: "Ja, wo isses denn?!"  
Da hätten Sie ja auch ein bisschen mehr drauf achten könn'n!  
Nun jammern Sie nicht, das Bein ist hin!  
Dafür haben Sie ja noch Ihren Blinddarm drin.  
Wir versuchen das Ding wieder anzunäh'n,  
Sie dürfen das nicht so verbissen seh'n."

Die Forschung hat schon immer völlig ungeniert  
Alles was Odem hat manipuliert.  
Kein Mensch weiß wirklich was mit seinen Genen geschieht,  
Vielleicht bist Du auch bloß ein Android.  
Wenn alle Mücken mal so groß wie Elefanten sind,  
und alle Tanten und Verwandten nur Mutanten sind,  
dann siehst Du ein dass sich das Leben doch im Grunde nicht lohnt,  
denn nichts ist echt, alles nur geklont.  
Und Du fragst dich verträumt: "Wie konnte das gescheh'n?"  
Ach, man darf das alles nicht so verbissen seh'n."



## **Man kommt viel rum**

*LP Das ist der Dank (1975)*

"Was willst Du werden, wenn Du groß bist?",  
wird man oft gefragt als Kind.  
Die meisten wollen ganz was and'res,  
als sie später dann mal sind.  
Viele würden gerne Astronaut und werden dann Friseur,  
ich wollte stets zur Eisenbahn als Kartenkontrolleur.

Meine Mutter rief entgeistert: "Junge, Du bist wohl nicht ganz klug,  
da kriegst Du fürchterliches Rheuma, stehst ja dauernd nur im Zug!"  
Mein Vater aber sprach: "Du hast sehr klug gewählt, mein Sohn.  
So fährst Du immer sicher und kriegst außerdem Pension!"

Man hat ein schönes Leben  
und bleibt dabei nicht dumm,  
braucht nirgendwo zu kleben,  
denn man kommt ja viel rum.

Nun hab' ich mir trotz allem einen and'ren Job gesucht,  
dazu noch eine Agentur, die die Termine für mich bucht.  
Und eins ist nicht zu leugnen: Rum komm' ich wirklich viel,  
mein Weg von Ulm nach Stuttgart führt mich sicher über Kiel.

Nach elf Stunden auf der Autobahn, da schwor ich mir bereits:  
Wer die Tournéen plant, den schlag' ich mal ans Frankfurter Kreuz.  
Wenn man sich auf der Kriechspur durch die Sattelschlepper zwingt,  
dann wünscht man sich, es wär' so: Der Mensch denkt und Gott lenkt.

Ich würd' ihm gern mein Steuer geben,  
das fänd' ich gar nicht dumm.  
Da kann er was erleben,  
denn er kommt ja viel rum.

Erschwerend kommt hinzu, dass ich kein Freund von Karten bin.  
Ich verlass' mich lieber ganz auf meinen Orientierungssinn.  
Immer such' ich einen Schleichweg, leider führt der oft nicht weit,  
und so kostet mich die Abkürzung meist doppelt soviel Zeit.

Ich befrage die Bevölkerung und wende ziemlich viel  
Und komm' kurz vor Konzertbeginn noch unverhofft ans Ziel.  
Natürlich kann jetzt keine Rede mehr von Abendessen sein,  
ich pfeif' rasch noch ein Paar Würstchen an der Pommes-frites-Bude ein.

Man hat ein schönes Leben  
und bleibt dabei nicht dumm,  
braucht nirgendwo zu kleben,  
denn man kommt ja viel rum.

Es gibt historische Hotels, in denen wohnt man wirklich gut,  
da heißt es gleich: "In diesem Bett hat schon Napoleon geruht."  
Ich will den Jungs diese schicksalhafte Nacht ja nicht mißgönn'n,  
aber seit damals hätt' man wenigstens die Wäsche wechseln könn'n.

Im nächsten Gasthof riecht es wie in einem Raubtierhaus,  
und im dritten schmeißt man mich von vornherein gleich wieder raus.  
Ich geh' zweifelhaften Tips in Zukunft nicht mehr auf den Leim  
Und miete gleich die Fürstensuite im Obdachlosenheim.

Das ist ein schönes Leben,  
und man bleibt dabei nicht dumm,  
braucht nirgends fest zu kleben,  
denn man kommt ja viel rum.

Im Flugzeug nehm' ich gerne die Gitarre auf den Schoß,  
der Mann am Schalter aber meint, die Kiste sei dafür zu groß.  
Also muss sie in den Frachtraum zu dem übrigen Gepäck,  
und als wir später landen, ist die Gitarre weg.

Man tröstet mich, das nächste Flugzeug würd' sie sicher bring'n,  
doch wenn das ankommt, muss ich schon seit einer halben Stunde sing'n.  
So entdeck' ich häufig meine alte Schwäche für die Bahn,  
und wenn dann der Herr Schaffner kommt, seh' ich ihn neidisch an:

Der hat ein schönes Leben  
und bleibt dabei nicht dumm,  
braucht nirgends fest zu kleben,  
denn er kommt ja viel rum.



## **Maul nicht**

*LP Erste Hilfe (1972)*

Niemand war erfreut, als er zur Welt kam,  
ihn hat wohl ein schwarzer Storch gebracht.  
Er war schon als Säugling durchaus seltsam,  
ausgesprochen matt und ungeschlacht.  
Er war völlig zugedeckt mit Runzeln und mit Schrumpeln,  
lag nur immer ausgestreckt und wollte nicht mal humpeln.  
Schon nach zwei, drei Wochen glaubten alle fest und unbeirrt,  
dass selbst bei bester Babykost aus ihm nie ein Prachtkind wird.  
Sein ewiges Geschreie wurde Mutter bald zu dumm:  
"Wenn Du schon zu nichts nütze bist, brüll wenigstens nicht rum.

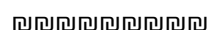
Japs nicht, jaul nicht,  
mecker nicht, und maul nicht,  
keiner hat Dir was getan.  
Raff Dich, straff Dich,  
stell Dich nicht so an.  
So wie Du bist, wirst Du nie ein Mann."

Viele Jahre drückte ihn die Schulbank.  
Er sah immer kränklich aus und blass,  
hatte schlechte Schrift und schlechten Stuhlgang,  
hatte keinen Freund und keinen Spaß.  
Er war's, der beim Fußball immer auf den äuß'ren Flügeln stand,  
und der in der Klasse nicht mal einen zum Verprügeln fand.  
Heulend kam er heim und klagte: "Mama, keiner spielt mit mir."  
Mutter meinte tröstend: "Hör mal zu, mein Kind, eins sag' ich Dir:  
Wer dauernd in die Hose macht und außerdem noch schießt,  
braucht sich nicht zu wundern, wenn dann keiner mit ihm spielt.

Japs nicht, jaul nicht,  
mecker nicht, und maul nicht,  
keiner hat Dir was getan.  
Raff Dich, straff Dich,  
stell Dich nicht so an.  
So wie Du bist, wirst Du nie ein Mann."

Niemals ist ihm irgendwas gelungen,  
dabei hat er so ein gutes Herz.  
Er hat nie geflucht, nie laut gesungen,  
quälte nie ein Tier, nicht mal zum Scherz.  
Er war so ein Mensch, der stets bei den begoss'nen Pudeln stand  
und bei jeder Mahlzeit einen Grund sich zu besudeln fand.  
Er war nicht so schnell und nicht so clever wie die meisten sind,  
hörte immer nur: "Mach Platz für die, die etwas leisten, Kind!"  
Er kaut schlecht und verdaut schlecht, weil er viel zu hastig schluckt  
und traut sich nicht zu kratzen, wenn ihn irgendetwas juckt.

Japs nicht, jaul nicht,  
mecker nicht, und maul nicht,  
keiner hat Dir was getan.  
Raff Dich, straff Dich,  
stell Dich nicht so an.  
So wie Du bist, wirst Du nie ein Mann.



## **Mir geht es schlecht**

*LP Aber bitte nicht so laut (1982)*

Wenn man heut Freunde trifft, dann druckst man rum: wie spreche ich ihn an.  
Denn „Wie geht’s“ traut man sich gar nicht mehr zu fragen.  
Keiner sagt mehr unbefangen „Letztes Mal ist’s noch gegangen“.  
Jeder stöhnt „Ach man kann gar nicht genug klagen.“

Unser Goldfisch hat die Grippe, und mein Chef versteht mich nicht,  
und der Hund kommt in der Schule nicht voran.  
Und dann noch Wühlmäuse im Garten, und der Nachbar übt Fagott“.  
So stimmt jedermann sein Klagegedicht an.

Mir geht es schlecht, mir geht es schlecht,  
Das Leben ist so hart und ungerecht.  
Wenn einer sagt „mir geht es prächtig“,  
macht er sich sofort verdächtig.  
Jeder klagt mit Fug und Recht  
„Mir geht es schlecht“.

Jeder pflegt auch sein Wehwehchen, es tönt „Aua“, „Oh“ und „Uff“  
wie ein Chor aus überfüllten Wartezimmern.  
Lauter Kranke und auch solche, die es einmal werden wollen,  
stimmen ein in das gepflegte, zarte Wimmern

Alle warten sie geduldig, dass der Doktor sie erhört,  
und sie starren wie gebannt auf seine Tür.  
Fragt der Arzt dann händereibend „Na wie geht es uns denn heut“  
Sagt man „wie’s Ihnen geht, das weiß ich nicht, doch mir

Mir geht es schlecht, mir geht es schlecht.  
Mein Puls geht rasend und er hämmert wie ein Specht,  
und ich muss mit trocknen Lippen  
ein paar Magentröster kippen  
und im Nu bin ich bezechet  
und mir ist schlecht“.

Auch der Sport geht schon auf Krücken, in den Stadien klaffen Lücken  
Und die Funktionäre tragen ernste Mienen.  
Ihre Kicker zieh’n ne Flappe und riskier’n ne große Klappe  
weil Sie mein’n dass Sie so gut wie nichts verdienen

Auch dem Läufer und dem Schwimmer geht es täglich immer schlimmer  
Und der Springer buddelt weinerlich im Sand  
Schlaff hängt vor dem Wurf der Hammer, selbst den Angler hört man jammern  
obwohl dieser Sport angeblich so entspannt

„Mir geht es schlecht, mir geht es schlecht.  
Mir fehlt die Kondition ich bin geschwächt.  
Einen Karpfen wollt ich fangen,  
einen fetten, einen langen,  
doch ich fing nur einen Hecht.  
Mir geht es schlecht“.

In den diversen Parlamenten brüten glücklose Talente,  
denn der Haushalt platzt bereits aus allen Nähten.  
Und es ist zum Steinerweichen, wie sie kürzen, wie sie streichen,  
allerdings nicht bei den eigenen Diäten.



Sie zeigen sich zutiefst besorgt, ob ihnen jemand noch was borgt,  
Und legen ihre Stirn in Dackelfalten.  
Und es klagt das hohe Haus, „wir hab'n gelebt in Saus und Braus  
So was kann doch schlechterdings nicht ewig halten.

Uns geht es schlecht, jetzt geht's uns schlecht,  
Es war ja klar, dass sich das eines Tages rächt“.  
Jeder gibt am Rednerpult  
allen anderen die Schuld.  
Wer das hört sagt sich mit Recht  
Uns geht es schlecht.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

## Mutter

*LP So hat es die Natur gewollt (1978)*

*Text: Georg Bungter, Musik: Ulrich Roski*

Das Mädchen hieß Christine, Christine heißt das Schiff.  
Das Glück sucht' ich auf beiden, auf beiden ging es schief.  
Sie war ne süße Puppe, wenn auch nicht mehr ganz frisch,  
und hier auf der Schaluppe riecht's auch sehr stark nach Fisch.

Oh, Mutter, ach Mutter,  
bei dir war immer alles in Butter  
doch hier auf der Christine  
ist alles bloß in Margarine.

Mein Vater war ein Jäger und schoss auf Hirsch und Reh,  
doch ich schoss auf Christine und dann ging ich zur See  
Ich starre in die Wellen und dabei wird mir klar,  
dass es in beiden Fällen ein Schuss in den Ofen war.

Oh, Mutter, ach Mutter,  
bei dir war immer alles in Butter  
doch hier auf der Christine  
ist alles bloß in Margarine.

Das Schiff ächzt in den Nähten, die Planken wanken morsch  
und alles ist voll Gräten von Kabeljau und Dorsch.  
Ich glaub es wird bald sinken hinab ins tiefe Meer.  
Oh mög'st auch du ertrinken, dann seh'n wir uns um so eh'r.

Oh, Mutter, ach Mutter,  
wo immer ich auch sink mit diesem Kutter  
ob bei Honkong oder Kalkutta,  
mein letztes Wort heißt immer Mutter!

Mutter, ach Mutter, *oh Mutter*  
bei dir war immer alles in Butter *oh mama mia, mama mia*  
Mutter, ach Mutter, *oh Mutter*  
bei dir war immer alles in Butter *oh baby baby baby oh*  
Mutter, ach Mutter, *mama mama*  
bei dir war immer alles in Butter *ba ba ba ba ba ba ba ba*  
Mutter, ach Mutter,  
bei dir war immer alles in Butter...

~~~~~

Neffenbesuch

LP So hat es die Natur gewollt (1978)

Text: Andreas Okopenko, Musik: Ulrich Roski

Lieber Onkel Schizophren,
kannst du mir den Arsch vernäh'n?
Ja ich lern es auf der Schule,
bring die Nadel und die Spule.
Wart mir ew'ge Somnambule
Aus dem Gitter Zelle zwo.
So jetzt komm mit mir aufs Klo!

Lieber Onkel Schizophren,
kannst du nachts die Sterne seh'n?
Glaubst du Dolm ich bin ein Dichter?
Was brauch ich die Gegenlichter?
Mir genügen die Gesichter,
die am Bett spazieren geh'n.
Meistens sind es hundertzehn.

Lieber Onkel Schizophren,
kannst du Wittgenstein versteh'n?
Wittgenstein mit dem Traktatus,
dem Adlatus von Pilatus.
Sagt er nicht, der beste Status
ist der Status ohne Quo?
Oder war das Clemenceaux?

Lieber Onkel Schizophren,
hörst du oft den Nordwind weh'n?
Meine Fenstern geh'n nach Norden,
Südwind würde mich ermorden.
West ist längst schon Ost geworden.
Wie die fünfte Richtung heißt,
wüsstest du bei etwas Geist!

Lieber Onkel Schizophren
Wem willst du den Hals umdreh'n?
Wart, ich zeig dir alle sieben,
die mich drehen, die mich schieben,
die mich knofen, die mich zwieben,
die mit Senf, die mit Papier.
Und zuletzt dreh ich ihn dir!



Neumond im April

LP Concerto Grosso (1973)

Es war ein Frühlingsfest bei Leuten,
die mir nicht sehr viel bedeuten,
so ein Fest, das nichts verspricht und auch nichts hält.
Die letzten Gäste spielten Karten,
und ich verzog mich in den Garten
und haderte voll Grimm mit meiner Welt.

Unter Protesten und Prothesen
stieß ich plötzlich auf ein Wesen,
das lümmelte dort müßig im Gebüsch.
Ich blieb steh'n, das Wesen grüßte,
worauf ich nur höflich nieste,
denn zwischen dem Gebüsch
war's reichlich frisch.
Es war wohl Buchsbaum oder Ginster,
jedenfalls war es stockfinster,
und man sah die Hand vor Augen nicht
beim Neumond im April.

Leider fanden wir im Dunkeln
keinen rechten Platz zum Munkeln
nur ein Denkmal spähte dümmlich durchs Geäst.
Vermutlich Richard, der Beknackte,
dachte ich, und dann versackte
ich im Schlamm und stak mit beiden Beinen fest.

Ich hielt mein Wesen fest, wir glitten
aus und landeten inmitten
eines Weihers, den ein Garten-Architekt
mit einer Neigung zum Grotesken
zwischen Stuck und Arabesken
hier für nächtliche Spaziergänger versteckt.
Unser Flirt ging in die Binsen,
und der Richard schien zu grinsen,
doch ich sah es nicht genau,
denn es war Neumond im April.

Ich blieb da liegen, wo ich lag,
und bin dann irgendwann am Tag
mit starkem Druck auf Kopf und Blase aufgewacht.
Ich sah den Garten jetzt bei Licht,
ihn zu durchqueren braucht man nicht
mal fünfzig Schritt, selbst wenn man kleine Schritte macht.

Auch ein Denkmal gab es nicht,
weit und breit kein Teich in Sicht,
nur so einen Napf, in dem der Hund sich waschen kann.
Anbeträchtlich dieser Landschaft,
nahm die nächtliche Bekanntschaft
allerdings auch zweifelhafte Formen an.
ich gab mir damals das Versprechen,
künftig mäßiger zu zechen,
hab's zwar bis heut' noch nicht erfüllt,
doch Spaß muss sein: April, April!



Nichts wie Ärger

LP Der kleine Mann von der Straße (1974)

Ich bin friedlich und verträglich,
trotzdem streite ich mich täglich
nur herum, denn alle Welt versteht mich miss.
Wenn ich Brot will, krieg' ich Seife,
und wohin ich immer greife,
bricht das Glas und kriegt die Schüssel einen Riss.
Nehm' ich die Füße aus dem Fett,
mach' ich bestimmt auf dem Parkett
zwei große Flecken, der Effekt ist mir nicht neu.
Wer mich kennt, wünscht mich zum Teufel,
und ich bin bald am Verzweifeln,
denn mit mir gibt's nichts wie Ärger:
I'm a trouble makin' boy.

Bei jedem festlichen Diner
hüpft mir ein zähes Stück Filet
von der Gabel auf der Hausfrau bestes Kleid.
Ruht dann das Fleisch in Ihrem Schoße,
frag' ich: "Möchten Sie auch Soße
und Pommes-Frites, denn ich bin immer hilfsbereit.
Am späten Abend dann zeigt sie
mir ihre Ahnengalerie,
und sie wird ein bisschen aufdringlich dabei.
Dafür schnitz' ich dann zum Lohne
ihr Monogramm in die Ikone.
Tja, mit so was muss man rechnen:
I'm a trouble makin' boy.

Begegnet mir durch Zufall mal
ein aufgeputzter General,
frag' ich: "Herr Schaffner, bitte, wo ist denn hier das Klo?"
Ich sprech' den Schornsteinfeger dann und wann
nachlässig mit "Hochwürden" an
und geh' mit meiner Flinte in den Zoo.
Komm' ich bisweilen ins Lokal,
dann provozier' ich jedes Mal
durch bloßes Rumsteh'n eine Riesenschlägerei.
Und dann fliegen bald die Fetzen,
ich will niemanden verletzen,
drum halt' ich mich lieber raus:
I'm just a trouble makin' boy.

Ich bin den andern nur im weg,
ich bin's, der in der Bibliothek
stets seine Bücher mit erhob'ner Stimme liest,
der Kinder in den Kühlschrank sperrt
und der im Sinfonie-Konzert
an leisen Stellen immer pünktlich niest.
Bin ein Störenfried, den niemand braucht,
der ständig in der Kirche raucht
und auf dem Friedhof jodelt ohne scheu,
und der im vollbesetzten Bus
ganz sicher einen lassen muss,
mit mir gibt's nichts wie Ärger:
I'm a trouble makin' boy.



Nimm mal wieder einen mit

LP Rauhe Schale – Weicher Keks (1981)

Mancher sitzt heut im Dreisterneauto schwammig, fett und breit,
hat 'n Hut auf, fährt mit Bleifuß und denkt nicht mehr an die Zeit
als er selber auf der Straße stand, den Daumen im Wind,
wo der Regen einem sachte in den Mantelkragen rinnt.

Lässig rauscht er durch die Pfütze, kichert wenn die Jauche spritzt
Freut sich dass der Tramper nass wird und er selbst im Trocknen sitzt.
Ich persönlich bin da anders, ohne Tramper fahr ich nie.
Vielleicht sucht man ja da so ne Art soziales Alibi.

Dabei bin ich auch nicht zickig, ich nehm' einfach jeden blind,
am liebsten die, die richtig filzig und verzottelt sind.
Neulich kurz vor Pirmasens, an der Bundesstraße zehn
Sah ich auch so'n folkloristisches Wesen steh'n.

Wie sie aussah, stand sie sicher schon seit gestern Abend hier.
Als Gepäck hielt sie in jeder Hand 'ne Sechserpackung Bier.
Sie trug einen Riesenschlapphut und 'ne Boa um den Hals
und stellte sich mir vor als Liselotte von der Pfalz.

Hitchhike, hey, nimm mal wieder einen mit
Vielleicht findest du den Partner, von dem du schon lange träumst,
hitchhike, hey, gib deinem Herzen einen Tritt,
wenn du's nicht einmal probierst, weißt du nicht was du versäumst.

Sie trinkt Bier und sagt kein Wort, ein Mensch mit dem man gerne reist,
ich bitte sie nur, dass sie nicht so mit den Flaschen um sich schmeißt.
Beim Einfahr'n auf die Autobahn ein wenig abgelenkt
seh' ich grad noch wie sie die Dinger in den Aschenbecher zwingt.

Ich sag „lass doch das Gewürge, mach es einfach wie zu Haus,
neben dir ist eine Kurbel, schmeiß den Müll zum Fenster raus.“
„Mensch, du tickst wohl nicht mehr richtig!“ meint sie darauf arrogant.
Beleidigt frage ich „Wieso, ist auf den Flaschen etwa Pfand?“

Sie zündet sich eine Zigarre an und fragt so nebenbei,
wie schnell mein Wagen fahre und ob das ein Einspritzer sei.
Die Frage macht mich sehr verlegen und ich sag entschieden „Nein!“
Denn ich nehm an, das muss was ähnliches wie'n Bettnässer sein.

Lieselotte macht ein Bäuerchen, dann legt sie voller Charme
Mir die brennende Zigarre lässig auf den rechten Arm.
Na ja, der Ascher ist bis oben hin mit Kronkorken voll,
und sie weiß nicht wie sie sonst ,ne neue Flasche öffnen soll.

Hitchhike, hey, nimm mal wieder einen mit
Vielleicht findest du den Partner, von dem du schon lange träumst,
hitchhike, hey, gib deinem Herzen einen Tritt,
wenn du's nicht einmal probierst, weißt du nicht was du versäumst.

Liselotte trinkt ihr Bierchen und guckt wieder still nach vorn,
da heult hinter uns ein penetrantes Martinshorn.
Zwei Herren, die sehr bullig wirken, wollen offenbar vorbei,
doch nötigen lasse ich mich nicht, schon gar nicht von der Polizei.

Das was vor mir läuft ist übrigens genau so originell
da liefern sich zwei LKWs ein gnadenloses Duell.
Der Linke donnert wie der Blitz an dem Rechten vorbei,

denn der fährt bloß schlappe achtzig und er achtzig Komma drei.
Schließlich fahr ich doch nach rechts, das war natürlich bekloppt,
denn schon an der nächsten Ausfahrt werden wir brutal gestoppt.
„Na, haben Sie was getrunken?“ fragt der eine Polizist.
Ich frag empört zurück ob das jetzt etwa Vorschrift ist.

„Blasen Sie mal in die Tüte!“ Ich wink ab „Ja, ja, ich weiß.
Alter Witz, kennen wir alle, die Pommes frites sind Ihnen zu heiß.“
Da steigt Lilo wortlos aus und haucht die Beamten an,
darauf lallen die benommen „Fahr’n Sie weiter, junger Mann.“

Hitchhike, hey, nimm mal wieder einen mit
Vielleicht findest du den Partner, von dem du schon lange träumst,
hitchhike, hey, gib deinem Herzen einen Tritt,
wenn du’s nicht einmal probierst, weißt du nicht was du versäumst.

„Mensch, jetzt brauch ich aber’n Bier“ stöhnt sie daraufhin gestresst,
und ich frage mich derweil, wo sie das eigentlich alles lässt.
Aus mathematischem Interesse zähl ich mal die Flaschen mit.
Sie verbraucht sechs auf hundert Kilometer, gar kein schlechter Schnitt.

An der Raststätte ruft sie „Halt mal an, ich brauch nicht lang“,
und ich denk jetzt spürt sie endlich einen menschlichen Drang.
“Lass den Motor ruhig laufen“ sagt sie gut gelaunt zu mir
„ich lauf bloß rasch zum Automaten und hol mir mal frisches Bier.

Die Frage wo sie alles hin trinkt, bleibt nun weiter ungeklärt,
weil sie zudem auch noch das nächste Dutzend Flaschen zügig leert.
Reden tut sie angenehmerweise weiterhin nicht viel,
und allmählich nähere ich mich meinem angepeilten Ziel.

Lilo nimmt die letzte Flasche und beäugt sie sorgenvoll,
und ich frage sie wo ich sie eigentlich absetzen soll.
Liselotte guckt mich an und sagt „das ist mir völlig Wurst.
Am besten an der nächsten Kneipe, ich hab mörderischen Durst!“

Hitchhike, hey, nimm mal wieder einen mit
Vielleicht findest du den Partner, von dem du schon lange träumst,
hitchhike, hey, gib deinem Herzen einen Tritt,
wenn du’s nicht einmal probierst, weißt du nicht was du versäumst.



Oben wohnt einer

LP Aber bitte nicht so laut (1982)

Als ich einmal jung war, noch jünger als jetzt,
hat sich Mama oft zu mir ans Bettchen gesetzt.
Sie lehrte mich beten, Gott weiß wohl, wozu
ohne Händchen zu falten kam ich nie zur Ruh'.
Und sie sagte „Mein Kleiner, bist nicht einsam heut Nacht,
dort droben wohnt einer, der über dich wacht“.

Bald kam aus dem Dunkel so manches ans Licht
Beten konnte ich prima, aber Radfahr'n noch nicht
Doch ich dachte, dem da oben, dem kannst Du vertrau'n
und voll gläubiger Inbrunst flog ich über'n Zaun.
Ich bin nach zwei Tagen aus der Ohnmacht erwacht
und dachte oben wohnt einer, der über dich lacht.

Ich war stets bemüht und zum Lernen bereit.
Ich suchte nach Vielem, und nur selten nach Streit
Doch manchmal ging es nicht anders und der Glaube der nützt
weil der da oben ja schließlich die Schwachen beschützt.
Und du spürst, wenn ein Schwinger dir aufs Nasenbein kracht,
da oben wohnt einer, der über dich wacht.

Er ist gegenwärtig in Wald und in Flur
Die Schöpfung erquickt uns in der frischen Natur
Und damit sie nicht einstaubt, nicht nass wird und friert
wird sie überall liebevoll zubetoniert.
Und die Schuldigen wissen, wir haben's richtig gemacht
denn dort oben wohnt einer, der über uns wacht.

Die Kranken und Schwachen und die, die jammern nach Brot,
tröstet er wer früh stirbt ist dafür länger tot.
Den schändlichen Aufruhr erstickt er im Keim
und die schlappen Versager die schickt er ins Heim
Dort singen sie täglich – und wehe wenn einer lacht –
da oben wohnt einer, der über uns wacht.

Er wachet auch gütlich, das weiß jedes Kind,
dass die Kräfte auf Erden im Gleichgewicht sind.
Dass die Waffen verteilt sind gerecht auf der Welt
und vor allem, dass keiner zu wenig herstellt
Und wir wissen, wenn's einmal zum letzten Mal kracht
Dort oben wohnt einer, der hat's überwacht.



Olympia, was hat der Zahn der Zeit aus dir gemacht

Single Dabei sein ist alles (1974)

„Ich rufe die Jugend der Welt“ heißt es auf der Glocke von Olympia. Nun hat sich in jüngster Zeit besonders unter der Jugend so eine Tendenz breit gemacht, nicht immer gleich zu kommen, wenn da irgend jemand ruft, was die Rufenden bisweilen mit einem gewissen Unmut und einer gewissen Ratlosigkeit erfüllt. Sollte sich die erwähnte Tendenz weiter verbreiten, so wird vielleicht im Jahre 2008 die alte Frau Olympia tränenden Auges auf der Ehrentribüne hocken, um sie herum die Herren des olympischen Komitees, die ihr mit zittrig gewordenen Stimmchen ins Ohr flüstern:

Olympia, deine Sportfanfare schweigt.
Die Mannschaft ist vergreist, der Nachwuchs streikt.

Olympia sieht sich kalt gestellt,
sie ruft die Jugend dieser Welt,
die sie mit ihren herben Reizen nicht mehr lockt.
Um dennoch diese Spiele zu gestalten,
greift sie zurück auf die bewährten Alten,
und damit hat sie sich was Schönes eingebrockt.

Denn da schleppen sich die Veteranen
mühsam um die Aschenbahnen.
Schön ist dieser Anblick gerade nicht.
Ein alter Läufer, ein Getreuer,
bringt mit letzter Kraft das Feuer,
schaut Olympia an, worauf sein Auge bricht.

Olympia anno zweitausendundacht
was hat der Zahn der Zeit aus dir gemacht.

Wir wollen zunächst zur Damenmannschaft blicken.
Die stellt sich auf zum hundert Meter Stricken,
und das ist eine völlig neue Disziplin.
Und man hört die Nadeln rasseln,
und man sieht die Maschen prasseln,
und die Damen ihre bunten Fäden zieh'n.

Rosel Redlich mit den zottig grauen Locken
liegt schon bei vierundsechzig Fuß blauweißer Socken,
sie hält sich ziemlich forsch in diesem Lauf.
Doch da erteilt das Schiedsgericht einen Tadel,
denn Vera Wolle, genannt die heiße Nadel,
räufelt Rosels Werk von hinten wieder auf.

Vera war auch einst ein flotter Falter,
heut ist sie im Lotteralter,
und für Fairness schwärmte sie noch nie
Früher warf sie stolz den Diskus,
heute plagt sie der Meniskus,
und sie häkelt sich was Warmes für die Knie.

Vorne Häkeln, hinten Wickeln,
Frau Olympia spürt ein Prickeln:
So was geht doch ganz bestimmt daneben.
Wirklich, Vera wird nur zweite,
Rosel siegt um Nadelbreite,
haucht „Der schönste Augenblick in meinem Leben.“

Olympia anno zweitausendundacht
Was hat der Zahn der Zeit aus dir gemacht.

Die Herren von der Hürdenläuferzunft
sind mit den Jahren mächtig eingeschrumpft.
Sie können unter ihren Hürden aufrecht steh'n.
Da tritt auch der Stabhochspringer Mücke an,
bringt statt des Stabes heut nur seine Krücke an.
Man legt für ihn die Latte auf einseh'n.

Und das Weitsprungass Kurt Windisch
ward im Alter wieder kindisch,
springt in die Grube und spielt dort mit Pampe.
Und die ganze Weitsprungsippe
kommt mit Eimerchen und Schippe
leise kichernd „Tante Olympia ist 'ne Schlampe

Nur der Sportartikelfabrikant
hat seinen Job noch in der Hand.
Lächelnd blickt er auf die müden Hünen.
Er denkt, lass die Leute tratschen,
produziert statt Spikes jetzt Latschen,
denn mit Sport, denkt er, ist nichts mehr zu verdienen.

Olympia stöhnt „jetzt hat es mich erwischt.“
Die Fackel fällt zu Boden und verlischt.

Aber Kopf hoch, noch ist's nicht soweit.
Die Jugend ist noch gern bereit.
Noch hast du alle Herrlichkeit und Macht.
Und dein Licht wird weiter glimmen,
denn sie lassen sich noch trimmen,
und sicher auch noch zweitausendundacht.



Oma bella Roma

LP Der Nächste bitte (1977)

Weil meine Frau 'ne Schwäche für die Antike hat
wollt' sie gerne mal nach Rom, in die ewige Stadt.
Unser Reisebüro hatte auch gleich 'nen heißen Tip:
den so genannten "kulturellen Städtetrip".

Als wir zum Treffpunkt kamen, so ziemlich zuletzt,
war der so genannte Luxusbus schon voll besetzt.
Wir machten anstandshalber erst ein Viertelstündchen Rabatz
und nahmen friedlich dann in der Toilette Platz.

Die Fahrt war lang, wir kamen nachts in Rom an,
wo dann sofort das so genannte Programm begann:
typisch römische Nudeln im Folklore Restaurant
wozu ein typischer römischer Gondoliere sang.

Ich sage nichts dazu, weil ich nicht streiten will,
stopf' mir Nudeln in die Ohren und verhalte mich still,
und nehm' sie vorsichtshalber erst im Bus wieder raus
auf der Fahrt ins Gästehaus.

Da schreit der Reiseleiter: "Jungs, umsonst hatt' ich nicht
bei Stradivari und Frascati Mandolinenunterricht!"
Und da der Deutsche ja im Ausland als gesellig gilt,
nimmt er die Klampfe, reißt die Fenster auf und brüllt:

"Wenn die Bouzouki weint am Lago Maggiore
oma bella Roma! o mio amore..." - Jawoll!

Er riet dem Fahrer noch, die Räder lieber abzubauen,
weil Italiener ja bekanntlich nachts die Reifen klau'n.
Der Fahrer, auch schon leicht besäuselt, sagte: "Wat soll sein?!?
Auf diese abgefah'nen Dinger fällt doch kein Mensch rein!"

Ich sag ja auch immer, Vorurteile haben keinen Zweck;
die Reifen war'n auch morgens da, nur der Rest war weg!
Unser Reiseleiter platzte in den Frühstückstee
und grüßte typisch italienisch mit "Olé!"

Auf diese Weise kamen wir dann in den Genus
Einer Stadtrundfahrt im Linienbus.
Doch es gab nichts zu seh'n als Geröll und Schutt,
wo wir auch hinkamen - alles kaputt.

Ich sag', "sieht ja aus, wie bei uns kurz nach'm Krieg",
und meine Frau meint, das Kaputte, grade das sei ja Antik.
Die spinnen, die Römer, dachte ich bloß,
und der Reiseleiter legte wieder los:

"Wenn die Bouzouki weint ... Jawoll!

Während ich missvergnügt an meinen Nägeln bis,
dacht' ich, Hoffentlich kommt jetzt bald die Akropolis.
Da kam links ein schmucker Bau aus Beton und Glas
und ich frage den Reiseleiter "Ist Sie das?"

Doch der hört gar nicht richtig zu, der Typ ist wirklich doof,
meint nur zerstreut: "Dort links ist übrigens der Hauptbahnhof."
Also ich find' ihn schön, und find' auch schön, dass diese Stadt
für jeden Geschmack etwas zu bieten hat.

Eine andere Merkwürdigkeit von Rom
ist ja nun der so genannte Petersdom.
Als wir rein kamen, war grad 'ne Life-Show im Gang
'ne Art Trachtengruppe mit Gesang.

Unser Reiseleiter, den scheinbar der Teufel ritt,
hielt nicht mal hier sein Maul, er sang und turnte sogar mit.
Trotzdem kam keine richtige Stimmung auf im Haus.
Es gab kaum Pfiffe, doch auch wenig Applaus...

Wir gingen weiter, denn gleich nebenan
befindet sich der so genannte Vatikan.
Das ist 'ne Jet-Set-Villa mit 'nem Swimmingpool
und dem so genannten Heiligen Stuhl.

Wenn die Bouzouki weint ... - mmh - Jawoll!

Ich ging zur Pforte, wo ein so genannter Schweizer stand,
den erkennt man am Geruch und an den Löchern im Gewand,
ich rief: "Grüezi Uri!" und fragte ihn dann,
"ob ich den Chef von dem Betrieb mal sprechen kann?"

"Nee", sagt er, "der ist hart im Training zur Zeit:
Muhammed Ali sucht 'n Gegner für sein'n allerletzten Fight."
ich sag': "Aha, na ja, so was dacht' ich mir schon
und ob denn sonst jemand da ist, vielleicht sein Sohn?"

Doch er antwortet nicht und guckt bloß dumm
und ich schau mich noch ein bisschen im Garten um.
Man wohnt nicht schlecht hier, wär vielleicht 'n Job für mich,
allerdings: Boxen kann ich nicht.

Da ruft der Reiseleiter: "Herrschaften, es ist soweit!
Unser Bus ist wieder da und es wird allerhöchste Zeit!"
Jeder kriegt seinen alten Platz, da war'n wir aber froh
und wir sangen auf dem so genannten Klo:

"Wenn die Bouzouki weint am Lago Maggiore
oh insalata Capricciosa! oh mio amore" - Jawoll!

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Pachulkes Grillparty

LP Die Kuh muß vom Eis (1979)

Nächsten Samstagnachmittag da wird's wieder wild,
da wird bei Pachulkes im Garten gegrillt.
Es gibt Steaks vom Karnickel, umwickelt mit Speck,
und vorher Kressebrote und Knabbergebäck.

Und die Bowle bei Pachulke die ist eine Wucht
auf der Basis von Kürbis aus eigener Zucht.
Statt Wein nimmt er Klaren und Wodka statt Sekt,
ein Getränk das man am nächsten Tag mittags noch schmeckt.

Alle Laubenpieper sind geladen und sie bringen kleine Gastgeschenke mit.
Dafür halten sie sich an der Bowle schadlos und so sind dann alle wieder quitt.

Frau Emsig ist handwerklich äußerst geschickt
und hat dem Gartenzweig Handschuh und Mützchen gestrickt.
Herr Drömmel denkt praktisch und reicht voller Schwung
der Hausfrau statt Blumen ein Körbchen voll Dung.

Und kurz vor dem Essen kommt dann auch noch Herr Schmidt.
Der bringt seinen blinden Neufundländer mit.
Der heißt Bübchen wegen seines verschmitzten Gesichts.
Herr Schmidt ist ein Geizhals und bringt weiter nichts.

Dann brutzelt Pachulke, das ist schließlich der Clou,
und bereitet die Steaks nun auf seine Art zu:
außen schön rußig und innen noch roh.
Alle Gäste sind sauer, nur Bübchen ist froh.

Nun wird die Stimmung doch ein wenig flauer, obwohl alles so vergnügt begann,
und Pachulke sucht nach etwas Leckerem, was man ersatzweise grillen kann.

Doch als sein hungriger Blick den Neufundländer streift,
hallt es ‚wehe wenn sich jemand an Bübchen vergreift.‘
Auch vom Knabbergebäck ist nichts übrig geblieben
bis auf zwei müde Kräcker, die teilt man durch sieben.

Aber dann wird gezecht und gelärmt und gejohlt
bis ein missgünstiger Nachbar eine Funkstreife holt.
Die animiert man zum Trinken, doch die wackeren Beamten lall'n
„Vielen Dank, diese Ruhestörung ist heut schon der dreizehnte Fall.“

Sie bleiben dann doch noch aus kollegialer Höflichkeit,
denn auch die Feuerwehr hält einen Löschzug bereit,
weil man dort Pachulkes noch aus den Vorjahren kennt
und weiß, dass am Schluss der Party die Laube abbrennt.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Plastic Joe

LP Der kleine Mann von der Straße (1974)

Als Josef auf die Welt kam, war sein Lebensweg schon klar,
er war bereits ein Wrack, als seine Mutter ihn gebar.
Hier fehlte ihm ein Knochen, da ein Muskel aus dem Arm,
hier ein Stück Nebennierenrinde und da ein paar Meter Darm.
Der Vater sprach zum Arzt: "Der Junge ist mein Lebenszweck,
ich schaffe keinen zweiten, schmeißt ihn bitte nicht gleich weg."
Mit Plastik und mit Gummibändern putzte man ihn raus,
und am Ende sah der Josef ganz passabel aus.
Und der Vater rief froh: "Ich freu' mich ja so.
Now let everybody know, we've got a Plastic Joe!"

Leicht lädiert, doch guten Mutes, wuchs der junge Josef auf.
Beim Kinderfest nahm er auch teil am Eierlauf.
Er wetzte wie ein Wiesel mit dem Löffel in der Hand.
Leider ist er mit dem Auge in den Löffelstiel gerann
Das Auge war dahin, und verschwommen war sein Blick,
doch in der Schule half ihm häufig dieses Missgeschick.
War der Lehrer mal verstimmt oder riss ihm die Geduld,
warf Josef zur Erheiterung sein Glasaug aufs Pult
und rief dabei froh: "Ich bin nun mal so.
And I want you all to know that I'm a Plastic Joe!"

Als er fünfzehn war, riet ihm sein Vater: "Junge, sei schlau,
geh hin, such Dir am besten einen Job beim Bau."
Hier trugen alle Männer Helme, bis auf Josef, diesen Tropf,
und ihm stürzte auch von oben gleich ein Schutzhelm auf den Kopf.
Seine Schädeldecke war davon erheblich demoliert,
er bekam eine aus Silber, schön verziert und ziseliert.
Die Mörtelmischmaschine, von der Josef nichts verstand,
verhalf ihm noch zu einer kleidsamen Lederhand.
Und Josef sagte froh: "Ich bin nun mal so.
And I want you all to know that I'm a Plastic Joe!"

Beim Anblick schöner Frauen wurde Josef stets erregt,
obwohl in seiner Brust schon längst ein Ottomotor schlägt.
Er selbst hält sich für sexy, doch die Frauen bleiben kühl,
so begnügt er sich mit einer Aufziehpuppe aus Acryl.
Gelegenheit zum Flirt findet man im Karneval,
so ging Josef eines Tages auf den Maskenball.
Beim Demaskieren hieß es: "Nimm die Pappnase ab."
Er rief: "Das kann ich nicht, das ist die einz'ge Nase, die ich hab'.
Ich bin nun mal so, und ich bin dabei froh.
And I want you all to know that I'm a Plastic Joe!"

Kommt Josef mal zum Arzt, vertauscht der Doktor ohne Groll
gleich seinen weißen Kittel mit dem Overall.
Josef wird auch nie geimpft und schon gar nicht operiert,
ihm wird höchstens von der Schwester mal ein Nippel abgeschmiert.
Im Grunde wird er auch nie im Leben ernstlich krank,
abends hängt er leise pfeifend seine Zähne in den Schrank.
Er muss alle zwei, drei Wochen wieder mal zur Inspektion,
aber sonst fühlt er sich wohl, genau wie Frankensteins Sohn.
Und er ist dabei froh, denn er ist nun mal so.
And that's all what I know about Plastic Joe.



Polytoxikomanie

LP Immer in der Mitte (1984)

Morgens brauch ich heißen Kaffee, denn sonst werd ich gar nicht wach,
sieben Löffel auf die Tasse, sonst ist mir das Zeug zu schwach.
Davon trinke ich drei Kannen, und dann geht's mir richtig gut,
und die kleinen Koffeinchen tummeln sich in meinem Blut.

Und dann steig ich in mein Auto und fahr eilig ins Büro,
doch was ist mit meiner Pumpe, warum hämmert die denn so?
Wenn der Puls dann pro Minute hundertachtzig Schläge schlägt,
rauch ich rasch zwölf Zigaretten, damit sich das wieder legt.

So was nennt der Fachmann die Polytoxikomanie.
Gift muss man durch Gegengift vernichten.
Polytoxikomanie weckt dich aus der Lethargie,
und auf so was Schönes kann man nicht verzichten.

In der Firma die Gestalten alle völlig abgeschlafft.
Jeder nimmt rasch seine Pille und die gibt ihm Trost und Kraft.
Und dann trinkt man zur Belohnung erst mal 'n schönes Fläschchen Sekt,
weil das prickelt und belebt und alle Lebensgeister weckt

Mit den Pillen und dem Schampus tut der Bauch sich etwas schwer,
drum muss als Katalysator rasch ein Magenbitter her.
So wird völlig systematisch jeder Körperteil verwöhnt.
Nur noch rasch zwei Aspirin, damit die Birne nicht so dröhnt.

Polytoxikomanie bringt Erfolg und Sympathie.
Irgendwann muss jeder einmal starten.
Und die Psychoindustrie bläst bereits zum Halali
mit den Drogen, mit den weichen und den harten.

Kommt man abends dann nach Hause ist man mächtig aufgeputscht,
aber niemand sieht es gern, wenn man nervös am Daumen lutscht.
Darum schluckt man dann beim Fernseh'n ein paar billige Flaschen Wein.
Schließlich bei den Tagesthemen ist man müde wie ein Stein.

Doch der Magen wendet sich mit Grausen und er legt sich quer:
man fühlt sich nicht besonders, außen dreckig, innen leer.
Darum würgt man sich entschlossen noch drei Schlaftabletten rein,
und dann ist man ganz zufrieden und schläft glücklich drüber ein.

Polytoxikomanie ist die beste Therapie.
Unser täglich Gift gib uns heute.
Was dir fehlt an Energie, das ersetzt dir die Chemie,
und der Sensenmann macht wieder fette Beute.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Rauhe Schale – weicher Keks

LP Rauhe Schale – weicher Keks(1981)

Firma Ment brach zusammen! Diese Schlagzeile erschütterte vor kurzem unsre heile Welt.
Manche Gardinenprediger drohten ja schon immer dass uns eines Tages der Himmel auf die Köpfe fällt.
Die Firma Ment jedoch gehört dem Unternehmensberater Rainer C. Ment.
Ein Mann mit glänzenden Examen in Betriebswirtschaft und Psychologie, ein echtes Talent.
Er hat sich nie geschont, war immer am Ball und ständig unterwegs
Rainer C. Ment, rauhe Schale – weicher Keks!

So manch maroder Mittelstandsbetrieb war bald saniert, nachdem er seinen Rat in Anspruch nahm,
denn er steigerte die Leistung und dünnte die Belegschaft trotzdem aus ohne falsche Scham.
Er schied die Spreu vom Weizen, übrig blieben dann nur abgebrühte Burschen wie er selber zumeist
Denen brachte er dann bei, wie man zugleich die Kundschaft und die eigene Firma bescheißt.
Als Führungskraft hat er erkannt, dass oft ein harter Kern in einer weichen Birne steckt.
Rainer C. Ment, stahlhart aber korrekt.

Natürlich war er auch ein Casanova, jeden Abend hatte er ne neue Frau, das fand er toll.
ihm blieb auch gar nichts andres übrig, denn nach einer Nacht mit ihm hatte jede schon die Schnauze voll.
Später schiffte er dann ein in den Hafen der Ehe mit Glockenklang und all dem Zimt.
Er erzielte auch zwei Kinder formal und farblich auf den Fond seines Wagens abgestimmt.
Kam er nach Hause hatte seine Frau die Tranquilizer schon nett auf der Serviette drapiert.
Rainer C. Ment, gut versorgt, treulich geführt.

Und eines Tages, da stieg er dann aus. Die Kinder lagen noch in ihren Betten und er sprach zu seiner Frau
den klassischen Satz „Ich kauf bloß mal rasch ein paar Zigaretten.“ Er kaufte aber einen allrad-getriebenen
Geländewagen. Damit brauste er los, ein völlig neuer Mensch, der seine Fesseln gesprengt hatte, und
suchte verbissen den Geschmack von Freiheit und Abenteuer. Er fand aber nicht mal das passende
Gelände für seinen Wagen. Denn als er übermütig durch ein Kornfeld raste, hatte er flugs eine Ladung
Schrot im Gesäß. Außerdem hatte das Geruckel seine Bandscheibe völlig außer Rand und Band gebracht.
Tja, und dann war da auch niemand, der ihm die Socken lüftete und ihm morgens die Zeitung wärmte.
Nach zwei Tagen klingelte er reumütig wieder an seiner Tür. Seine Frau warf ihm kommentarlos das
Dampfbügeleisen an den Kopf. Da ist irgendwas in ihm zerbrochen. Er packte das Nötigste zusammen,
küsste die Kinder und zog zurück zu seiner Mutter.

Er versuchte einen neuen Einstieg und blieb dabei dem bewährten Schema treu.
Er schied weiterhin die Spreu vom Weizen, aber jetzt behielt er die Spreu.
Die Firma Ment brach darauf, wie erwähnt, zusammen, und er bewarb sich an der Universität
Als Privatdozent für einen noch zu gründenden Fachbereich Wirtschaftskriminalität.
Doch es war alles schon zu spät, die Männer mit den weißen Kitteln warn schon unterwegs.
Rainer C. Ment, Rauhe Schale, weicher Keks.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Richard

LP Immer in der Mitte (1984)

Richard hat ein Reihenhäuschen ganz am Rand der Stadt
Und er ist so glücklich, dass er dieses Häuschen hat.
Und weil er den Geschicken dieser bösen Welt nicht traut,
hat er als kluger Mann schon früh und gründlich vorgebaut.

Richard ist versichert gegen Erd- und andre Beben
Gegen Sturm und Feuer, gegen Tod und gegen Leben
Denn da kriegt man alles wieder, wenn es wirklich einmal brennt.
Sogar Richard ist ersetzbar, darum mahnt seine Frau dezent

Richard, Richard, du bist doch so gut versichert
und du hast wirklich nichts zu verlieren.
Richard, Richard, sagt seine Gattin und kichert
du musst mal was riskieren sonst kann nichts passieren.

Was nützt es wenn du monatlich die hohen Prämien löhnst,
wenn du dir nie die Haare in der Badewanne fönst?
Legst du ne neue Steigleitung hier in unserm Haus,
schraubst du Trottel immer alle Sicherungen raus.

Weißt du, was du bist: du bist ein ausgesprochener Spießer,
Geh doch mal aufs Ganze und sei endlich ein Genießer.
Andere haben Hobbys, züchten Schlangen, ist doch nett,
Aber du Versager, du, du rauchst nicht mal im Bett.

Richard, Richard, du bist doch so gut versichert
und du hast wirklich nichts zu verlieren.
Richard, Richard, sagt die Gattin und kichert,
du musst mal was riskieren sonst kann nichts passieren.

Halt dich doch nicht so sklavengleich an jegliches Verbot,
kauf dir ein Motorrad und fahr endlich mal bei rot.
Mann sprang aus dem vierten Stock und war trotzdem kaum lädiert,
steht hier in der Zeitung, so was hast du nie probiert.

Denk doch mal darüber nach, dass diese Welt so groß ist,
lies doch mal von Ländern, wo noch wirklich etwas los ist.
Aufstand in Burundi, zwölf Touristen massakriert,
fahr doch da mal hin, du amüsiert dich garantiert.

Richard, Richard, warum hast du jetzt gekichert,
und warum riecht's hier plötzlich so nach Gas
Richard, mein Mäuschen, denk doch an unser Häuschen
Mach dein Feuerzeug aus und lass mich hier raus!

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

Rosemarie

LP Rauhe Schale – weicher Keks (1981)

In den achziger Jahren
reden alle vom Sparen,
wir schränken uns ein und wir leisten Verzicht.
Der Kanzler rät allen,
den Gurt enger zu schnallen,
denn bald zahlt man Bußgeld fürs Übergewicht.

Manche Ferienreise
fällt flach, denn die Preise,
die wachsen voll Ehrgeiz über sich selbst hinaus.
Dafür fallen die Löhne,
das ist ja das Schöne,
die Marktwirtschaft gleicht alles rasch wieder aus.

Rosemarie, Rosemarie,
Ab heut wird gespart, und ich weiß auch schon wie
Dein tägliches Bad in Champagner entfällt
Und der Hund kommt ins Tierheim, jetzt wird selber gebellt

Wir müssen uns eben
Im täglichen Leben
ein bisschen beschränken, mehr tut gar nicht not.
Manche sorgende Mutter
streicht heute die Butter
aus Sparsamkeit nur mit dem Pinsel aufs Brot.

Sie macht einen Bogen
um den Gynäkologen.
Was der ihr verschreibt, ist doch ganz ohne Sinn.
Er soll sie verschonen
mit seinen Hormonen.
Das hat sie doch alles im Schnitzel mit drin.

Rosemarie, Rosemarie,
wir machen das Sparen zur Philosophie.
Gibt kein neues Auto, keine Pelze, keinen Schmuck
und unser Guru heißt Dagobert Duck.

Zum Sparen von Kohlen
wird wärmsten empfohlen,
dass man hitzig streitet und die Kost feurig würzt.
Zum Stromkosten Senken
wird ohne Bedenken
die Bügelschnur anderthalb Meter gekürzt.

Und weil alle wissen,
dass wir umdenken müssen,
tankt der Patriot nur noch deutsche Briketts
Es lohnt sich inzwischen
auch im Rheine zu fischen,
denn pro Fisch geht auch ein Liter Öl mit ins Netz.

Rosemarie, Rosemarie,
heute bleiben wir im Bettchen und sparen Energie
Und wenn uns am Tage unser Nachttopf zerbricht,
dann gibt es zum Abendbrot ein Scherbengericht.

Die Bundesminister
ziehen alle Register
sie haben ihre Blößen nur mit Mühe verhüllt.
Denn selbst die Klamotten
haben sie von den Schotten,
das Sparkabinett zeigt sich nur noch im Kilt.

Sie grübeln und schwitzen
auf hölzernen Sitzen,
sie essen nur Graupen und schlafen im Zelt,
denn sie brauchen die Knete
für ne neue Rakete,
damit uns der Russe nicht nachts überfällt

Rosemarie, Rosemarie,
ich glaub die Art zu sparen begreifen wir nie.
Gieß Sekt in die Wanne, jetzt geht's wieder rund,
ich lauf rasch zum Tierheim und hol unsern Hund.



Schenk mir noch einmal gelben Löwenzahn

LP ...daß dich nicht die Schweine beißen (1970)

Ich denke oft an längst vergangne Stunden,
ich denke an die Jugendzeit zurück,
ich denk an das was ich bei dir gefunden,
ich denk an unser früh zerbrochnes Glück.

Und nachts beim Kerzenschein
fällt mir von ganz allein
die Blume unserer Liebe ein.

Schenk mir noch einmal gelben Löwenzahn, den hatt' ich
von jeher lieber schon als Majoran und Lattich.
Wenn wir am Wiesenrand so Hand in Hand des Abends harrten,
und wenn wir unverwandt und träumend in die Sterne starrten,
sah ich mit Freuden schon die Abschiedsstunde nah'n
vor meinem Haus mit einem Strauß Löwenzahn.

Wir saßen oft im Schatten einer Linde,
und du, du hingst verzückt an meiner Brust.
Du schworst mir Lieb und Treue bis ans Ende
und brachst für mich die Blume unserer Lust

Du sprachst zu mir sei mein,
ich sagte auch nicht nein,
soll all das nun vorüber sein?

Wo bleibt mein Löwenzahn ich möchte ihn nicht missen,
ich will nicht Tulipan, nicht Veilchen und Narzissen.
Du bist nun fort doch ich muss immer an dich denken.
Kannst du nicht einmal mir noch Löwenzähne schenken?

Kehrst du nicht wieder mehr nun denn so sei's getan,
ich trete ab, pflanz auf mein Grab Löwenzahn.
Ich trete ab, pflanz auf mein Grab Löwenzahn.

▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬▬

Schenken macht Freude

LP Rauhe Schale – weicher Keks (1981)

Sie haben sich oft die bange Frage, was soll ich schenken, gestellt.
Etwas was nicht viel kostet und doch nach was aussieht, nicht dick macht und trotzdem gefällt.
In Gerd Rumpels Boutique steht alles bereit
und das nicht nur zur Weihnachtszeit:
Sperrmüll für bessere Kreise,
und fast immer ehrliche Preise

Gerd Rumpel hat als Kaufmannssohn schon ziemlich früh erfahren:
man muss das Überflüssige gekonnt mit dem Nutzlosen paaren.
Und damit bei ihm immer der Schornstein raucht,
verkauft er nur Sachen, die kein Mensch braucht,
aus Messing, Zinn, Onyx und Teak,
denn er hat eine Geschenkboutique.

Die Leute kaufen gern sinnloses Zeug, genau so gern wie sie's reden.
Drum hat Gert Rumpel heut auch schon drei Kunstgewerbeläden.
Das Gewerbe überwiegt zwar die Kunst,
und doch steht er hoch in der Käufergunst.
Denn Schenken macht Freude
und bringt das Geld unter die Leute.

Du suchst ein Geschenk zum Namenstag für deinen Freund Karl-Heinz.
Erst hast du an ein Buch gedacht, jedoch er hat schon eins.
Doch freut er sicherlich ganz enorm
über 'nen Korkenzieher in Wurzelform
und wird sich stets beim Zechen
vor Dankbarkeit erbrechen.

Für Oma empfiehlt sich ein Fotorähmchen, davon hat man nie genug,
und Opa kriegt für sein Bierchen einen schmucken Folklorekrug.
Der hat ein Deckelchen aus Zinn,
und jedes Mal beim Trinken
klemmt er sich an dem blöden Ding
ganz jämmerlich den Zinken.

Müllers haben sich stets über Bilder gefreut, nun zieren ihre Wände
acht stark dekolletierte Zigeunerinnen und elf Paar betende Hände.
Doch da hab ich was Originelles erspäht:
eine Holzklammer auf der „Erledigen“ steht.
Und außerdem machen sich immer nett
sechs Schneckenbestecke im Partyset.

Eine Tante bringt immer, wenn sie bei uns wohnt, drei handbemalte Teller.
Kaum ist sie wieder aus dem Haus, verschwinden die im Keller.
Für den Fond des Autos empfiehlt sich dann
noch ein Dackel, der mit dem Kopf wackeln kann.
Und auf diesem indischen Kaschmirschal
steht deutlich made in Wuppertal.

Und dann gibt's noch diese Täfelchen mit Sprüchen für das Klo:
„Wenn's Arscherl brummt ist's Herzerl gesund.“ So was stimmt die Leute froh.
Und wie wär's mit 'ner silbernen Krümelschaufel
für den Kaffeetisch
Und einem Häubchen für das Telefon,
so hält es sich länger frisch

Im Hinterzimmer bietet Gerd Rümpel Geheimrezepte an:
geraspelten Gazellenhuf als Stärkung für den Mann.
Dort rät er besonders dem älteren Herrn
zur großen Familiendose.
Man soll nicht am falschen Ende spar'n.
und so kommt Schwung in die Hose.

Leider gibt's zu wenig Feiertage mit echtem Zwang zum Schenken.
Drum ist Gerd Rümpel ständig dabei, sich neue auszudenken:
den Tag des Chefs, den Tag des Boten,
den Tag des Genies, den Tag des Idioten,
den Tag der Leute vom andern Stern,
den Tag der Dame, den Tag des Herrn

Dreihundertfünfundsechzig Gedenk- und Feiertage pro Jahr,
das ist Gerd Rümpels Traumziel, ja das fände er wunderbar.
Und in Schaltjahren ist er besonders froh,
da beschenkt man sich einen Tag einfach nur so,
denn Schenken macht Freude
und bringt das Geld unter die Leute.



Schlafe!

LP Der Nächste bitte (1977)

Was kam uns denn da in die Stube geschneit
und macht sich von Tag zu Tag mehr darin breit?
Ein lärmendes, sperriges Haushaltsgerät,
das bedient werden will von frühmorgens bis spät.
Nun ist es in reinliche Tücher gehüllt,
und seine Windel ist köstlich gefüllt.

Schlafe mein Baby, bist noch so dumm,
liegst in der Scheiße und weißt nicht warum.

Wir hegen und warten und wiegen dich fein,
wie wirst du uns später gewogen sein?
Zwar bist du ein Mädchen, doch gräme dich nicht,
dass Söhne beliebter sind, ist ein Gerücht.
Die Jungfrau Maria, so rein und so hold,
hätte damals auch lieber 'ne Tochter gewollt.

Schlafe mein Baby, bist noch so dumm,
liegst in der Scheiße und weißt nicht warum.

Jeder möchte dich streicheln,
und um dir zu schmeicheln
geht's "Uzi" und "Duzi" und "Eijeijeiei."
Bei all dem Getue
behältst du die Ruhe,
machst ab und zu bloß in die Hose dabei.

Noch bist du der Star,
doch vielleicht übers Jahr
bist du größer und lauter und nicht mehr so friedlich.
Dann finden die Leute,
die Schmeichler von heute,
dich plötzlich bloß lästig und gar nicht mehr niedlich.

Dann flöten sie nicht mehr, sie pöbeln und schrei'n:
"Was erlaubst Du Dir eig'ntlich, was fällt Dir denn ein?"
Hierzulande merkt schon sehr früh jedes Kind,
dass ein Dackel viel schneller die Herzen gewinnt.

Und damit du mal klug wirst, wird notfalls für Geld
schon morgen ein Platz an der Uni bestellt.
Papa konnte ja nie sein Examen besteh'n,
dafür braucht er auch heute nicht stempeln zu geh'n.
Sonst müsstest du jeden Tag hungrig ins Bett,
denn von fünfzig Mark Kindergeld wird man nicht fett.

Schlafe mein Baby, bist noch so dumm,
liegst in der Scheiße und weißt nicht warum.

▮▮▮▮▮▮▮▮▮▮

Schöner Wohnen

LP Erste Hilfe (1974)

Ich bin es nun leid,
beim Durchforsten der Wohnungsmarktanzeigen
vorzeitig früh zu erblinden
und doch immer das gleiche zu finden:
Keine Hunde, Studenten und Ausländer,
keine Musikinstrumente, nur ruhiges Ehepaar ohne Kind.

Ich bin es auch leid,
mittels listig geplanter Touristik
ins Grüne und Blaue zu reisen
und in besseren Kreisen zu speisen,
wo in den raffiniertesten Soßen
im ganzen und großen
meist schamlos ein falscher Hase schwimmt.

Ich kenn' einen Ort, wo man nie diese 40geschoßigen Dinger baut,
wo man mir nicht auf die Finger schaut,
für mich gibt's nur eins:

Ich zieh' auf den Müll,
denn ich weiß, was ich will:
Ich will nie mehr Gebirge seh'n,
wie Pyrenäen, Karpaten und Knüll.
Ich bleib' auf dem Müll,
fernab vom Gebrüll,
was soll ich im Walde?
Hier auf der Halde hab' ich mein Idyll.

Welch ein Gefühl,
wenn des Morgens der erste wärmende Sonnenstrahl durchs Gerümpel dringt.
Die lebensspendende Sonne grinst auf meine Tonne,
und ich grins' zurück, wenn sie nachts in den Tümpel sinkt.
So stirbt ein Held.

Wie schön, wenn du weißt,
die sorgende Stadtreinigung liefert zweimal im Monat
für dich frische Möbel aus,
und sogar frei Haus,
manchen Tisch in Form einer Niere,
vierzig Klaviere, zwei Schaukeln, ein Reck und ein Sammelband Micky-Maus.

Und werden mir trotz der spartanischen Lebensart einmal die Taschen leer,
so greif' ich ins Flaschenmeer
und lebe vom Pfand in den Mund.

Es wird auf dem Müll
manchmal unheimlich still,
doch schwillt auch der Berg in bedrohlichem Maß,
ich frag' ihn: Macht's Spaß? -
Na bitte, dann schwill!
Ich bleib' auf dem Müll
von Mai bis April,
spiel' nie Toto und Lotto
und leb' nach dem Motto:
I wanna be like a fool on the hill.

Kein Mensch, der mich hört,
kein Mensch, der mich stört,
kein Heer von Kindern, das im Hausflur
eine Rollschuh-Rallye fährt.

Kein Wecker, der schellt,
kein Köter, der bellt,
kein Topf aus Blech, der nachts versehentlich
vom Küchenfenster fällt.

Ich bleib' auf dem Müll
in meinem Idyll.
Und wer mir mal schreiben will, kann:
Wirf den Brief in den Gully, dann kommt er schon an!

▣▣▣▣▣▣▣▣▣▣

Selbst ist der Mann

LP Das ist der Dank (1975)

Wenn ich mich morgens in meinen vier Wänden umschau',
seh' ich, alles versinkt in schmucklosem Grau.
Die Bretter sind schief, und die Kabel hängen schlapp,
und auch die Tapeten geh'n an allen Ecken ab.

Die Wollmäuse tummeln sich auf dem Parkett,
so geht's nicht weiter, hier sieht's aus, wie bei Lehmanns unterm Bett.
Es muss Farbe ins Heim. Ich entscheide ich mich kühn
für schlichte Silberbronze und modisches Grün.

Ich gehe und kaufe Farbe und Pinsel im Nu,
eine Rolle Tapete und Nägel dazu.
Der Verkäufer fragt in leutseligem Ton:
"Ist das alles?" Ich sag: "Ja, 'n Hammer hab' ich schon."

Er guckt dabei so komisch, was hat der nur,
was soll beim Tapezieren schwierig sein? Ich hab' doch Abitur!
In ein. zwei Stunden sind die Dinger doch dran.
Do it yourself, - selbst ist der Mann.

Zu Hause stell ich fest, und das ärgert mich sehr:
Die Tapete ist zu lang, also nehm' ich sie quer.
Doch da ist sie zu schmal, und ich komm' zu dem Schluss,
dass ich mehrere Streifen untereinander nageln muss.

Das sieht nicht doll aus. Ich überlege, wie ich's schaff',
dass das ganze nicht so krumpelig wird sondern straff.
Da klingelt es, mein Vetter Gerd kommt an,
ein Mensch, der immer alles besser weiß und besser kann.

Er sieht meine schlabbrige Tapete und lacht.
und hätte natürlich alles ganz anders gemacht.
"Wie wär's denn mit Kleister?" fragt er schadenfroh.
Ich frag' zurück: "Wieso denn Kleister, der klebt ja so."

Er schlägt vor "Du holst jetzt mal 'n Kasten Bier
und reichlich Leim, den Rest überlässt Du mir."
Mit Gerd zu diskutieren hat überhaupt keinen Sinn,
also gebe ich nach, weil ich der Klügere bin.

Als ich dann bepackt zurückkomme, hat Gerd
den Mülleimer auf meinem Schreibtisch entleert.
Er füllt ihn mit Wasser, kippt den Kleister hinein
und saut damit die schöne Tapete ein.

Nägel find' ich viel hübscher. Gerd ruft aufgeregt:
"Jetzt werden erst mal ein paar Leitungen unter Putz gelegt.
Ich fang schon mal an und stemm' die Wand auf im Bad,
und Du gehst derweil ins Stromgeschäft und kaufst Draht."

Dann legt er einen glitschigen Tapetenschal
mit der Butterseite aufs Bücherregal.
Nun ist alles verklebt, man kann nichts mehr drin lesen,
hab' ja gleich gesagt: Nageln wär' besser gewesen.

Ich geh' los, und als ich wiederkomm', ist alles überschwemmt,
Gerd hat aus Versehen ein Rohr aufgestemmt.
Er hält den Finger ins Loch und kommandiert in aller Ruh':
"Geh' mal runter in den Keller, dreh' den Haupthahn zu."

Ich tu's, worauf Gerd sofort den Rohrbruch vergisst
und nörgelt: "Guck mal, wie wackelig Dein Waschbecken ist."
"Find' ich nicht!", sag' ich, da zerrt er und ruckt an der Wand,
triumphiert: "Na siehste!", und hat das Ding in der Hand.

Nun bohrt er und dübelt und behauptet dann dreist,
das Waschbecken halte jetzt wie geschweißt.
Sofort gießt er Kleister hinein, weil er glaubt,
er hat unten den Abfluss wieder angeschraubt.

Hat er aber nicht, und so rieselt der Schleim
auf den Boden und bringt wieder Stimmung ins Heim.
Ich schabe und wische und denke verbissen:
"Nägel hätte man bloß wegfegen müssen."

Gerd entdeckt unterdes meine Farben und erklärt:
"Mensch, Junge, Du hast einen Geschmack wie ein Pferd.
Mit dem Grün streichst Du die Kellertür. da sieht man's nicht so,
und die Silberbronze schüttest Du am besten ins Klo."

Doch ich denke nicht daran und streich' aus Protest
meinen Schreibtisch mit dem Silber und trinke den Rest.
Als Gerd, der auf der Leiter steht, das sieht, macht er schlapp
und bricht im Runterfallen noch das Waschbecken ab.

Er jammert: "Bier her", doch der Kasten ist leer,
da macht er sich verzweifelt über die grüne Farbe her.
Die leere Büchse schmeißt er durchs Fenster und schreit:
"Feierabend, mir reicht 's für heut'."

Ich hab' mich noch mal in den vier Wänden umgeschaut
und bestürzt gedacht: Nun ist alles versaut.
Kein Wasser, keine Scheiben, kein leimfreies Buch,
das Beste ist, wenn ich 'ne neue Wohnung such'.

Es kann ruhig eine sein, in einem älteren Haus,
kleine Schönheitsreparaturen führ' ich gerne selber aus.
Und wenn es sein muss, fang' ich gleich morgen an,
Do it yourself, - selbst ist der Mann.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

So jung kommen wir nie mehr zusammen

LP Der Nächste bitte (1977)

Bei Gebäck und gutem Wein
trifft sich jahraus, jahrein
der akademische Kriegsveteranenverein.
Sie sind noch zu dritt: Rektor, Arzt und Notar,
den Apotheker hat's leider erwischt letztes Jahr.

Und sie erzähl'n sich, wie es damals war,
tja, sie war'n schon eine munt're Schar,
und sie trennten sich niemals in Not und Gefahr.
Sie war'n ein paar Kerle wie Seide und Samt
und haben dem Feind manches Bajonett in die Rippen gerammt.

Die Widerstandsnester haben sie tapfer gesprengt
und die Partisanen in die Kirche gehängt.
Sie brechen versonnen ein mürbes Biskuit,
und dann sing'n sie zusammen ein Lied:

"Wir sind noch so rüstig, so knackig und stramm.
Kameraden, so jung komm'n wir nie mehr zusamm'n."

Als man dann aus verklärter Sicht
über den Stellungskrieg spricht,
liegt es nah, dass man auch mal'n Liebeserlebnis einflicht.
Und der rüstige Rektor verrät dem Notar,
wie er seinerzeit der Liebling der Puffmutter war.

Er war damals noch ein junger Spund,
und sie war überall so prall und rund.
Bei der Erinnerung läuft ihm gleich das Wasser aus dem zahnlosen Mund.
Der Notar witzelt neidisch: "Red doch nicht so geschwoll'n,
die Mutter konnte doch aufrecht aus der Stubentür rollen."

Und der Arzt weiß von einer, die war im Dienst der Armee
ganz zerknittert und hieß deshalb bei allen Mademoiselle Plissée.
"Ja, die Weiber", seufzt der Rektor und lacht dabei fett,
und dann sing'n sie noch mal im Terzett:

"Wir sind noch so rüstig, so knackig und stramm,
Kameraden, so jung komm'n wir nie mehr zusamm'n."

Es war damals eine schöne Zeit,
und sie sind immer noch allzeit bereit
und denken: Hoffentlich ist es bald wieder soweit.
Der Arzt schwört dem Rektor, dass sie noch mal zuschlagen woll'n,
dann versuchen beide, den Notar unterm Tisch vorzuhol'n.

Und dann beim Auseinandergeh'n,
sing'n sie: "Wer weiß, wann wir uns wiederseh'n."
Doch die Frage ist nicht so sehr wann,
sondern ob, - und wenn: Wer wen?
Doch der Geist, der sie beseelt, lebt in jedem Fall über sie hinaus,
denn diese Art Helden stirbt vorerst nicht aus.



Sowas gibt es nur im Leben

LP Immer in der Mitte (1984)

Es ist noch früh am Morgen,
ich bin noch gar nicht wach.
Und schon mach ich mir Sorgen,
denn draußen gibt es Krach.

Ich lauf zu meinem Fenster,
was ist denn bloß gescheh'n?
Gibt's Freibier oder brennt's da?
Doch ach, was muss ich seh'n:

Fünfhundert Polizisten
hab'n diesen Lärm gemacht,
weil sie sich grimmig rüsten
zu einer Tortenschlacht.

Die staatlichen Kohorten
woll'n auch mal Spiel und Spaß
und schmeißen heut mit Torten
anstatt mit Tränengas.
Sie schmeißen heut mit Torten
anstatt mit Tränengas.

So was gibt es nur im Leben,
so was denkt sich keiner aus.
So was kann's woanders gar nicht geben
als ausgerechnet hier vor meinem Haus.

Die hässlichen Chaoten
sind auch schon unterwegs
mit Kuchen grob geschroten
und manchem mürben Keks.

Schon naht die wilde Meute
in ihrem Übermut.
Doch auf der andern Seite
da ist man auf der Hut

Da kommen sie geschlichen
wie Jäger auf der Pirsch.
Die Torten sind bestrichen
mit Pflaumenmus und Kirsch.

Man hört sie grad noch flüstern:
„Wir tun nur unsre Pflicht.“
Dann werfen sie schon lüstern
mit Torten ins Gesicht.
Dann werfen sie schon lüstern
mit Torten ins Gesicht.

So was gibt es nur im Leben,
so was denkt sich keiner aus.
So was kann's woanders gar nicht geben
als ausgerechnet hier vor meinem Haus.

Es fliegen die Geschosse,
so dass es nur so klatscht.
Manch redlicher Genosse
der ist schon ganz bematscht.

Er ruft „Ihr fiesen Büttel
Ihr solltet Euch was schäm'n.
Mein schöner Jutekittel
ist ganz voll Buttercreme.“

Doch dann gehen sie zur Sache
Denn Einigkeit macht stark
Sie nehmen finstre Rache
Mit Müsli und mit Quark

Die Männer mit den Mützen
die zahlen 's ihnen heim
mit gräulichen Geschützen
aus Sahne und aus Schleim,
mit gräulichen Geschützen
aus Sahne und aus Schleim.

So was gibt es nur im Leben,
so was denkt sich keiner aus.
So was kann's woanders gar nicht geben
als ausgerechnet hier vor meinem Haus.

So geht das noch ein Weilchen,
zwei Stunden ungefähr.
Die kleinen Sahneteilchen
die schwirren hin und her

Mit Schaufeln komm'n die Bäcker,
denn alles ist noch frisch
und liegt schon morgen lecker
auf ihrem Ladentisch

Nur die Gesetzesmänner
die wirken leicht pikiert,
denn ihre grünen Wannen
sind ganz schön voll geschmiert

Und doch hört man sie sagen
„Das ist ein netter Brauch
Warum denn immer schlagen
Mit Torten geht's doch auch.
Warum denn immer schlagen
Mit Torten geht's doch auch.“

So was gibt es nur im Leben,
so was denkt sich keiner aus.
So was kann's woanders gar nicht geben
als ausgerechnet hier vor meinem Haus.



Späte Liebe schändet nicht

LP ...daß dich nicht die Schweine beißen (1970)

Was knarrt und knirscht an kahlen Knochen,
was kollert, bollert, bellt und bebt?
Es ist der Totengräber Jochen,
der nächstens eine Grube gräbt.

Man hat es ihm schon oft bescheinigt,
dass er ein großer Gräber sei.
Damit beim Graben er nicht einnickt,
singt er ein Liebeslied dabei

Lebe wohl, lebe wohl,
lebe wohl, du hast mich nie geliebt
Lebe wohl, lebe wohl.
Ich hab geglaubt, dass es noch Liebe gibt.

Ich bin alt und du bist alt,
wir müssen in die Grube bald.
Aber da wo Venus wallt,
wird selbst ein Greisenherz nicht kalt.

Ich sah dich erstmals, als dein Neffe
mit vierundachtzig sanft entschlief.
Du klagtest, dass es hart dich treffe,
dass ihn der Herr so zeitig rief

In Liebe Lust und Glut entbrannt ich,
als du am offenen Grabe stund'st.
Und warst du auch schon alt und grantig,
entfachtest du doch meine Brunst.

Lebe wohl, lebe wohl,
lebe wohl, du hast mich nie geliebt
Lebe wohl, lebe wohl.
Ich hab geglaubt, dass es noch Liebe gibt.

Die Himmelsmacht entsendet dich
in deinen letzten März.
Späte Liebe schändet nicht,
doch du treibst mit der Liebe Scherz

In einer lauen Nacht im Juno,
als unsere Liebe kaum begann,
traf ich dich mit dem Gärtner Bruno
im Park und inflagranti an.

Gewiss, ein heißes Herz verliebt sich
in Sommernächten ab und zu.
Doch nicht in einen Kerl, der siebzig,
ja, jünger ist, als ich und du

Lebe wohl, lebe wohl,
lebe wohl, du hast mich nie geliebt
Lebe wohl, lebe wohl.
Ich hab geglaubt, dass es noch Liebe gibt.

Doch ich bin's, der am besten lacht
und grabe vor mich hin.
Die Grube ist für zwei gedacht,
und bald liegst du mit Bruno drin.



Spiel der Könige

LP Aber bitte nicht so laut (1982)

Der Riese Winter stapft durchs Land.
Im Schornstein riecht es angebrannt.
Der Schnee liegt wattig auf dem Dach.
Am Ofen spielt der Bauer Schach.

Das Heu verschimmelt in der Tenne.
Im Stall erfriert die letzte Henne.
Der Bauer murmelt: „Eigentlich schade“
und macht bedenklich die Rochade

Die Kühe fangen an zu meutern:
Die Milch gefriert in ihren Eutern.
Und drohend heult im Schlot der Sturm.
Der Bauer opfert einen Turm.

Schach, Schach, davon kriegt man nie zu viel
Schach, Schach, es ist ein königliches Spiel.

Dann hallt es jäh durch Schnee und Frost:
„Ich bin die Christel von der Post.“
Sie ruft: „Mach auf du alter Säufer“.
Der Bauer klaut des Gegners Läufer.

Der würde diesen Schachzug strafen,
wär' er nicht leider eingeschlafen.
's ist Christels heimlicher Verehrer:
Herr Tintenwicks, der Dorfschullehrer.

Die Christel schreit „Mir frier'n die Finger.“
Der Bauer klaut jetzt auch den Springer.
Doch davon wird der Lehrer wach,
Er haut aufs Brett und donnert „Schach!“

Die Christel zetert halb erfroren
mit fast schon himmelblauen Ohren:
„Mach endlich auf, jetzt reicht es mir!“
Der Bauer flüchtet nach B 4.

Von da will er die Dame schlagen,
doch hört er streng den Lehrer Sagen:
„Kerl, eine Dame schlägt man nicht!“
Der Bauer spuckt ihm ins Gesicht.

Drauf kriegt er von dem Pädagogen
das Schachbrett übers Haupt gezogen.
Des Bauern Kopf durchschlägt es glatt.
Der gibt nun auf und röchelt „Matt!“

Schach, Schach, davon kriegt man nie zu viel
Schach, Schach, es ist ein königliches Spiel.

Der Lehrer findet das ok,
Er holt die Christel aus dem Schnee,
er wärmt sie auf und macht geschwind
mit ihr gleich drei Partien blind.

Der Dorfschullehrer Tintenwichts
der kennt natürlich alle Tricks.
Er eröffnet venezianisch,
und Christel haucht „Das kenn isch gar nisch.“

Dann ruft sie „Ach du Meisterspieler,
du schlimmer kleiner Brettzerwühler.“
Der Bauer wird von diesem Krach
gleich wieder aus der Ohnmacht wach.

Da will die Christel voll Entzücken
den Bauern an den Busen drücken.
Dem hängt das Schachbrett noch am Hals
und nun die Christel ebenfalls.

Sie hat den Groll schon längst vergessen,
denkt nur an eins noch, nämlich Essen.
Drum ruft sie heiter „Jungs, ich renne,
und hol uns die erfrorne Henne.

Beim Schach gilt, das weiß jeder Flegel,
nämlich die alte Bauernregel:
Lieber ein totes Huhn im Topf
als ein kariertes Brett vorm Kopf.

Schach, Schach, davon kriegt man nie zu viel
Schach, Schach, es ist ein königliches Spiel.



Spiel nicht mit mir

LP Das ist der Dank (1975)

Die Liebe ist kein Spiel,
und die, die's nicht wissen,
die müssen's halt lernen.
So war es auch bei Bernd und Ruth.
Bernd wollte absolut immer nur spielen.
Aber Ruth sagte: "Nein, nein,
und abermals nein!"

Spiel nicht mit mir,
das verbiete ich Dir,
ich bin zu schade dazu.
Es wird Zeit, dass Du lernst,
manchmal wird es auch ernst:
I donna wanna play with you!"

Mit Bernd und mit Ruth
lief alles ganz gut,
sie gingen zusammen zur Schule, als die Sache begann.
Es gab nur einen Fehler:
Bernd war noch Pennäler,
und Ruth gehörte längst dem Lehrkörper an.
Und das ist tabu,
und es kommt noch was hinzu,
was die Sache auch nicht eben einfacher macht:
Sie war schon seit Jahren
in der Liebe erfahren,
aber er war erst acht.

Beim ersten Rendezvous,
da spielten sie 'Blindekuh',
und dann am zweiten Tag,
trug sie ihn Huckepack.
Er rief: "So kann's weiter geh'n,
die Liebe ist wunderschön!
Beim nächsten Mal bringe ich Schippe und Eimer
und Buddelförmchen mit."
Da rief sie:

"Spiel nicht mit mir,
das verbiete ich Dir,
ich bin zu schade dazu!
Es wird Zeit, dass Du lernst,
manchmal wird es auch ernst:
I donna wanna play with you."

Ruth hielt sich seither
an keine Lehrpläne mehr,
nahm sogar eine Dienstaufsichtsbeschwerde in Kauf.
Rechnen, Lesen und Schreiben
mussten strikt unterbleiben,
sie klärte nur noch konsequent im Unterricht auf.
Dann sagte sie: "Bernd,
zeig, was hast Du gelernt?
Komm heut' Abend zu mir, jeder Griff ist erlaubt."
Doch er hat unterdessen
wieder alles vergessen
und nur noch fester an den Storch geglaubt.

Sie machten sich auf den Weg
zum Tanz in der Diskothek.
Und sie bat: "Sei so gut,
und nenn mich nicht Tante Ruth!"
Dann, beim heißesten Rock,
erlitt sie fast einen Schock,
denn er sang: "Ringel-Ringel-Reihe,
wir sind der Kinder dreie."
Da schrie sie:

"Spiel nicht mit mir,
das verbiete ich Dir,
ich bin zu schade dazu!
Es wird Zeit, dass Du lernst,
manchmal wird es auch ernst:
I donna wanna play with you."

Enttäuscht und voll Wut
Hat die verbitterte Ruth
Den Oberstudiendirektor erhört.
Er kam zu ihr und trug
einen Matrosenanzug,
weil sie es so gewöhnt war, doch sie wurden gestört.
Da stand Bernd in der Tür,
er sprach: "Die Frau gehört mir!" -
hielt den Gegner mit der Wasserpistole in Schach,
zerrte Ruth auf sein Dreirad
und zwang sie zur Heirat.
Sie stöhnte: "Jetzt ist endlich doch der Mann im Kind erwacht!"

"Komm, wir beide geh'n aufs Standesamt!",
schwärmte sie vor Glück.
"Ich kleide Dich in Seide und Samt!",
schwärmte er zurück.
"Dann sind wir Frau und Mann,
dann fängt das Leben erst an,
und dann manchen wir in der Hochzeitsnacht
eine unwahrscheinliche Kissenschlacht!"

Da rief sie: "Nein, nein, nein, so darf es nicht sein.
Adieu mein Schatz, ich gebe Dich frei.
Bei mir hast DU verspielt,
jetzt weißt Du, wie man sich fühlt,
wenn man sagen muss:
My darling, good bye!"

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

St. Martins Blues

LP Das macht mein athletischer Körperbau (1971)

Als ich noch ein Junge war erzählten die Tanten vom Kinderhort oft eine Geschichte, die uns Kindern ein Beispiel für vorbildliches Verhalten gegenüber den Nächsten Besten geben sollte:

Der heilige Martin ritt eines Tages aus auf seinem Zossen
und fand im Straßengraben einen dünnen alten Mann,
splinternackt und stark zitternd.
Letzteres vermutlich aufgrund des Ersteren.
Da steigt Martin vom Pferd, nimmt sein Schwert in die Hand,
ergreift seinen Mantel und zerteilt ihn auf einen Hieb
von oben bis unten.
Denn er sagt sich: "Geteilter Loden ist doppelter Loden!"
Gibt dem Bettler die Hälfte, seinem Zossen die Sporen
und uns Kindern das erwünschte gute Beispiel.

Ich reife heran und da wurde mir klar,
dass diese Version der Geschichte verfälscht,
ersonnen, ersponnen, gereinigt für Kinderhorts war.
In Wirklichkeit sah alles anders aus:
Bettler sieht Martin, den Mantel, das Schwert,
merkt die Absicht, ist verstimmt, denn er sagt sich:
Was nützt mir schon ein halber Mantel?
Er schlägt Martin zu Boden, und nimmt sich den Loden.
Nimmt ihn ganz, denn er hat sich unterdessen folgendes zusammengereimt:
Was nutzt mir eine Hälfte von dem Kleide, mmmh
Nehm' ich sie doch besser beide.
Sprach 's, eilte davon und ließ Martin zurück mit folgender Erkenntnis.

Don't offer your finger,
if you wanna keep your hand for you.
Don't offer your finger,
if you wanna keep your hand for you.
People are so nasty,
they take all they can get, oh yes they do.

Ich stand auch schon mal im Beruf und bezog ein Gehalt.
Doch da wurd ich nicht alt, denn das stank mir schon bald
und ich zog in den Wald,
um mich redlich zu nähren von Wurzeln und Beeren,
und ich spielte Verstecken, mit Käfern und Schnecken.
Doch eines Tage geschah es dann, da kam ein völlig fremder Mann.
Der sah fürchterlich aus, ausgedörrt und zermergelt.
Der griff eine der Schnecken und begann dran zu lecken
und sie schien ihm zu schmecken.

Ich rief "Halt ein Fremder. Ich steh zwar auch mit einem Bein im Grabe
Und nage mit dem anderen am Hungertuch,
Aber ehe du dich an meinen Schnecken vorgreifst
Will ich meine letzten beiden Wurzeln mit dir teilen."
Er sprach hinterlistig, "Sieh mal an, zwei Wurzeln hat der kleine Mann,
eine will er mir lassen, doch das könnt ihm so passen!"
Und dann sagte er zu mir:
"Du Rohling! Du willst diese beiden unschuldigen Wurzeln voneinander trennen,
die vielleicht zusammen aufgewachsen sind!
Merk dir mal eins mein Junge: Was die Natur zusammenfügt,
das soll der Mensch auch nicht scheiden!"
Tja und dann, dann zog er ab mit beiden.
Und ich stand da völlig entwurzelt und sang vor mich hin:

Don't offer your finger,
if you wanna keep your hand for you.
Don't offer your finger,
if you wanna keep your hand for you.
People are so nasty,
they take all they can get, oh yes they do.

Zerknirscht kehrte ich in den Schoß der Gesellschaft zurück,
und ich hatte auch Glück bei den Frauen gleich zwei Stück riss ich auf:
Erstens die Inge, unterkühlt aber sehr verspielt.
Und dann noch die Heidi, kurz und gut und immer guter Dinge
und sie vertrug sich auch mit Inge. Wir gingen zu mir.
Und da stand dann ein Freund vor dem Haus,
der sah beinah so aus wie der Wilde aus der vorigen Strophe.
Abgerissen, unrasiert, Zahnfäule a go go,
Natürlich keine Chance bei Frauen.
Ich schloss auf sagte "komm mit rein,
ich leih dir die Heidi". Er schlug die Tür zu, und dann nahm er sie beidi.
Und ich stand auf der Straße, und mir blieb nur der Blues.

Don't offer your finger,
if you wanna keep your hand for you.
Don't offer your finger,
if you wanna keep your hand for you.
People are so nasty,
they take all they can get, oh yes they do.

▣▣▣▣▣▣▣▣▣▣

Süße Träume

LP Concerto Grosso (1973)

Ich bin enttäuscht von allen Frauen dieser Welt,
weil man immer wieder auf die Schnauze fällt.

Damit ist Schluss!

Ich lege nur noch Wert auf Nahrung und Genus.
Mittel zum Zweck sind dabei aber für mich nicht
etwa Salzmandeln oder Gewürzgurken.

Ich neige mehr zum Süßen:

Das, was mir schmeckt,
ist Marmelade, Torte und Konfekt,
vor allem kein Fleisch, keine fette Wurst,
keine Pökelrinderbrust,
denn der Magen scheint zu sagen:
Nein, ich kann es nicht vertragen.
Ich trage, wo ich stehe, stets einen Drops bei mir.
So auch neulich.

Ich kam von einer dieser Parties,
in meiner Tasche viele bunte Smarties.
Und vor der Tür sah ich im Auto eine junge Frau,
die drückte hoffnungslos auf ihren Starter.
Ich sprach verbindlich: "Lass es, Martha!
Vorhin, da ging ich hier entlang,
da saß ein Tier in Deinem Tank.
Dem hab' ich ein paar Stückchen Zucker gegeben.
Es hat ihn gern genommen,
doch wie mir scheint, ist ihm das nicht so recht bekommen.
Also, schönes Fräulein, darf ich bitten,
der da drüben ist mein Schlitten.
Ich fahr' Sie nach Haus."

Sie war ganz hin- und hergerissen,
wollte mich begeistert küssen,
doch ich sagte:
"Better get lost, Honey, you know:
Candies are sweeter to me
than any girl could ever be.

Ich will nicht angeben,
aber ich besitze ein Sport-Cabrio
mit achtfach genagelter Lockenwelle und
obenliegendem Handschuhfach."
Als ich knirschenden Reifens über den Kiesweg hetzte,
bemerkte das Mädchen: "Na, Sie fahren ja ganz schön
zügig mit Ihrer Isetta,
vor allem, Ihre Polster sind so weich!"
Ich wurde bleich:
"oh no, no", rief ich bloß,
denn sie saß in meinen Marshmallows,
und ich bat sie: "Hör mal, Süße,
beim Verbandszeug lieg'n kandierte Nüsse.
Gib mir mal'n paar, mein Körper braucht das jetzt."
Sie gab sie mir und sprach dazu:
"Aber Küsse schmecken süßer."
Ich sagte: "Quatsch, die Dinger hier besteh'n aus
hundert Prozent Rohrzucker, die gibt der Zahnarzt
der Familie, damit er am Wochenende was zu bohren hat."

Darauf stieg sie aus,
denn wir war'n bereits vor ihrem Haus.
Doch sie hatte mir eine Tüte mit Naschwerk entwendet,
winkte mir damit zu und rief: "Hol sie Dir, Du
kleines Krümelmonster."
Unter ihrem Balkon
intonierte ich den Song:
"Martha, Martha. Gib mir meine Gummibärchen wieder."
Da bewarf sie mich mit ihnen.
Einer streifte mich an der Schläfe.
Ich schleppte mich zum Wagen,
konnte nur noch röchelnd sagen:
"You know, you know, better get lost, Honey:
Candies are sweeter to me
than any girl could ever be."

Ich hegte Groll,
und ich weiß, man soll,
um seinen Ärger zu vergessen,
möglichst gut und reichlich essen.
So bestellte ich in meiner Stammkneipe
eine Tasse heißen Sirup mit sehr viel Zucker,
dazu eine Muttercremetorte mit kakaohaltiger Fettglasur
und einer Messerspitze Hexametylentetramin.
Ich war gerade mittendrin,
da erschien das Mädels mit dem Zucker im Benzin.
Ich fragte höflich: "Auch hier?"
Sie setzte sich zu mir
und sprach: "Sieh mal..."
"Och, Sie können mich ruhig duzen", bot ich ihr an.
Doch sie wiederholte obstinat: "Sieh mal,
diese Torte da tut Dir nicht gut,
eines Tags erwischt Dich noch die Zuckerwut.
'Delirium Candis' - sagt der Mann vom Fach.
Geist und Körper werden schwach,
keine Vitamine, keinen Kalk,
immer nur Glukose,
da geht alles in die Hose,
Deine Zähne, der Verdauungsapparat.
Alles fällt in Schutt und Scherben."
Und meine so genannten Freunde
schlugen sofort in die gleichen Kerben.
Da rief ich: "Ihr blöden Zitronenlutscher,
Kalorienknicker und Vitamin C-Apostel.
Zugegeben mein Gebiss ist ziemlich bunt,
na und?
Was will das schon heißen?
Pudding kann ich noch gut beißen!
So you better get lost all of you:
Candies are sweeter to me
than any girl could ever be."

Good night, sweet dreams
to you.



Thereses Recken

LP Die Kuh muß vom Eis (1979)

Es war mal 'ne Prinzessin, die war furchtbar scharf auf Ritter.
Als jüngst ihr Gatte Bodo starb, war das bereits ihr dritter.
Die Ritter in dem Land war'n alle vorsichtig inzwischen.
Sie wussten, die Therese will bestimmt noch mal 'nen frischen!

Hinzu kam, dass im ganzen Land schon lang nicht mehr geheim war,
dass Frau Therese da und dort schon ziemlich aus dem Leim war.
Sie sah wie eine Bettwurst aus mit aufgenähten Kissens.
Kein Wunder dass die Ritter sich nicht gerade um sie rissen.

Der König schickte Büttel aus, die Ritter floh'n mit Schrecken.
Doch letzten Endes fand man noch drei kümmerliche Recken.
Die schleppte man auf's Schloss und wie gewohnt in solchen Fällen
begannen sie sich tölpelhaft dem König vorzustellen.

Zunächst Baron von Küperitz, ein Ritter ohne Gleichen,
der hatte stets viel Wind gemacht und ließ gleich einen streichen.
Oho, rief die Prinzessin da, das Ding hat sich gewaschen.
Habt Ihr davon noch mehr zu Haus, so zieht sie Euch auf Flaschen!

Als nächster kam Graf Eierbatz um höflichst vorzusprechen.
Als diesen die Prinzessin sah, wollt sie sich gleich erbrechen.
Mein Gott, rief sie, der sieht ja aus wie Glöckner Quasimodo.
Da hol ich mir vom Leichenhaus doch lieber meinen Bodo!

Nun trat der dritte vor und sprach: Paul Schippe ist mein Name.
Ich komm aus Gelsenkirchen-Buhr und grüß Euch edle Dame.
Da rief der König laut heraus: Gott schütze meine Sippe
vor Hungersnot und Pest und einem hergelaufenen Schippe!
Nun, meinte die Prinzessin mild, dass wird sich alles klären.
Denn wer um meine Hand buhlt, muss sich erst einmal bewähren.

Du Herr Baron von Küperitz mit deiner Bordkanone
Du hol mir aus dem Silberwald die silberne Zitrone.
Oha, rief der Baron, da geht's wie stets um Tod und Leben.
Freiwillig wird der Förster mir die Südfrucht niemals geben.

Und Du, Graf Eierbatz, Du bleibst in Deinem Elemente,
Du hole mir das goldne Ei der siebenköpfigen Ente.
Au Backe, sprach Graf Eierbatz, das ist ein harter Brocken,
zieht mich das Untier in den Teich, dann bleibt kein Auge trocken.

Und nun zu Dir, Paul Schippe, sprach die liebliche Therese,
Du hole mir eine Currywurst, Pommes Frites und Mayonnaise.
Paul Schippe dachte, wär' ich bloß zu Haus bei meiner Trude.
Wie sieht denn so was aus, 'n Ritter an der Schaschlikbude.
Der König meinte, dein Problem, mir reicht's, ich geh' jetzt essen.
Und wer von Euch versagt, der kriegt zur Strafe die Prinzessin.

Von Küperitz zog in den Wald und brüllte dort entsetzlich
Förster, rüch die Zitrone raus, und zwar ein bisschen plötzlich.
Wer mir an die Zitrone will, tönt es zurück, den töt' ich!
Der Ritter meinte: Försterchen, das ist doch gar nicht nötig.
Gib her das Ding, Du kriegst auch zehn Zigarren zur Belohnung.
Na gut, meint da der Förster, und zog rauchend durch die Schonung.

Graf Eierbatz rief in den Teich: Komm raus, Du lahme Ente.
Das Ungeheuer aber lag im hohen Schilf und pennte.
Was ist denn los, sprach Eierbatz, ich glaube schier zu träumen.
Wenn früher jemand rief, begann der Teich vor Wut zu schäumen.

Die siebenköpfige Ente sprach mit einem ihrer Schnäbel:
Bei mir schäumt es schon lang nicht mehr, bedeck nur Deinen Säbel.
Der Ritter bat, gib mir das Ei, dann kriegst Du alter Schäumer
Von mir 'ne Tube Badedas, die hilft auch gegen Rheuma.

Der Eierbatz und der Baron die lenkten ihre Rosse
Zurück ins Reich und gingen zur Prinzessin auf dem Schlosse.
Der Eine reichte ihr das Ei, der andre die Zitrone
Da war'n sie aus dem Schneider. Nur Paul Schippe kam ganz ohne.

Er druckste rum dann rief er, denn es war nichts mehr zu retten:
Es tut mir furchtbar leid Madam, es gab nur noch Buletten.
Der König sprach, jetzt bist Du dran, das kann ich Dir verraten.
Er hob ihn in den Adelsstand, jetzt heißt er Paul von Spaten.

Er kriegt ein rotes Samtjackett dazu ein goldnes Käppi
Die Hochzeitsglocken läuteten und alle waren happy.
Das Brautpaar drehte bei der Nacht im Rausche der Gefühle
Die Knöpfe von den Kissen ab und spielte damit Mühle.
Und wenn sie nicht gestorben sind, dann lassen sie schön grüßen.
Moral: Wer Pech im Leben hat, der soll auch dafür büßen!

~~~~~

## **Tierliebhaber beim Zeitungsstand**

*LP So hat es die Natur gewollt (1978)*

*Text: Andreas Okopenko, Musik: Ulrich Roski*

Einen „Spiegel“ für meinen Igel,  
eine „Allgemeine“ für die Stachelschweine,  
eine „Neue“ für meine Säue,  
für mein Lamm die „Madame“  
und für mein Panzerkrokodil „El Achami“,  
eine „Constance“ für meine Wanze,  
„Schöner Wohnen“ für die Drohnen,  
und eine „Hör Zu“ für die blinde Kuh.

Einen Ku, einen Ku, einen, einen „Kourier“ für meinen Stier,  
für meine Zecke die „Rätsellecke“,  
für mein Frettchen ein Teenager-Blättchen,  
für meinen Rehboy einen „Playboy“.  
Mein Kapaun braucht nichts zum Beschau'n.  
Ein „Ich und Du“ für mein Känguru,  
ein „You and I“ für mich und den Hai  
und für meine Bratente bitte das letzte Hochzeitsheft der „Brigitte“

Einen „Merian“ für den Blauhalsschwan  
und ein „Paris Jour“ für die Raupenkultur.  
Für meine Blattlaus das „Grüne Blatt“  
und die „D-Mark“ für den Nimmersatt.  
Die „Elegance“ für meinen Nerz  
und für mein Suppenhuhn den „Roman mit Herz“.

Meine Brillenschlangen lesen gern was Kleingedrucktes,  
die Lachtaube den Anstieg des Nettoproduktes.  
Die Kaninchen wollen „Wie sicher ist Knaus?“,  
die Katze die neueste „Mickey Maus“.  
Meine Muscheln wollen etwas zum Kuschneln,  
meine Kröten was zum Erröten,  
meine Kuh den Kampf gegen Alkohol  
und mein Nasenaffe ein Bild von de Gaulle

Geben Sie mir noch einen „Stern“ drauf,  
den bind ich abends meinem Bär'n auf.  
Für meinen Boxer einen „Sport“,  
für die Goldfischfamilie „Das freie Wort“.  
Einen „Twen“ für mein siebzigjähriges Ren,  
für die Schildkröte einen „Express“,  
für den Rammmler ein „Du“,  
für den Storch ein „Es“.

Einen Pornoreißer für den Warzenbeißer  
und eine „Für Sie“: da lernt meine Wildsau die Koketterie.  
Das „Schweinfurter Tagblatt“ für meinen Eber,  
für den Weberknecht „The World of Labour“.  
Und ein „Tier“ für das Tierische in mir,  
ein „Tier“ für das Tierische in mir,  
das Tierische in mir.  
Wham



## **Von der Behandlung der Maulwürfe**

*LP So hat es die Natur gewollt (1978)*

*Text: Andreas Okopenko, Musik: Ulrich Roski*

Monsieur Charlot hat einen Maulwurfgarten  
mit hundertdreundneunzig Maulwurfarten.  
Die füttert er mit Schweizer Maulwurfutter,  
mit Maulwurfhonig und mit Maulwurfbutter.

Die Maulwurfmädchen geh'n mit Seidenbändern,  
die sich bei jedem Modewechsel ändern.  
Nur ihre Aufschrift wird sich nie verwandeln:  
„Den Maulwurf muss man liebevoll behandeln“

Monsieur Charlot hat eine Maulwurfflinte,  
die füllt er aber nur mit Maulwurfintente.  
Monsieur Charlot hat eine Maulwurfsäge,  
denn manchmal steht ein Maulwurfuhr im Wege

Monsieur Charlot hat eine Maulwurfrute.  
Er lehrt damit, das Beste ist das Gute.  
Monsieur Charlot entfernt auch Maulwurfmandeln.  
Den Maulwurf muss man liebevoll behandeln.

Monsieur Charlot hat einen Maulwurfstempel,  
der brennt die Schnauzen braun im Maulwurftempel  
Monsieur Charlot hat eine Maulwurfzange,  
denn mancher Maulwurfalte lebt zu lange

Monsieur Charlot hat einen Maulwurfiegel,  
drin schrumpft die Maulwurfrau zum Maulwurfiegel,  
damit nicht Maulwurfwurf das Land verschandelt.  
So wird der Maulwurf liebevoll behandelt.



## **Walkman**

*LP Aber bitte nicht so laut (1982)*

Dort kommt ein Mensch und dem hängt lose  
Was langes Dünnes aus der Hose  
Er lächelt still in sich hinein  
Was mag denn bloß das lange sein?

Es ist ein Draht, der führt direkt  
Zum Ohr in dem ein Hörer steckt  
Und in der Hose leicht und flach  
Sitzt der Walkman und macht Krach

Walkman, Walkman in der Hand  
Schützt mich besser als jede Wand  
Kein Gespräch belästigt mich  
Jeder bleibt schön für sich.

Man ist befreit von allen Zwängen  
Braucht nicht am Radio festzuhängen  
Von Schneizelreuth bis rauf nach Hamm  
Macht jeder selber sein Programm

Der Hausfreund im Schlafzimmerschrank  
Hört scharfen Rock und geilen Punk  
Und unsre Oma hat nur Bock  
Auf Heino und auf Rudolf Schock.

Walkman, Walkman in der Hand  
Schützt mich besser als jede Wand  
Kein Gespräch belästigt mich  
Jeder bleibt schön für sich.

Mit ein Paar Hörern gut verkabelt  
Fühlt man sich völlig abgenabelt  
Doch wer sich auskenne, dem ist klar  
Es ist noch Platz für 'n zweites Paar

Und will man nicht mehr einsam sein  
Dann ruft man einfach steck ihn rein  
Man wippt entrückt im gleichen Ton  
Das nennt man Kommunikation.

Walkman, Walkman in der Hand  
Schützt mich besser als jede Wand  
Kein Gespräch belästigt mich  
Jeder bleibt schön für sich.



## **Wally Wally Wusch**

*LP Die Kuh muß vom Eis (1979)*

Hello Guys and Girls, heut geht's unheimlich los alle Fans machen sich auf den Weg  
in die supergroovy zippady zappady Teeniebopper-Diskotheke.  
Und jeder, der mit Glück und etwas Handgeld die Gesichtskontrolle besteht,  
sieht die unheimlich starke Super-Lazer-Light-Show, bei der ihm Hören und Sehen vergeht.

Wer sich nicht ganz in der Gewalt hat,  
den reist es unerbittlich mit.  
Die wüste Wally und der Waldschrat  
die singen ihren neusten Hit (und der geht so:)

Oh Wally, oh Wally, oh Wally Wally Wally,  
pass auf der Waldschrat sitzt im Busch.  
Oh Wally Wally Wally Wally,  
oh Wally Wally Wally Wusch

Fausto Fussel war einst ein Schlagersänger, dessen Namen heute zu Recht keiner mehr kennt.  
Als er merkte, dass es mit den Schlagern nicht mehr so lief, wurde er ein Disco-Produzent.  
Er fand Wally auf dem Markt, wo sie Gurken verkaufte, sie war sexy, wenn auch nicht sehr klug,  
doch nach Faustos letzter Publikumsanalyse ist das Dümme gerade gut genug.

Und jetzt singt Wally hoch und schrill (Oh shake it, shake it)  
Dann der Waldschrat mit Gebrüll (...?...)  
Und dann Wally noch viel schriller (Push it push)  
Und er singt Wally Wally Wusch

Wally Wally Wusch, Wally Wally Wusch  
Wusch  
Wally Wally Wusch, Wally Wally Wusch

Die geschäftliche Beziehung zwischen Fausto und der Gruppe ist korrekt wenn auch ein wenig rau.  
Sie steht unter dem Prinzip der eine kassiert und die andern beiden machen die Schau.  
Das ging lange Zeit prächtig bis auf einmal heut Nacht bei Wally der Geduldsfaden reißt,  
denn sie hat ganz unerwartet die Erleuchtung, dass der Macker sie ganz einfach bescheißt.

Und das lässt sie nicht auf sich sitzen.  
Das ist kein Punkt in dem sie scherzt.  
Und mit dem Absatz mit dem spitzen  
tritt sie ihn dahin, wo es schmerzt.

(Und er schreit) Wally, oh Wally, oh Wally, oh Wally nein au weia.  
Ach Wally mach doch keinen Quatsch.  
Oh Wally nicht doch in die Augen.  
Oh Wally Wally Wally Watsch.

In der Regenbogenpresse las man später, die wüste Wally und ihr Produzent  
hätten sich nach langer fruchtbarer Zusammenarbeit im besten Einvernehmen getrennt.  
Wally steht wieder auf dem Markt und verkauft dort Gurken, die sind prall und grün.  
Fausto Fussel, diese Gurke, vermochte solchen klugen Schritt leider nicht nachzuvollzieh'n.

Er ging wiederum entdecken  
Und brachte eine Neue mit  
Und er schrieb zu aller Schrecken  
Für sie den völlig neuen Hit (und der geht so:)

Oh Gitty oh Gitty oh Gitty Gitty Gitty  
Wir sind noch lange nicht bankrott  
oh Gitty Gitty Gitty Gitty  
Igitt igitt Oh Gott Oh Gott.





## Was gibt's Neues

*LP Rauhe Schale – Weicher Keks (1981)*

Was gibt's Neues, was gibt's Neues? Jeder will wissen was sich tut.  
Heute noch ein heißes Eisen, morgen schon ein alter Hut.  
Jedoch die Zeitung, hinter der du dich beim Frühstück gern versteckst,  
wird allmählich ganz verdrängt durch aktuellen Bildschirmtext.  
Daten, Fakten, lockere Sprüche und damit jeder weiß, was ihm blüht:  
Hier ein Blick in die Gerüchteküche der Videotextanstalt Peine-Süd.

Washington: Um seine ungebrochene Vitalität auch nach schwerer Prüfung unter Beweis zu stellen, gab der amerikanische Präsident eine spontane Pressekonferenz und stellte sich den Fragen einer Schar vorwiegend jüngerer Journalisten. Damit wollte er seiner Aufgeschlossenheit gegenüber einer Generation Ausdruck geben, deren Vertreter durchschnittlich im Alter seiner Enkel und Urenkel sind. Auf die unvermeidliche Frage „Wie stehen Sie zu Marihuana?“ entgegnete der Präsident leutselig „Ich werde auch für die Anliegen dieses tapferen kleinen Landes stets ein offenes Ohr haben!“

Was gibt's Neues, was gibt's Neues?

Wiesbaden: Vorbeugende Verbrechensbekämpfung wird in der modernen Polizeitaktik nach wie vor groß geschrieben. Kriminaloberrat Willkür erklärte dazu „Wir müssen den Bürger hautnah observieren, ohne dabei aufdringlich oder gar unhöflich zu wirken. So wird es uns im Laufe der Zeit zur Aufgabe werden, das Verbrechen nicht mehr in herkömmlicher Weise aufzuklären, sondern es zu bekämpfen, indem wir es verhüten.“ Gegen die Einwände kirchlicher Verbände wurde ihm daraufhin wegen seiner umfangreichen Präventivmaßnahmen von Innenminister Hirsch das goldene Verhüterli am Bande verliehen.

Was gibt's Neues, was gibt's Neues? Jeder will wissen was sich tut.  
Heute noch ein heißes Eisen, morgen schon ein alter Hut.  
Alles Wissenswerte kommt demnächst per Kabel in das Haus,  
aus dem Angebot sucht jeder sich die Leckerbissen aus.  
Täglich brennend aktuell ist auch der Wirtschaftsbericht,  
für jeden, der es zu was bringen will, ist die Lektüre Pflicht.

Düsseldorf: Unter dem Motto ‚Foltern macht frei‘ ging vorgestern die diesjährige Fachmesse für Hieb- und Stichwaffen zu Ende, die so genannte „Aggressiva“. In seinem Grundsatzreferat forderte der Fachverbandsvorsitzende Günter Klemmeisen den Gesetzgeber auf, Folterung und lässige Körperverletzung im privaten Bereich zu entkriminalisieren. Dies laufe seiner Meinung nach auch auf eine psychologisch günstige Demotivation zu aggressivem Handeln in der Öffentlichkeit hinaus. „Denn“, so Klemmeisen wörtlich „wer seine Frau verprügeln darf, baut keine Barrikaden!“

Was gibt's Neues, was gibt's Neues?

Bonn: Scharfe Maßnahmen hat das Bundesbauministerium jetzt endlich gegen das mutwillige leer Stehen lassen von Miethäusern angekündigt. Wie verlautet sollen künftig krasse Verstöße mit Bußgeldern bis zu fünfhundert Mark geahndet werden können. Straffrei bleiben lediglich Fälle von eindeutig profitorientierter Bodenspekulation. Eine Gruppe von betroffenen Immobilienmaklern zelebrierte daraufhin in einem leer stehenden Westberliner Gebäude eine schwarze Messe zur Abwehr böser Geister. Die Herren beendeten ihre kleine Zeremonie mit der Fürbitte an ihren Schutzpatron und sangen im Chor „Heiliger Spekulatorius, erhöhr unser Flehen!“

Was gibt's Neues, was gibt's Neues? Jeder will wissen was sich tut.  
Heute noch ein heißes Eisen, morgen schon ein alter Hut.  
Jedoch die Zeitung, hinter der du dich beim Frühstück gern versteckst,  
wird allmählich ganz verdrängt durch aktuellen Bildschirmtext.  
Ein leichter Makel haftet leider dem System bisher noch an,  
nämlich dass die Marktfrau darin keinen Fisch einwickeln kann.



## Wenn den Kantinenkoch der Weltschmerz packt

*LP Aber bitte nicht so laut (1982)*

Ah-ah, dort in der Küche steht ein junger Mann  
er hat einen weißen Kittel an  
und er blickt sehr betrübt  
Ah-ah, dieser junge Mann heißt Daniel  
und jetzt guckt er wie ein Spaniel  
das hat er lange geübt.

Seine traurigen Augen sagen: Ich bin allein und keiner hat mich lieb  
Doch ist Schwermut wirklich ein gutes Rezept für den Koch in einem großen Betrieb?

Wenn den Kantinenkoch der Weltschmerz packt  
ergeht es der Belegschaft übel  
und mancher Mitarbeiter winselt lasch  
Mir ist so schlecht, reich mir den Kübel

Wenn den Kantinenkoch der Weltschmerz packt  
ist absolut nichts mehr zu retten,  
denn alles Elend dieser großen Welt  
knetet er in die Bouletten

Daniel hatte einst begonnen als hoffnungsvoller Jungunternehmer in einem schnuckeligen, kleinen Spezialitätenrestaurant. Dort kam aber niemand hin, jedenfalls keiner, der je von seinen Spezialitäten gekostet hatte. Gut, sagte sich Daniel wohlgelaunt, wenn die Menschen nicht zu mir kommen wollen, dann gehe ich halt zu den Menschen. Und er nahm Stellung in der Kantine eines weltumspannenden Automobilkonzerns, wo man ihn bald zum Chefkoch ernannte, denn er ging sparsam mit den Rohstoffen um. Einen Brühwürfel konnte er bis auf 20 Portionen Tagessuppe strecken. Als er aber eines Tages durch die Tischreihen wandelte und bemerkte, wie 500 übellaunige Mitesser leidenschaftslos auf ihren Tellern herumstocherten, keimte Unmut in ihm auf, und er donnerte: Alle, die was an meinem Lungenhaschee auszusetzen haben, sollen aufstehen! Und die 500 standen auf wie ein Mann. Da rief Daniel voller Zorn: Das also ist Euer Dank! Zu Hause fressst Ihr den Kitt von den Fenstern, aber hier lasst Ihr den kleinen Bocuse heraushängen! Alle blickten betreten an sich herab, ob da irgendwo ein kleiner Bocuse heraushing, doch für Daniel brach eine Welt zusammen und seine Rache wog schwer.

Wenn den Kantinenkoch der Weltschmerz packt  
bleibt absolut kein Auge trocken  
und die Belegschaft würgt mit letzter Kraft  
an unwahrscheinlich zähen Brocken

Wenn den Kantinenkoch der Weltschmerz packt  
dann kann man wirklich kaum entscheiden  
Ist das Spinat, was in der Schüssel klebt  
Oder sind es Werthers Leiden?



## **Wer nimmt denn da den Mund so voll?**

*LP Das ist der Dank 1975)*

Wenn der Volksmund seinen Löffel in die Binsenweisheit stippt,  
dann erfahren wir, dass man das Kind nicht mit dem Bad auskippt.  
Andererseits sieht man in den Gruben niemals die, die sie gegraben haben.  
Wer nimmt denn da den Mund so voll?

Steter Tropfen höhlt den Stein, was lange währt, wird gut,  
und ehrlich währt am längsten,  
doch verlier nicht gleich den Mut:  
Wer stetig düngt mit eig'nem Mist,  
bei dem kann auch das Unrecht gut gedeih'n.  
Wer nimmt denn da den Mund so voll?  
Man fragt sich, ob man dem noch jemals Glauben schenken soll.

In den Mühlen Gottes legt man Feierschichten ein.  
Wer zuerst kommt, mahlt zuerst, es darf nur nicht grad' Flaute sein.  
Die blinden Hühner, die mit ihren Körnern ansteh'n, glauben fest,  
dass der Herr auch bald für sie mal einen Südwind streichen lässt.  
Wer im Trüben fischt, der zieht die dicksten Karpfen aus dem Bach,  
schießt mit Kanonen nach dem Spatz und trifft die Tauben auf dem Dach.  
Wer zuletzt lacht und an sich denkt, der ist auch ein braver Mann,  
denn er weiß, wie man aus Mücken Elefanten machen kann.

Wer ein Brett vorm Kopf hat und den Wald vor Bäumen nicht mehr sieht,  
ist bei genügend heißem Eisen doch des eignen Glückes Schmied.  
Und der frühe Vogel zieht den Wurm,  
doch beide steckt die Katze in den Sack.  
Wer nimmt denn da den Mund so voll?

Wer lang genug im Glashaus sitzt, denkt: Scherben bringen Glück,  
denn die, die Steine schmeißen, zieh'n ja ohnehin am gleichen Strick,  
doch wenn alle Stricke reißen, dann geht auch so manche Perle vor die Sau.  
Wer nimmt denn da den Mund so voll?  
Man fragt sich, ob man dem noch jemals Glauben schenken soll.

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

## Wie ein Kind

*LP Rauhe Schale – Weicher Keks (1981)*

Oh selig, oh selig, ein Kind zu sein,  
oh selig, oh selig, ein Kind noch zu sein,

Manche Leute singen Lieder, darin sehnen sie sich wieder  
nach der längst vergangenen Jugendzeit zurück.  
Ja, sie träumen von den Jahren, als sie minderjährig waren.  
Sie sehnen sich nach ungetrübtem Glück

Rühr- und weinselig schweigt dann der Männerchor,  
denn feuchten Auges knödelt nun ein wulstiger Tenor:  
Meine semmelblonden Locken streichelt sanft der Abendwind.  
Ich möchte einmal noch so frei und unbeschwert sein wie ein Kind.

Früh nimmt die Freiheit ihren Lauf, drängt sich dem Kleinkind förmlich auf,  
wenn es verschlafen morgens aus dem Bett aufsteht.  
Dann heißt es „Los ich kann nicht warten, vorwärts, marsch in deinen Kindergarten,  
trödel nicht, sonst komm ich noch zu spät!“

Man stopft ihm rasch noch ein Stück Kuchen in den Mund,  
und es frühstückt dann im Laufen, denn das ist ja so gesund.  
Und so merkt es auch, dass früh der Ernst des Lebens schon beginnt.  
Ich möchte einmal noch so frei und unbeschwert sein wie ein Kind.

Guter Rat ist niemals teuer, jeden Morgen kommt ein neuer,  
voller Sehnsucht schon erhofft und heiß begehrt.  
„Vor dem Stuhlgang, nach dem Essen Hände waschen nicht vergessen!“  
Solche Lebenshilfe ist von hohem Wert.

„Aus einem Kind, das zu viel darf, wird mal ein Mensch, der nicht viel kann“  
Oder: „Wer heimlich Kuchen nascht, den holt der schwarze Mann“  
Und: „Wenn man barfuß über kalte Fliesen läuft, dann wird man blind“  
Ich möchte einmal noch so frei und unbeschwert sein wie ein Kind.

Sonntags kommen die Verwandten und man schätzt mit alten Tanten.  
Meldet das Kind, dass es auch mal was sagen will,  
belehrt man's Kinder, die was wollen, kriegen gleich was auf die Bollen!  
Sichere Du mal unsere Rente und sei still.

Abends wünscht man dann zu allem Überfluss,  
nun gib Allen schön das Pfötchen und der Tante einen Kuss - Äh!  
Dabei weiß doch jeder selbst wie eklig Tantenküsse sind.  
Ich möchte einmal noch so frei und unbeschwert sein wie ein Kind.

Gesetzt den Fall, die Mama fragt, wie oft hab ich dir schon gesagt  
Du sollst nicht immer wieder in der Nase bohr'n?  
Entgegnet man in diesem Fall „Ich glaube sechsendvierzig Mal“,  
setzt es mit Sicherheit gleich ein paar warme Ohren.

Manchmal fragt man das Kind, damit 's den Ernst des Lebens nicht vergisst:  
„Was willst Du eigentlich werden, wenn du mal erwachsen bist?“  
Und wenn es noch nicht früh genug verkalkt ist, sagt das Kind:  
„Auf jeden Fall nicht so beknackt, wie die Erwachsenen heute sind!“

Oh selig, oh selig, ein Kind zu sein,  
oh selig, oh selig, ein Kind noch zu sein.



## **Wirf keine Kinder in den Brunnen**

*LP ...daß dich nicht die Schweine beißen (1970)*

Schlaf, schlafe ein mein Kind  
Bleibe brav bleibe rein mein Kind.  
Spucke nicht aufs Kanapee  
Tu nie deiner Freundin weh  
Schlage keinen Topf entzwei  
Löffle fromm dein Frühstücksei  
Kusch dich früh zur Abendszeit  
Üb immer Treu und Redlichkeit

Wirf keine Kinder in den Brunnen,  
damit sie schwimmen lernen  
Warte ab, eines Tages  
fallen sie von selbst hinein  
dann leg den Deckel drauf  
und schlafe ein

Schlaf, schlafe ein mein Kind  
bist so brav bist so rein mein Kind  
Stör den alten Marabu  
nicht in seiner Abendruh'  
Mach dich, wenn er ausgelaut,  
still des Abends Knäcke kaut,  
nicht in seiner Stube breit.  
Üb immer Treu und Redlichkeit

Versuch nicht mit Zwergen  
in der Nacht zu zechen,  
sie werden dich mit Nadeln stechen  
und wenn sie noch so winzig sind  
die beißen dich ins Knie

Schlaf, schlafe ein mein Kind  
Bist ein Schaf, doch so rein, mein Kind  
Sieh dir keinen Sexfilm an  
Träum von Storch und Weihnachtsmann  
Zwar die Bergwelt lockt dich doch  
Steige nicht aufs Jungfernjoch  
Das flache Land ist auch sehr weit  
üb immer Treu und Redlichkeit  
Und lass den Frömmsten  
auch in Frieden leben  
wenn es dir als Nachbar nicht gefällt  
das was zählt auf der Welt  
ist dein SCHLAF

▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯▯

## **Wir müssen's mal beweisen**

*LP Aber bitte nicht so laut (1982)*

In aller Herren Länder leben stolze Patrioten.  
Sie halten sich für toll und alle andern für Idioten.  
Den Deutschen trifft 's besonders hart, er gilt zumeist als Blödel.  
Er läuft in Lederhosen und frisst Sauerkraut und Knödel.

Durch Lederhosen pfeift der Wind und das ist nicht gesund.  
Drum trag ich so was nie, und Knödel sind mir viel zu rund.  
Obwohl ich mich verzweifelt gegen solch ein Image wehr,  
weht es wie übler Mundgeruch beharrlich vor mir her.

Na hörn Se mal, was soll das denn, das ist doch nicht korrekt.  
Wir müssen mal beweisen, was wirklich in uns steckt.

Der Deutsche strebte immer schon nach südlichen Gefilden.  
Er fällt dort rudelweise ein, man will sich schließlich bilden.  
Er ist ganz ohne Vorurteil und fremden Ländern offen,  
besingt sie gerne laut und schön, zumal wenn er besoffen.

In Spanien grölt er Heimatlieder voller Temperament  
und ist entrüstet dass man dort den Westerwald nicht kennt.  
Der Spanier ist halt sehr verstockt und ziemlich arrogant.  
Nie fühlt er Sehnsucht in der Brust nach Harz und Sauerland.

Na hörn Se mal, was soll das denn, das ist doch nicht korrekt  
Wir müssen mal beweisen, was wirklich in uns steckt.

Deutsche Frauen brutzeln gerne an Italiens Stränden.  
Und kommt dann so ein Einheimischer um sie mal zu wenden,  
dann strahlen sie, denn seine Augen sind voll Glut und Feuer.  
Sie schmelzen hin wie Butter, und dauernd kommt ein Neuer.

Doch sagt ein Deutscher voller Charme zu einer Römerin  
„Ey, Puppe, woll'n wir mal?“ dann schmilzt sie keineswegs dahin.  
Wenn er die Augen glühen lässt und sie galant umfasst,  
schenkt sie ihm einen Lutscher und lacht sich einen Ast.

Na hörn Se mal, was soll das denn, das ist doch nicht korrekt  
Wir müssen mal beweisen, was wirklich in uns steckt.

Wir Deutschen seh'n uns selber gern als fleißig und genügsam,  
als tapfer vor dem Feinde und vor dem Staate fügsam.  
Doch manche unsrer Tugenden steht auf verlornem Posten,  
denn echte deutsche Wertarbeit kommt heut vom fernen Osten.

So langsam geht's bergab mit uns doch eines kann uns trösten:  
Im Fußball sind wir immer noch die aller- allergrößten!  
So bleibt es auch, denn unsre Jungs die hab'n den dollsten Schuss,  
und wer daran zu zweifeln wagt, der kriegt was auf die Nuss

Na hörn Se mal, so sieht's doch aus, so ist es doch korrekt  
Wir müssen mal beweisen, was wirklich in uns steckt.



## Wo ist der Schnee vom vergangenen Jahr?

*LP Das ist der Dank (1975)*

Am Kamin sitzt die greise Frau Gräfin und träumt  
von verlorenen Gütern im großdeutschen Reich.  
Was hat man ihr schon als Ersatz eingeräumt:  
Ein paar lumpige Hektar im Lastenausgleich.

Nachdenklich lutscht sie an einem Bonbon  
und denkt an die Worte des alten Villon:

Où sont les neiges d'antan?  
Wo ist der Schnee vom vergangenen Jahr?  
Où sont les neiges d'antan?  
Où sont les neiges, les neiges d'antan?

Früher stand man noch nicht im Discount-Laden an.  
Brötchen und Milch gab es täglich frei Haus.  
Der Krämer, das war ein bescheidener Mann,  
man bezahlte fast nichts und bekam noch was raus.

Das Dienstpersonal hat gekuscht und pariert,  
ein Lehrling hat gelernt, ein Student hat studiert.

Où sont les neiges d'antan?  
Wo ist der Schnee vom vergangenen Jahr?  
Où sont les neiges d'antan?  
Où sont les neiges, les neiges d'antan?

Früher wurde noch alles vernünftig gelenkt,  
man ging seinen Weg, jeder kannte sein Ziel.  
Früher, da hat man die Mörder gehenkt,  
früher gab's Kavaliers, die hatten noch Stil.

Früher, da herrschten noch Sitte und Recht,  
ein Herr war ein Herr, und ein Knecht war ein Knecht.

Où sont les neiges d'antan?  
Wo ist der Schnee vom vergangenen Jahr?  
Où sont les neiges d'antan?  
Où sont les neiges, les neiges d'antan?

Früher hielt sich nicht das Ei für gescheiter  
als die nützliche Henne, in der es gesteckt.  
Früher war alles viel größer und breiter,  
früher hat alles viel besser geschmeckt.

Dann sieht sie im Spiegel ihr schneeweißes Haar:  
Sie ist auch nicht mehr das, was sie früher mal war.

Où sont les neiges d'antan?  
Wo ist der Schnee vom vergangenen Jahr?  
Où sont les neiges d'antan?  
Où sont les neiges, les neiges d'antan?  
Wo ist der Schnee vom vergangenen Jahr?



## **Wunschkonzert**

*LP Die Kuh muß vom Eis (1979)*

Wunschkonzert um viertel nach sieben. Öffnet die Ohren, öffnet das Herz.  
Mit blumigen Grüßen von hüben nach drüben mit bunten Melodien und munterem Scherz.  
Blasius Ölig bringt heut wieder für jeden etwas, was keinem gefällt:  
Für Onkel Karl und Tante Frieda zuerst Kurioses aus der Opernwelt.

Zur goldenen Hochzeit grüßt Herr P. seine Frau in alter Liebe, die auch heute noch glänzt.  
Er wünscht für sie die Arie „Verswinde, Albtraum“ aus der Oper „Das Nachtgespenst“.  
Frau Elli M. in Leiden wird begrüßt von ihrem lieben Sohn aus Freudenstadt  
mit „Mutter, Mutter, bitte noch dies eine Mal“ aus „Ödipus, der Nimmersatt“.

Aus dem Oratorium „Der Flügelstürmer“ wünscht Fräulein G. aus Frechen sich  
„Geliebter, deck doch nicht immer bloß den Raum, denke doch auch mal an mich“.  
Sein Skihaserl grüßt Herr Hüttenschreck, diese bezaubernde kleine Frau,  
mit „Hast du schon eine feste Bindung“ aus der Oper „Die Pistensau“

Wunschkonzert um viertel nach sieben. Öffnet die Ohren, öffnet das Herz.  
Mit blumigen Grüßen von hüben nach drüben mit bunten Melodien und munterem Scherz.  
Blasius Ölig, der Schwerenöter, der Mann mit dem sämigen Organ,  
dieser unermüdliche Stimmungstöter, der kündigt nun frische Folklore an.

Ein begeisterter Jäger feiert heut seinen neunzigsten Geburtstag, es ist Herr Z.  
Für ihn wünscht seine Frau das Lied „Der Hirsch oder ich, einer verlässt das Bett!“  
Hundert Jahre dagegen wird Landstreicher Q. Für ihn erklingt nun das Lied  
„Hei, der Wodka schmeckt auch ohne Zähne“, das Iwan Gedumarow singt.

Hundertfünfzig Jahre sogar wird Herr Ömi aus dem Oberland. Für ihn spiel'n wir nun  
„Mei Lieb, sollst mir heuer die Knödel in die Schnabeltasse tun.“  
Acht Hundertsechunddreißig Jahre wird Herr Kunibert, Schöffe beim Jüngsten Gericht.  
Alle freuen sich, dass er schon so lange tot ist. Einen Musikwunsch hat er nicht.

Wunschkonzert um viertel nach sieben. Öffnet die Ohren, öffnet das Herz.  
Mit blumigen Grüßen von hüben nach drüben mit bunten Melodien und munterem Scherz.  
Blasius Ölig scheut kein Thema. Er macht alle glücklich und froh  
und bringt nun für alle Arbeitnehmer Heiteres aus Hochofen und Büro.

Zum Eintritt in das Rentenalter grüßen Herrn M. alle Kollegen. Für ihn spiel'n wir hier  
die Lohntütensonate für singende Säge und dröhnendes Hammerklavier.  
Gleichzeitig grüßen ihn auch die Herren von der Rentenversicherung  
mit dem Lied „Du kannst nicht ewig bei uns weilen“ aus „Opa war auch mal jung“.

Bürogehilfe K. wird begrüßt von der Kellnerin aus seinem Stamm-Cafe  
mit „Ärmelschoner lügen nicht“ aus dem Musical „Sesselpuper Ade“.  
Herr Direktor A. grüßt seine Straßenbekanntschaft, offenbar ein steiler Zahn,  
mit „Wie flüchtig sind der Liebe Stunden“ aus „Don Carlos auf der Reeperbahn“.

Wunschkonzert um viertel nach sieben. Schöner kann Rundfunk doch gar nicht sein  
Schon Doktor Sauerbier hat geschrieben lieber offene Ohren als ein offenes Bein.  
Blasius Ölig sagt nun allen „Ade nun, ihr Lieben, die Zeit wird knapp.  
Hat's euch heut wieder nicht gefallen, schaltet das nächste Mal zeitig ab.“

